



Hessisches
KinderTagespflegeBüro

Landesservicestelle

HESSEN



Hessisches Ministerium
für Soziales und Integration



> Bedürfnisse aller Akteurinnen und Akteure im Blick

KINDERTAGESPFLEGE:

Wie Qualität für jedes Kind entstehen kann



Hessisches
KinderTagespflegeBüro
Landesservicestelle



KINDERTAGESPFLEGE:
Wie Qualität für jedes Kind entstehen kann



Liebe Leserinnen und Leser,

Sie halten heute eine außergewöhnliche Broschüre in den Händen. Was bedeutet Qualität im System der Kindertagespflege? Woran macht sich qualitativ gutes Handeln fest? Welche Indikatoren zeigen, dass sich Kinder gut aufgehoben, Eltern sich zufrieden, Tagespflegepersonen sich unterstützt fühlen und Fachberatung qualitativvoll arbeiten kann?

Die Expertinnen und Experten, die diese Broschüre erarbeitet haben, geben auf sehr anschauliche, gut lesbare Art und Weise darauf Antworten. Sie verzichten auf das Formulieren von Standards im eigentlichen Sinne. Sie setzen vielmehr darauf, dass das Kind im

Mittelpunkt steht, wie es der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan einfordert und beziehen dann alle Ebenen, die zum System der Kindertagespflege gehören, mit ein. Dahinter steht die Überzeugung, dass es eines systemischen Ansatzes bedarf, um Qualität für alle entstehen zu lassen. Die Quintessenz lautet: Jede Akteurin und jeder Akteur hat die gleichen elementaren Bedürfnisse wie die Kinder, z. B. nach Sicherheit, Kontinuität und stabilen Beziehungen. Qualität ist nichts Statisches, Qualität muss entwickelt werden, sie entsteht durch Reflexion, Überprüfung des eigenen Handelns und durch Kommunikation, Wertschätzung und Kooperation.

Es ist ein wichtiges Ziel der Hessischen Landesregierung, die Bildungschancen aller Kinder zu verbessern. Durch den Ausbau der Betreuungsmöglichkeiten für Kinder unter drei Jahren und den bestehenden Rechtsanspruch auf Betreuung ab dem Alter von einem Jahr besuchen immer mehr Kinder ganztags eine Kita oder werden in Kindertagespflege betreut. Die Kindertagesbetreuung und die Qualität der Arbeit dort stehen daher verstärkt im Fokus der öffentlichen Diskussion. Aus unserer familien- und bildungspolitischen Sicht wird die Kindertagespflege weiterhin ein bedeutender und unverzichtbarer Partner im Gesamtsystem Kindertagesbetreuung sein und bleiben.

Das besondere Setting der Kindertagespflege birgt große Chancen insbesondere auch für sehr junge Kinder, für Kinder mit besonderen Förderbedarfen und auch für die Betreuung von Kindern aus Flüchtlingsfamilien. Es ist eine wichtige Aufgabe, hier den Fokus auf Qualitätsentwicklung zu legen. Dieser Herausforderung hat sich das Hessische Kindertagespflegebüro mit einem multiprofessionellen Team gestellt; ein wichtiger Beitrag zur Qualitätsentwicklung und -sicherung. Ich danke allen sehr, die an diesem langen, oft mühsamen, aber doch so wichtigen ko-konstruktiven Arbeitsprozess beteiligt waren!

Ich freue mich, wenn diese Handreichung dazu dient, dass Jugendämter, Fachdienste, Tagesmütter und -väter ihre Arbeit künftig noch besser reflektieren können, zu vernetztem Denken angeregt werden und eine Orientierung für die qualitätsvolle Arbeit in der Kindertagespflege erhalten. Jede Akteurin und jeder Akteur im System Kindertagespflege trägt zur guten Betreuung jeden einzelnen Kindes bei.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'K. Klose', written in a cursive style.

*Kai Klose
Hessischer Minister für Soziales und Integration*



Liebe Leserin, lieber Leser,

mit der Broschüre, die Sie in den Händen halten, haben wir einen Perspektivwechsel vollzogen – und wagen die These: „Qualität kann am besten dort entstehen, wo die Bedürfnisse aller Akteurinnen und Akteure Beachtung finden“.

Das Hessische KinderTagespflegeBüro befasst sich seit seiner Gründung im Jahr 1995 mit dem Thema Qualität in der Kindertagespflege. Schon 2004 mit Veröffentlichung der Broschüre „Fachliche Empfehlungen zur Qualität in Tagespflege“ hatten wir das System Kindertagespflege im Blick, denn Qualität entsteht im Zusammenwirken aller Akteurinnen und Akteure, die jeweils entsprechend ihrer Funktion unterschiedliche Beiträge leisten. Aber ein Ansatz, bei dem die Bedürf-

nisse – nicht nur die des Kindes, sondern die aller Beteiligten – in ihrer Bedeutung für die Qualitätsentwicklung betrachtet werden, wie es im Folgenden geschieht, ist neu und öffnet ganz neue Perspektiven.

Ähnlich wie damals wurde auch diese Broschüre unter Mitarbeit der unterschiedlichen Akteurinnen und Akteure erarbeitet. Erkenntnisse aus den mittlerweile zahlreichen Veröffentlichungen zum Thema Qualität in der Kindertagespflege aus Wissenschaft und Praxis sowie die Grundsätze des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans sind in diese Broschüre mit eingeflossen.

Wir haben Expertinnen und Experten der Kindertagespflege dazu eingeladen, gemeinsam mit uns der Frage „Was ist Qualität im System Kindertagespflege in Hessen?“ nachzugehen. Von April 2016 bis August 2019 haben wir uns in einer dreijährigen Projektphase mit insgesamt zwölf Treffen diesem Thema aus unterschiedlichen Perspektiven genähert und untersucht, welche Bedingungen für die Qualität in der Praxis notwendig erscheinen. In einem Prozess intensiver Diskussion schälte sich als ein Ergebnis des systemischen Ansatzes immer deutlicher heraus: Wenn die Bedürfnisse aller Beteiligten gesehen und möglichst erfüllt werden, entsteht beste Qualität für jedes Kind!

Unser Ziel war es, eine Broschüre zu entwickeln, die Qualität in der Kindertagespflege aus unterschiedlichen Perspektiven beschreibt. Durch die im Team der Autorinnen und des Autoren vertretenen Personen war es möglich, die Blickwinkel aus der Kindertagespflegepraxis, aus der Fortbildung, aus der Fachberatung und der Fachaufsicht sowie aus der Wissenschaft einzubeziehen (vgl. „Das Team der Autorinnen und des Autors“

auf S. 154 und 155). Außerdem wurden im Verlauf der Projektphase durch Interviews und Fortbildungsabende die Perspektiven weiterer im System Kindertagespflege tätiger Personen berücksichtigt.

Die Broschüre bietet eine Orientierung für Fachdienste, für Fachaufsicht, Bildungsträger und Kindertagespflegepersonen und macht Verknüpfungspunkte im System der Kindertagespflege deutlich. Mit systemischem Blick, dialogischem Ansatz und reflektierenden Fragen werden Zusammenhänge aufgezeigt und Denkprozesse angeregt, sodass sich die Publikation zur Nutzung im beruflichen Alltag eignet.

Eine Zumutung? Ja, wir muten Ihnen die Auseinandersetzung mit Qualität zu. Wir sind uns sicher, Sie haben den Mut, sich mit Fragen zur Qualität im eigenen System – dem, was Sie benötigen und dem, was Sie beitragen können – auseinanderzusetzen und sich so in eine Spirale der Qualitätsentwicklung zu begeben.

Für das gemeinsame „Hirnen“, die erkenntnisreichen Ideen, die Bereitschaft und Geduld, sich auf den Prozess mit all seinen Schleifen einzulassen, die Zeit und das konstruktive Miteinander wollen wir uns ganz herzlich bedanken bei Professorin Dr. Heide Kallert, mit der gemeinsam wir unsere Treffen in der Goethe-Universität Frankfurt am Main durchführen konnten; bei Marion Limbach-Perl und Gunther Kirchner-Peil.

Wir bedanken uns auch bei der Bildungsjournalistin Inge Michels, die den gesamten Prozess begleitet, viele wertvolle Anregungen eingebracht und mit viel Langmut diese Publikation in Kooperation mit uns erstellt hat. Darüber hinaus danken wir für die investierte Zeit und die vielen gewinnbringenden Gedanken herzlich allen Kindertagespflegepersonen, die sich im Rahmen von Gruppenabenden mit Themen dieser Broschüre auseinandergesetzt haben sowie den beteiligten Personen aus den Bereichen Qualifizierung, Fachberatung und -aufsicht, die sich in mehrstündigen Interviews unseren Anliegen widmeten.

Unser großer Dank gilt ebenfalls dem Hessischen Ministerium für Soziales und Integration, durch dessen Förderung die Erstellung dieser Publikation möglich war. Mein persönlicher Dank gilt auch den Kolleginnen des Hessischen KinderTagespflegeBüros – Olga Janzen, Christiane Mickel und Ellen Wolf –, die mit großem Einsatz zum Gelingen dieser Broschüre beigetragen haben.

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen für eine spannende und erkenntnisreiche Lektüre

Ihre Ursula Diez-König
Leiterin des Hessischen KinderTagespflegeBüros



/// INHALT

13	1. Einführung: Qualität kreist wie eine Spirale um das Kind und berührt die Bedürfnisse aller Akteurinnen und Akteure im System Kindertagespflege
23	2. Struktur: Vom Kind aus gedacht
26	3. Grundlegende Bedürfnisse
31	3.1 Woran erkennt das Kind, dass seine grundlegenden Bedürfnisse von der Kindertagespflegeperson gesehen, beachtet und erfüllt werden?
38	3.2 Was darf eine Kindertagespflegeperson von Fachberatung erwarten?
41	3.3 Was braucht Fachberatung von Fachaufsicht, um Qualität zu ermöglichen?
45	3.4 Was darf eine Kindertagespflegeperson von der Fachaufsicht erwarten?
49	3.5 Was braucht Fachaufsicht, um Qualität zu ermöglichen?
53	3.6 Was darf eine Kindertagespflegeperson von der kontinuierlichen Kursbegleitung und dem Bildungsträger erwarten?
63	3.7 Was brauchen die kontinuierliche Kursbegleitung und der Bildungsträger, um Qualität zu ermöglichen?
67	4. Das Bedürfnis nach Beziehung, Bindung und Bildung
69	4.1 Woran erkennt das Kind, dass sein Bedürfnis nach Beziehung, Bindung und Bildung von der Kindertagespflegeperson gesehen, beachtet und erfüllt wird?
71	4.2 Was darf eine Kindertagespflegeperson von Fachberatung erwarten?
72	4.3 Was braucht Fachberatung von Fachaufsicht, um Qualität zu ermöglichen?
74	4.4 Was darf eine Kindertagespflegeperson von der Fachaufsicht erwarten?
76	4.5 Was braucht Fachaufsicht, um Qualität zu ermöglichen?
78	4.6 Was darf eine Kindertagespflegeperson von der kontinuierlichen Kursbegleitung und dem Bildungsträger erwarten?
80	4.7 Was brauchen die kontinuierliche Kursbegleitung und der Bildungsträger, um Qualität zu ermöglichen?

83	5.	Das Bedürfnis nach Kontinuität
84	5.1	Woran erkennt das Kind, dass sein Bedürfnis nach Kontinuität von der Kindertagespflegeperson gesehen, beachtet und erfüllt wird?
86	5.2	Was darf eine Kindertagespflegeperson von Fachberatung erwarten?
88	5.3	Was braucht Fachberatung von Fachaufsicht, um Qualität zu ermöglichen?
90	5.4	Was darf eine Kindertagespflegeperson von der Fachaufsicht erwarten?
91	5.5	Was braucht Fachaufsicht, um Qualität zu ermöglichen?
92	5.6	Was darf eine Kindertagespflegeperson von der kontinuierlichen Kursbegleitung und dem Bildungsträger erwarten?
94	5.7	Was brauchen die kontinuierliche Kursbegleitung und der Bildungsträger, um Qualität zu ermöglichen?
97	6.	Das Bedürfnis nach Beteiligung und Teilhabe
98	6.1	Woran erkennt das Kind, dass sein Bedürfnis nach Beteiligung und Teilhabe von der Kindertagespflegeperson gesehen, beachtet und erfüllt wird?
100	6.2	Was darf eine Kindertagespflegeperson von Fachberatung erwarten?
102	6.3	Was braucht Fachberatung von Fachaufsicht, um Qualität herzustellen?
103	6.4	Was darf eine Kindertagespflegeperson von der Fachaufsicht erwarten?
104	6.5	Was braucht Fachaufsicht, um Qualität zu ermöglichen?
106	6.6	Was darf eine Kindertagespflegeperson von der kontinuierlichen Kursbegleitung und dem Bildungsträger erwarten?
108	6.7	Was brauchen die kontinuierliche Kursbegleitung und der Bildungsträger, um Qualität zu ermöglichen?
111	7.	Das Bedürfnis nach der Orientierung an Stärken
112	7.1	Woran erkennt das Kind, dass sein Bedürfnis nach einer Orientierung an Stärken von der Kindertagespflegeperson gesehen, beachtet und erfüllt wird?
113	7.2	Was darf eine Kindertagespflegeperson von Fachberatung erwarten?
114	7.3	Was braucht Fachberatung von Fachaufsicht, um Qualität herzustellen?

115	7.4	Was darf eine Kindertagespflegeperson von der Fachaufsicht erwarten?
116	7.5	Was braucht Fachaufsicht, um Qualität zu ermöglichen?
118	7.6	Was darf eine Kindertagespflegeperson von der kontinuierlichen Kursbegleitung und dem Bildungsträger erwarten?
120	7.7	Was brauchen die kontinuierliche Kursbegleitung und der Bildungsträger, um Qualität zu ermöglichen?
123	8.	Das Bedürfnis nach Wertschätzung von Vielfalt
124	8.1	Woran erkennt das Kind, dass sein Bedürfnis nach Wertschätzung von Vielfalt von der Kindertagespflegeperson gesehen, beachtet und erfüllt wird?
128	8.2	Was darf eine Kindertagespflegeperson von Fachberatung erwarten?
130	8.3	Was braucht Fachberatung von Fachaufsicht, um Qualität zu ermöglichen?
132	8.4	Was darf eine Kindertagespflegeperson von der Fachaufsicht erwarten?
134	8.5	Was braucht Fachaufsicht, um Qualität zu ermöglichen?
136	8.6	Was darf eine Kindertagespflegeperson von der kontinuierlichen Kursbegleitung und dem Bildungsträger erwarten?
138	8.7	Was brauchen die kontinuierliche Kursbegleitung und der Bildungsträger, um Qualität zu ermöglichen?
141	9.	Die Bedürfnisse der Eltern nach Qualität in der Kindertagespflege
147	10.	Exkurs: „Bedürfnisse aller Akteurinnen und Akteure im Blick“ im Kontext der Qualitätsentwicklung für Bildung und Betreuung in der frühen Kindheit
151	11.	Ausblick
		Das Team der Autorinnen und des Autors
		Zum Nachlesen
		Impressum



/// 1. EINFÜHRUNG: Qualität kreist wie eine Spirale um das Kind und berührt die Be- dürfnisse aller Akteurinnen und Akteure im System Kindertages- pflege

Als wir uns zum ersten Mal zu der Frage „Wie wird Qualität möglich?“ in einem Raum der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main trafen, dauerte es nicht lange, bis eine lebhaft Diskussionsrunde startete. Es war nicht leicht für die Protokollführerin, die verschiedenen Diskussionsstränge zu sortieren und gleichzeitig den Gesprächen zu folgen. Erst nach einigen Stunden Arbeit kristallisierte sich ein Ansatz heraus, der uns zunehmend begeisterte und als der richtige empfunden wurde.

Wir überlegten: Wenn das grundsätzliche Wohlgefühl des kleinen Kindes davon abhängt, in welcher Art und Weise, in welcher Stimmung und Haltung sich die Kindertagespflegeperson ihm zuwendet, was heißt das dann für die Bedürfnisse der Kindertagespflegeperson?

Welche Bedürfnisse von ihr müssen erfüllt werden, damit es ihr möglich wird, sich den Kindern empathisch zuzuwenden?

Aber auch jede Fachberaterin und jeder Fachberater hat Bedürfnisse, die erfüllt werden müssen, damit sie bzw. er gut arbeiten kann. Und wie sieht es mit den Personen aus, die als Fachaufsicht fungieren? Was brauchen sie? Und was ist mit dem Bildungsträger bzw. den kontinuierlichen Kursbegleitungen? Und ganz entscheidend: Was brauchen Eltern, wenn sie ihr Kind dem System Kindertagespflege anvertrauen?

Die Quintessenz unserer Überlegungen lautete: Jede Akteurin und jeder Akteur hat die gleichen elementaren Bedürfnisse, wie die Kinder (z. B. nach Sicherheit, Kontinuität und stabilen Beziehungen)! Jede Akteurin und jeder Akteur im System Kindertagespflege trägt zur guten Qualität für das einzelne Kind bei und ist für dessen Aufwachsen mit verantwortlich. Dies gelingt umso besser, je konsequenter die Bedürfnisse aller beachtet und annähernd optimal erfüllt werden können. Wir waren beeindruckt von den Chancen, die sich durch diese Sichtweise für die Qualität im System der Kindertagespflege in Hessen ergeben würden.

**WAS UNS HIER WICHTIG IST**
Wirkung, die beim Kind ankommt

Analog der Philosophie des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans denken wir konsequent vom Kind aus und fragen: Wie muss das gesamte System der Kindertagespflege in Hessen aufgestellt sein, um so agieren zu können, dass gute Qualität und deren Wirkungen bei jedem einzelnen Tageskind ankommen?

**AUFGESCHNAPPT**
UND FESTGEHALTEN
Wir blicken auf die Bedürfnisse**aller Akteurinnen und Akteure**

„Es stärkt meine Verbindung zu mir selbst und meinen Mitmenschen, wenn ich mir über meine und ihre Bedürfnisse im Klaren bin. (...) Wir sind es nicht gewohnt, unseren Gefühlen und Bedürfnissen auf die Spur zu kommen. Es ist sehr hilfreich, sich die Mühe zu machen, möglichst zutreffende Worte dafür zu finden.“

(Kommunikationstrainer Nayoma de Haen und Torsten Hardiess)

Nun standen wir vor der Herausforderung, eine Spirale der Qualität nachzuzeichnen, die zwar im Kern um das Wohlergehen des Kindes kreist, die aber jede Akteurin und jeden Akteur und ihre bzw. seine Bedürfnisse berühren würde. Jede Akteurin und jeder Akteur ist mit ihren bzw. seinen Bedürfnissen gleich wichtig, damit Qualität beim Kind ankommen kann. Jede Akteurin und jeder Akteur hat eigene Bedürfnisse, die in dieser Qualitätsspirale bedacht und erfüllt werden müssen, damit das System qualitativ wirken kann. Also machten wir uns auf den Weg, sowohl unser Verständnis von Qualität als auch unseren Anspruch an die Reflexion der eigenen Bedürfnisse in Worte zu fassen.

Unser Weg war der Diskurs unter uns und auch mit Kolleginnen und Kindertagespflegepersonen außerhalb unserer Gruppe. Der Diskurs hat uns unterstützt, sowohl unser Verständnis von Qualität als auch unseren Anspruch an die Reflexion von Bedürfnissen in Worte zu fassen. Eine grundsätzlich fragende Haltung hat unsere Arbeit geleitet. Sie zieht sich wie ein roter Faden durch die nachfolgenden Seiten und wird durch die Methode der selbstreflektierenden Fragen deutlich.



**WAS UNS HIER WICHTIG IST**
Die fragende Haltung aller Akteurinnen und Akteure

Wir plädieren dafür, dass jede Akteurin und jeder Akteur sich aufgeschlossen eine fragende Haltung bewahrt oder erarbeitet. Wer offen bleibt für Fragen, Erkenntnisse, Ideen oder Verbesserungen, verschließt sich nicht, sondern bleibt interessiert. Kindertagespflege wird so zu einem lernenden Qualitätssystem, welches erkennt: Bedürfnisse, die erfüllt werden sollten, gibt es auf allen Ebenen des Systems.

**WAS UNS HIER WICHTIG IST**
Die große Bedeutung der Eltern im System der Kindertagespflege

Die Zusammenarbeit mit Eltern und der Blick auf deren Bedürfnisse tragen ganz entscheidend zum Gelingen der Betreuung in Kindertagespflege bei. Nur wenn Eltern der Kindertagespflege vertrauensvoll und positiv gegenüberstehen, können sich das Kind und die Kindertagespflegeperson gut aufeinander einlassen.

Der Blick auch auf die Bedürfnisse der Eltern ist daher von besonderer Bedeutung. Dieser Auftrag richtet sich gleichermaßen an alle in dieser Broschüre Angesprochenen: Die Kindertagespflegeperson muss die Bedürfnisse und Anliegen der Eltern in den Blick nehmen, ebenso wie die Fachberatung bei der Vermittlung und Beratung, die Fachaufsicht bei der Gestaltung von Rahmenbedingungen und die Bildungsträger im Rahmen der Qualifizierung der Kindertagespflegepersonen.

Um die Broschüre handhabbar zu machen, haben wir uns entschieden, Eltern ein eigenes, sich von der Systematik der Broschüre unterscheidendes Kapitel zu widmen (vgl. Kapitel 9). Uns ist bewusst, dass damit viele in Bezug auf die Eltern relevante Themen nur im Ansatz aufgegriffen werden können. Um diesen Themen gerecht zu werden, wäre eine eigenständige Handreichung der passende Rahmen.

Die Broschüre richtet den Blick auf die Bedürfnisse aller Akteurinnen und Akteure, die im Mittelpunkt des *professionellen* Handelns stehen. Wir verstehen unseren Ansatz so, dass auch die Bedürfnisse der Kindertagespflegeperson, der Fachberatung und Fachaufsicht und die der kontinuierlichen Kursbegleitung beim Bildungsträger berücksichtigt werden müssen, damit es jedem einzelnen Tageskind gutgeht.

Anders gesagt: Wir möchten zu einer neuen Sensibilität für Qualität aufrufen. Das gilt für alle Leserinnen und Leser, die als Fachaufsicht, Fachdienst und Fachberatung, Bildungsträger und kontinuierliche Kursbegleitung, Referentinnen und Referenten, Kindertagespflegepersonen oder Eltern in ihrem Zuständigkeitsbereich und an den jeweiligen Nahtstellen im System Kindertagespflege für Qualität verantwortlich sind.

Wir möchten Sie entlasten und ermutigen, auf sich selbst zu schauen. Wer sich selbst im Blick behält und wertschätzend mit seiner eigenen Arbeit, seinem Engagement für Kindertagespflege umgeht, kann im besten Sinne verantwortungsvoll auf andere schauen. Dies ist herausfordernd und entlastend zugleich.

**WAS UNS HIER WICHTIG IST**
Die gute Beziehung zu sich selbst und zum Kind

Eine Kindertagespflegeperson, die sich selbst und ihre Arbeit wertschätzt und ihren persönlichen Nutzen erkennt, kann Ressourcen aufbauen und abrufen, die sich auf die gute Beziehung zu den Kindern auswirken.



Unsere Argumentationen und Gedankengänge korrespondieren mit der am Dialog orientierten Haltung, die dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren (BEP) zugrunde liegt. In der Handreichung für Kinder unter drei Jahren wird ausgeführt: „Die kritische Auseinandersetzung mit dem eigenen Bild vom Kind und dem damit verbundenen Verständnis von Bildung hat sich (...) als zentrales Element herauskristallisiert: Diese Reflexion ist zentral, um sich auf eine gemeinsame Philosophie aller Bildungsorte einzulassen und damit zur Überwindung von unterschiedlichen Lernkulturen und Bildungsphilosophien beizutragen. Entscheidend ist eine kompetenz- und dialogorientierte Haltung, mit der Erwachsene Kindern heute als Bildungspartner begegnen“.¹

Im Dialog miteinander zu sein, befördert das Gedeihen von Beziehungen und damit die Qualität im System Kindertagespflege. Auch spielt der Dialog mit sich selbst eine große Rolle, wenn es um Gelingensfaktoren von Qualität geht. So kann sich beispielsweise jede bzw. jeder als kleine Übung der Introspektion Fragen stellen wie:

- /// Wie gut geht es mir heute?
- /// Was brauche ich, damit es mir gut geht?
- /// Was brauche ich heute, damit ich auf die Bedürfnisse der Akteurinnen und Akteure in meinem Zuständigkeitsbereich positiv einwirken kann?

Sich mit diesen Fragen zu befassen, ist eine fachliche Notwendigkeit. Dahinter steht das professionelle Verständnis: Dem Kind kann es dann gut gehen, wenn es mir gut geht.

¹ Hessisches Ministerium für Soziales und Integration: Kinder in den ersten drei Lebensjahren: Was können sie, was brauchen sie? – Eine Handreichung zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren, 2010, S. 12



AUFGESCHNAPPT UND FESTGEHALTEN

„Ich überdenke mein Tun regelmäßig kritisch.“ –
„Ich profitiere von den Erfahrungen anderer.“ –
„Ich schätze den respektvollen Umgang in der Gruppe.“

(Zitate von Kindertagespflegepersonen)



NACHGEFRAGT Welchen Nutzen haben eigentlich sich selbst reflektierende Fragen, also Selbstgespräche?

Gabriele Becker:

„Die Fähigkeit zum Selbstgespräch hat (...) eine selbsteilende und regenerative Wirkung, was im Erwachsenenalter meist als ‚kindlich oder senil‘ abgetan wird. Dabei hat das ‚im Gespräch sein mit sich selbst‘ (...) bei Erwachsenen dieselben positive Effekte (wie bei Kindern, d. Red.).“

(Diplom-Heilpädagogin Gabriele Becker in „Kinder&Werte“, Klett / Kallmeyer 2017)



Im Resonanzraum Kindertagespflege hängt alles mit allem zusammen

Es gibt viele Berührungspunkte in der Kindertagespflege, an denen die verschiedenen Systemebenen ineinandergreifen. Sie bilden einen Resonanzraum, in dem Kinder und Erwachsene gute Qualität unmittelbar erleben können. Jeder (erwerbstätige) Mensch braucht Resonanz, um sich und sein (berufliches) Handeln als bedeutend und sinnvoll wahrzunehmen. Dabei geht Resonanz über das gesprochene Wort hinaus und bedeutet mehr als zum Beispiel ein „Danke“ oder ein „Gut gemacht“.

Eine Kindertagespflegeperson spürt Resonanz dadurch, dass

- /// sie ihre Stärken einbringen kann,
- /// sie die Möglichkeit zur Partizipation erhält,
- /// sie Kontinuität erlebt,
- /// Vielfalt und Individualität gewürdigt werden,
- /// die eigenen grundlegenden Bedürfnisse erfüllt werden,
- /// sie in Beziehung zu allen Akteurinnen und Akteuren im System Kindertagespflege steht.

Auch die anderen Akteurinnen und Akteure im Kindertagespflegesystem erfahren auf diese Weise Resonanz. Sie stehen in Beziehung zueinander, wodurch Wechselwirkungen erzeugt werden. Es ist leicht einzusehen, dass ein solches „zusammen reifen“ im Resonanzraum Kindertagespflege kein Selbstläufer ist. Nicht selten gehen die jeweiligen Vorstellungen von qualitativvoller Zusammenarbeit auseinander, etwa dann, wenn Rollenzuteilungen und Erwartungshaltungen nicht übereinstimmen. Unterschiedliche Vorstellungen brauchen deshalb eine stetige Reflexion im Dialog mit sich selbst:

- /// Was verbindet mich mit den unterschiedlichen Akteurinnen und Akteuren, mit denen ich in der Kindertagespflege zu tun habe? Wo erkenne ich Verknüpfungen und wie sehen sie aus?
- /// Wie wirkt sich mein Handeln in meinem Tätigkeitsfeld auf das System Kindertagespflege aus?
- /// Wer arbeitet auf welcher Grundlage mit mir zusammen?
- /// Wie kann ich in meinem Verantwortungsbereich das Dialogische fördern?

- /// Wie kann ich es anderen erleichtern, qualitativ gut zu arbeiten?
- /// Wie kann ich Impulse zur Diskussion stellen?

Um solche Fragen zu stellen und Antworten im Dialog zu suchen und zu finden, brauchen Menschen geschützte Entwicklungsräume und Zeit. Dadurch können vertrauensvolle Beziehungen reifen, aus denen angstfreie Räume entstehen (im Sinne von „Settings“, also ein Zusammenkommen von Akteurinnen und Akteuren unterschiedlicher Macht- und Entscheidungsbefugnisse). Angstfreie Räume erhöhen die Qualität von Beziehungen. In solchen angstfreien Räumen kann sich die Selbstverantwortung der Akteurinnen und Akteure entwickeln und gestärkt werden.

/// QUALITÄTSLEITSATZ

Verantwortung ist nicht etwas, was ich bekomme, sondern etwas, was ich mir nehme.



WAS UNS HIER WICHTIG IST Für sich selbst Verantwortung übernehmen

Es ist sicher menschlich und verständlich, wenn beispielsweise Fachberater Herr F. denkt: *„Ich möchte mich ja mit Fachaufsicht Frau G. verständigen, aber nicht in dem Ton, den sie oft anschlägt, wenn ich anrufe.“*

Herr F. steht hier in der Verantwortung, sich darüber Gedanken zu machen, wie er sich selbst gegenüber Frau G. besser verständlich machen oder ob er sie auf ihren „Ton“ ansprechen kann. Ohnehin können wir „niemanden verändern, allenfalls neugierig machen auf sich selbst und uns mit der Bereitschaft des anderen verbünden, über sich selbst nachzudenken.“²

Hier wird deutlich: Der reflektierende und dialogische Ansatz zur Entwicklung von Qualität trägt dazu bei, die eigene Verantwortung zu sehen.

² Schopp, Johannes: Eltern Stärken. Die dialogische Haltung in Seminar und Beratung. Ein Leitfaden für die Praxis, Verlag Barbara Budrich, 2010, S. 67



/// 2. STRUKTUR: VOM KIND AUS GEDACHT

Ausgehend von der Leitfrage „Woran spürt und erkennt ein Kind Qualität?“ wenden wir uns der Frage zu „Woran spüren und erkennen die Akteurinnen und Akteure Qualität?“ und „Wie werden die eigenen Bedürfnisse reflektiert?“. Dabei orientieren wir uns an den Aufgaben der jeweiligen Akteurinnen und Akteure:

1. Kindertagespflegepersonen: Wohlbe-
finden und Wohlergehen des Kindes
herstellen und sichern; Förderauftrag
zur Erziehung, Bildung und Betreuung
(§ 22 SGB VIII)
2. Öffentliche Träger und freie Träger der
Jugendhilfe: Fachberatung für Kinderta-
gespflegepersonen; Beratung von Eltern
3. Öffentlicher Jugendhilfeträger:
Steuerung und Fachaufsicht;
Koordination und Qualitätssicherung
4. Bildungsträger:
Qualifizierung und Fortbildung

Unser systemischer Blick ist darauf gerichtet, wie Qualitätsaspekte auf den unterschiedlichen Ebenen und bezüglich verschiedener Zuständigkeiten miteinander verzahnt sind. Wir wissen, dass wir fließende Übergänge zwischen den Aufgaben der Akteurinnen und Akteure beachten müssen und mit allzu starren Zuordnungen den Verantwortlichen im System nicht gerecht werden. Uns ist auch bewusst, dass die oben genannten Aufgaben unterschiedlich organisiert sein können (vgl. z. B. Kapitel 3.2).

Trotzdem haben wir die Unterscheidungskriterien nach formalen Aufgaben und Zuständigkeiten gewählt, um die Publikation in ihrer Struktur übersichtlich zu halten. Wir gehen davon aus, dass jede Leserin und jeder Leser selbstverantwortlich Zuständigkeiten auf sich und die eigene Rolle bezieht und ggf. entsprechend anpasst, falls diese sich von den Zuordnungen in dieser Publikation unterscheiden.

Die inhaltlichen Kriterien, an denen für Kinder und Erwachsene gute Qualität sichtbar wird und auf die wir uns verständigt haben, sind die folgenden (vgl. auch S. 20):

- /// Grundlegende Bedürfnisse stillen (Nahrung, Pflege und Versorgung, Bewegung und Ruhe, Grenzen und Struktur, Autonomie, Zugehörigkeit, sich als kompetent erleben, interagieren können)
- /// Sichere Beziehung und Bindung erleben
- /// Kontinuität erleben
- /// Beteiligung und Teilhabe (Partizipation) erfahren
- /// Orientierung an Stärken spüren
- /// Vielfalt erleben

Das sind wichtige Grundpfeiler, auf denen auch der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan ruht. Sie gelten für das gute Gedeihen, eine positive Entwicklung und für gelingende Bildungsprozesse von Kindern – aber auch von Erwachsenen. Deshalb werden in der vorliegenden Publikation diese sechs inhaltlichen Kriterien im Hinblick auf die im System Kindertagespflege professionell agierenden Gruppen unter die Lupe genommen (Kapitel 3 bis 8). Der besonderen Rolle von Eltern und deren Bedürfnis nach Qualität in der Kindertagespflege wenden wir uns in einem eigenen Kapitel zu (vgl. Kapitel 9).

In jedem Kapitel bieten wir Reflexionsfragen an, die eine Auswahl darstellen und unterschiedlich von den jeweiligen Akteurinnen und Akteuren erweitert und entsprechend der eigenen Situation umformuliert werden können. Damit liegt es in der Verantwortung jedes Einzelnen, Handlungsmöglichkeiten für sich zu suchen und Bedingungen für Qualität aus der Praxis zu erforschen.



/// 3. GRUNDLEGENDE BEDÜRFNISSE

Jedes Baby kommt neugierig und offen für alles, was wir ihm anbieten, auf die Welt. „Was ist das? Wer bist du? Wie geht das? Warum?“ heißen die drängenden Fragen, die das Kind sich selbst und wenig später den Menschen um sich herum stellt. Eine Kindertagespflegeperson, die sich ihm offen und erwartungsfroh zuwendet und seine Fragen und Interessen annehmen kann, legt den Grundstein für gute Qualität in ihrer Kindertagespflegestelle. Sie braucht auf die Fragen der Kinder keine fertigen Antworten zu geben.

Im Gegenteil: Antworten im Sinne von „ich weiß das“ oder „ich sage, wie es geht; ich mache es für dich“ können die Wissbegierde eines kleinen Kindes schwächen. Hilfreicher und ermutigender ist es, sich gemeinsam auf den Weg zu machen, gemeinsam zu fragen und Antworten zu suchen.



AUFGESCHNAPPT UND FESTGEHALTEN

„Wesentlich ist, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt. Wenn wir ihm bei der Lösung aller Aufgaben behilflich sind, berauben wir es gerade dessen, was für seine geistige Entwicklung das wichtigste ist. Ein Kind, das durch selbständige Experimente etwas erreicht, erwirbt ein ganz andersartiges Wissen, als eines, dem die Lösung fertig geboten wird.“

(Emmi Pikler: Friedliche Babys - zufriedene Mütter. 4. Auflage. Verlag Herder GmbH, 2013, S. 73)

/// QUALITÄTSLEITSATZ

Ich gebe dem Kind die Zeit, seine Welt zu erkunden, und bleibe offen für alles, was kommt.

Grundbedürfnisse müssen erfüllt sein

Damit sich ein Kind den Abenteuern des Alltags zuwenden kann, müssen seine Grundbedürfnisse befriedigt werden. Aus der Entwicklungspsychologie wissen wir, dass alle Menschen ganz bestimmte Grundbedürfnisse haben. Als Grundbedürfnisse gelten jene Bedürfnisse, deren Befriedigung Voraussetzung für das körperliche und seelische Wohlbefinden und die Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit im jeweiligen Kulturkreis ist.

Der US-amerikanische Psychologe Abraham Maslow (1908–1970), ein Vertreter der humanistischen Psychologie, zählte das Bedürfnis nach einem regelmäßigen Schlaf-Wach-Rhythmus, nach Nahrung und Trinken, Körperpflege, Gesundheitsfürsorge und Körperkontakt zu den physiologischen Grundbedürfnissen. Sind diese zu einem hohen Prozentsatz erfüllt, kann sich der Mensch weiteren Bedürfnissen zuwenden, etwa denen nach sozialen Kontakten. Dies gilt für alle Menschen, für Kinder wie für Erwachsene. Aber Kinder brauchen mehr.

Sieben Voraussetzungen für eine glückliche Kindheit

Anfang der 2000er Jahre analysierten der amerikanische Kinderarzt Thomas Berry Brazelton und der Kinderpsychiater Stanley Greenspan, welche Voraussetzungen für eine glückliche Kindheit vorliegen sollten. Sie fassten ihre Erkenntnisse 2002 in den sieben Grundbedürfnissen der Kinder zusammen.³

Die sieben Grundbedürfnisse der Kinder:

1. **Das Bedürfnis nach beständigen liebevollen Beziehungen**
2. **Das Bedürfnis nach körperlicher Unversehrtheit und Sicherheit**
3. **Das Bedürfnis nach individuellen Erfahrungen**
4. **Das Bedürfnis nach entwicklungs-gerechten Erfahrungen**
5. **Das Bedürfnis nach Grenzen und Strukturen**
6. **Das Bedürfnis nach stabilen und unterstützenden Gemeinschaften**
7. **Das Bedürfnis nach einer sicheren Zukunft für die Menschheit**

³ Mehr nachzulesen unter: <http://liga-kind.de/fk-402-resch/> (letzter Zugriff 7/2019)



Für diese Publikation haben wir die grundlegenden Bedürfnisse von Kindern zwischen 0 und 3 Jahren auf ihre Bedeutung für den Alltag in der Kindertagespflege aufgefächert. Es geht vor allem um die Bedürfnisse nach Essen, Pflege und Versorgung, Bewegung und Ruhe, Grenzen und Struktur, Autonomie, Zugehörigkeit, sich als kompetent erleben dürfen und interagieren können. Für die Qualität in der Kindertagespflege ist damit ein sehr hoher Anspruch verbunden. Qualität zeigt sich darin, inwieweit die Kindertagespflegeperson aufgeschlossen für die individuellen Bedürfnisse eines jeden Kindes ist, diese feinfühlig begleitet, ohne dabei ihre eigenen Bedürfnisse aus dem Blick zu verlieren.

Aber nicht in der Perfektion äußert sich Qualität, sondern vielmehr darin, dass die Kindertagespflegeperson mit sich selbst ebenso sorgsam, geduldig und liebevoll umgeht wie mit den Kindern. Sie kann sich selbst Zeit geben, mit ihren Kindern zu wachsen. Qualität zeigt sich deshalb auch, wenn sie sich auf die Entwicklung ihrer eigenen Kompetenzen einlässt und Unterstützung und Fortbildung nachfragt, annimmt und umsetzen kann.



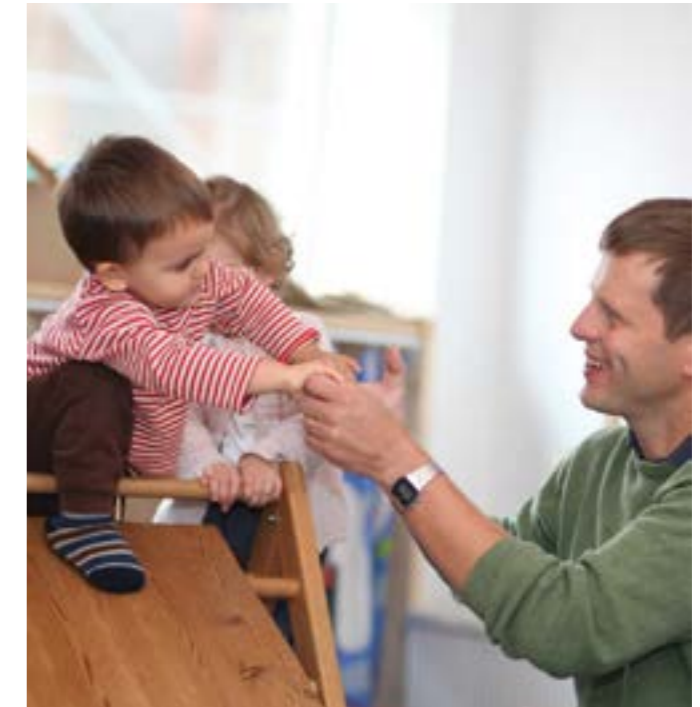
WAS UNS HIER WICHTIG IST Die Signale des Kindes feinfühlig aufgreifen

Jedes Kind möchte agieren können, um sich als kompetent und zugehörig zu erleben. Gleichzeitig hat es ein Bedürfnis danach, „geistige Pausen“ einlegen zu können und ungestört innehalten zu dürfen. Feinfühligkeit Kindertagespflegepersonen erkennen dies.

Feinfühligkeit bedeutet:

1. Ich nehme dein Bedürfnis wahr,
2. ich interpretiere es richtig,
3. ich reagiere prompt und
4. angemessen.

Dr. Fabienne Becker-Stoll, Leiterin des Staatsinstitutes für Frühpädagogik (IFP) sagt: „*Feinfühliges Verhalten gegenüber einem Kleinkind ist die Voraussetzung für den Aufbau einer emotional vertrauensvollen und tragfähigen Beziehung und beinhaltet, die Signale des Kindes wahrzunehmen, richtig zu interpretieren und prompt und angemessen darauf zu reagieren.*“⁴



/// QUALITÄTSLEITSATZ

Ich erkenne die Bedürfnisse des Kindes, reagiere darauf und gebe das Beste von dem, was mir im Moment möglich ist.

⁴ Hier nachzulesen: <https://www.familienhandbuch.de/babys-kinder/entwicklung/saegling/bindung/BindungsentwicklungundfruehkindlicheBildung.php> (letzter Zugriff 7/2019)

Aus dem Blickwinkel eines Kindes lauten seine Bedürfnisse etwa so:

Liebe Tagesmutter, lieber Tagesvater,

- /// ich brauche dich, weil du mir regelmäßig etwas Gesundes zu essen und zu trinken anbietest.
- /// ich brauche dich, weil du regelmäßig meine Windeln wechselst, damit meine Haut nicht wund wird.
- /// ich brauche dich, weil du darauf achtest, dass mein Körper gesund bleibt.
- /// ich brauche dich, weil du mir Gelegenheit gibst, mich so viel zu bewegen, wie es mir gut tut.
- /// ich brauche dich, weil du mir Möglichkeiten anbietest, mich auszuruhen.
- /// ich brauche dich, weil du darauf achtest, dass mir nicht zu viel zugemutet wird.
- /// ich brauche dich, weil ich mich darauf verlassen kann, dass der nächste Tag so ähnlich abläuft wie dieser.
- /// ich brauche dich, weil ich bei dir spüre, dass ich mich von dir und den anderen Kindern unterscheiden darf.
- /// ich brauche dich, weil du mir zeigst, wie gut es mir bei dir und den anderen Kindern geht.
- /// ich brauche dich, weil du mir hilfst, das, was ich kann, selbst zu tun.
- /// ich brauche dich, weil du auf meine Signale unverzüglich reagierst und mir dadurch zeigst, wie wir uns miteinander verständigen können.
- /// ich brauche dich, weil du dich mit mir freust, wenn mir etwas gelingt und ich stolz auf mich bin.
- /// ich brauche dich, weil du dich für das interessierst, was mich gerade fasziniert.
- /// ich brauche dich, weil du dich freust, dass es mich gibt.
- /// ich brauche dich, weil du mein sicherer Hafen bist, wenn ich Trost brauche.

3.1 Woran erkennt das Kind, dass seine grundlegenden Bedürfnisse von der Kindertagespflegeperson gesehen, beachtet und erfüllt werden?

Kindertagespflegepersonen liegt das gute Aufwachsen von Kindern am Herzen. Sie ermöglichen ihren Tageskindern das Erleben von Selbstwirksamkeit, Einzigartigkeit aber auch Zugehörigkeit zur Gruppe und Engagement für andere. Das hat weiter reichende Konsequenzen: Wenn Kindertagespflegepersonen signalisieren „Du bist mir wichtig!“, dann bestärken sie Kinder nicht nur in ihrer eigenen Einzigartigkeit, sondern auch darin, sich für das, was ihnen wertvoll ist, einzusetzen.

Doch woran erkennt eine Kindertagespflegeperson, ob es jedem einzelnen Kind in diesem bestimmten Moment gut geht? Schauen wir uns das Thema Bedürfnisbefriedigung mit den Augen der Kinder an und fragen: Woran erkennt das Kind, dass seine grundlegenden Bedürfnisse von der Kindertagespflegeperson gesehen, beachtet und erfüllt werden?

Jetzt ist Phantasie gefragt: Wenn das kleine Kind bereits sprechen könnte, würde es vielleicht in unterschiedlichen Situationen zu seiner Kindertagespflegeperson sagen:



„Ich bin satt. Der Brei hat mir wieder gut geschmeckt. Aber den kenne ich schon, morgen würde ich gerne einen neuen Brei probieren. Wenn er mir nicht schmeckt, spucke ich ihn aus. Dann ärgere dich bitte nicht. –“

Kannst du bitte noch ein wenig mit mir sprechen, oder mich streicheln? Danke, das tut mir gut. – Jetzt gib doch bitte dem Mobilé einen kleinen Schubs, damit sich die Segelschiffchen drehen. Danke, das ist schön. – Hältst du mir die rote Rassel noch einmal vor das Gesicht? Ich möchte üben, sie zu greifen. Nochmal, nochmal, nochmal ... Das ist toll! Ich werde immer geschickter! – Jetzt bin ich müde, ich möchte schlafen.“

An diesen kurzen fiktiven Sequenzen verstehen wir, dass die Befriedigung körperlicher Bedürfnisse untrennbar mit der Aufnahme von Beziehung verbunden ist. Es ist dem kleinen Kind nicht egal, wie es gefüttert und wie es gewickelt wird, wie es aus dem Bettchen aufgenommen oder in den Kinderwagen gelegt wird, wie es beim Wickeln berührt wird, wie mit ihm gespielt wird, wie es ermuntert oder wie eine Grenze gesetzt wird oder wie es auf dem Arm gehalten und angeschaut wird.



NACHGEFRAGT **Woran erkennt eine Kindertages- pflegeperson, ob es einem Kind bei ihr gut geht?**

Fabienne Becker-Stoll:

„Dafür gibt es eindeutige Anzeichen. Wenn ein Kind bei seiner Kindertagespflegeperson Trost sucht und Trost annehmen kann, kann man davon ausgehen, dass hier eine Vertrauensbeziehung aufgebaut werden konnte. Kindertagespflegepersonen sollten auf die subtilen Signale der Kinder achten. Dreht sich ein Kind weg, wenn ich mich ihm nähere? Wie reagiert es auf Körperkontakt, wenn es traurig ist? Die Aufgabe von Kindertagespflegepersonen ist auch hier, feinfühlig zu agieren.“⁵

Wenn ein Kind nachspüren würde, wie seine grundlegenden Bedürfnisse nach Nahrung, Pflege und Versorgung, Bewegung und Ruhe, Grenzen und Struktur, Autonomie und Zugehörigkeit wahrgenommen und beantwortet werden und in welcher Weise es sich als kompetent erleben und interagieren darf, könnte es sich zum Beispiel die folgenden Fragen stellen:

⁵ Aus einem Interview mit Professorin Dr. Fabienne Becker-Stoll, Direktorin des Staatsinstituts für Frühpädagogik (ifp), München; entnommen dem Buch: Michels, Inge: Mein Beruf: Tagesmutter/Tagesvater. Wissen und Anregungen für einen alten und neuen Beruf, Klett/Kallmeyer, 2014

**FRAGEN ZUR REFLEXION**

Das Kind „reflektiert“, wie seine Kindertagespflegeperson seine grundlegenden Bedürfnisse aufgreift.

- /// Nimmst du es wahr, wenn ich Hunger oder Durst verspüre?
- /// Erkennst du, wenn ich eine frische Windel brauche?
- /// Woran merkst du, dass mir gerade nach viel Bewegung zumute ist?
- /// Woran siehst du, dass ich Ruhe brauche?
- /// Wie stellst du sicher, dass ich und die anderen Tageskinder immer wieder ähnliche Abläufe erleben können?
- /// Gibt es bei dir Regeln, auf dessen Einhaltung du achtest? Wie erfahre ich, was ich bei dir darf und was ich nicht darf?
- /// Darf ich bei dir das, was ich bereits kann, selbst tun?
- /// Darf ich auch neue Fähigkeiten festigen? Wie unterstützt du mich, wenn ich alleine nicht weiter komme?
- /// Erkennst du, wie ich mit den anderen Tageskindern interagiere?
- /// Welche Möglichkeiten habe ich, in der Gruppe sichtbar zu werden? Erhalten die anderen Tageskinder die gleichen Möglichkeiten?
- /// Erkennst du, wenn ich beim Spiel mit den anderen Kindern Begleitung brauche? Wie begleitest du uns dann?
- /// Freust du dich mit mir, wenn mir etwas gelungen ist und ich stolz auf mich bin?
- /// Wie ermutigst du mich, wenn mir etwas nicht gelingt und Frust aufkommt?
- /// Wie tröstest du mich, wenn ich traurig bin?

Freude an der eigenen Kompetenz spüren

Zur Qualität gehört das Erleben von Qualität, und zwar im Sinne einer „sättigenden“ Selbstwirksamkeitserfahrung. Häufig verbinden wir das Wort „Selbstwirksamkeit“ nur mit dem Blick auf das Kind, weil wir wissen, dass Selbstwirksamkeitserfahrungen ein positives Selbstkonzept befördern und als Motoren für Lust und Motivation wirken. Das ist bei erwachsenen Menschen nicht anders. Die Freude an der eigenen qualitätsvollen Kompetenz speist die tägliche Motivation, mit der sich eine Kindertagespflegeperson ihren Kindern zuwendet.

Jede Kindertagespflegeperson darf sich deshalb vergewissern, durch welche Reaktionen der Kinder sie sich in ihrem Handeln bestätigt fühlt. Die Wirksamkeit dessen, was eine Kindertagespflegeperson tut, darf ihr bewusst sein. Die Kinder sind ihr Spiegel, in dem sie erkennt, wie wertvoll ihre Tätigkeit ist. Daraus kann sie zwar keinen Anspruch an das Verhalten der Kinder ableiten, aber sie kann sich die positiven Effekte ihrer Tätigkeit jeden Tag bewusst machen. Auch dies gehört zur professionellen Selbstreflexion in der Kindertagespflege und ist ein Baustein guter Qualität.

**AUFGESCHNAPPT
UND FESTGEHALTEN**

„Ich freue mich sehr, wenn ich mich in meinem Tun bestätigt sehe. Das trägt mich durch den Tag, beflügelt mich geradezu.“

(Kindertagespflegeperson Suse W.)



FRAGEN ZUR REFLEXION

Die Kindertagespflegeperson reflektiert ihre Arbeit in Bezug auf grundlegende Bedürfnisse.⁶

- /// Wie zeige ich, dass ich jedes Kind gut finde, so wie es ist?
- /// Welche Möglichkeiten habe ich, liebevoll und konsequent Grenzen zu setzen?
- /// Gehe ich mit dem Körper des mir anvertrauten Kindes stets liebevoll und respektvoll um?
- /// Nutze ich die Gelegenheiten, die sich aus der Körperpflege ergeben, um diesen Moment aufmerksamer intensiver Beziehung wahrzunehmen?
- /// Woran erkennt das Kind, dass ich es ermutige, mit mir zu kommunizieren?
- /// Wie gelingt es mir, das Kind nur so zu unterstützen, dass es das, was es bereits kann, selbst tun kann und sich als wirksam erlebt?
- /// Was spüre ich, wenn ich sehe, dass sich zwei Kinder zum ersten Mal gegenseitig ein Spielzeug reichen?
- /// Macht es mich froh, alle Kinder gut gelaunt am Esstisch sitzen zu sehen?
- /// Wie genieße ich die Ruhe, wenn die Kinder friedlich ihren Mittagsschlaf halten?
- /// Wie geht es mir, wenn ich mit meiner kleinen Gruppe einen kleinen Ausflug mache?
- /// Was fühle ich, wenn ich ein Kind auf dem Schoß halte und mit ihm ein Bilderbuch ansehe?
- /// Was spüre ich, wenn mich ein Kind unerwartet umarmt?
- /// Was geht mir nach einem erfüllten Tag durch den Kopf?
- /// Was beschäftigt mich, wenn ich mit dem Verlauf eines Tages nicht zufrieden bin? Wie gehe ich mit diesem Gefühl um?
- /// Was fühle ich, wenn ich die Tageskinder unterstützen konnte, Konflikte zu lösen?

⁶ Für alle Reflexionsfragen in dieser Publikation gilt: Sie stellen eine Auswahl dar und können je nach Bedarf individuell erweitert oder verändert werden.

/// QUALITÄTSLEITSATZ

Ich mache mir bewusst, welche Wirksamkeit ich durch meine Tätigkeit entfalte, und erfreue mich daran.

Bis hierher ging es darum, woran das Kind erkennt, dass seine grundlegenden Bedürfnisse gesehen, beachtet und erfüllt werden. Außerdem wurde beschrieben, wie wichtig es ist, dass Kindertagespflegepersonen stolz auf ihre Kompetenzen sind und dass sie sich an ihnen erfreuen. Nun geht es darum, anzuschauen, was Kindertagespflegeperson und Fachberatung voneinander erwarten dürfen.



3.2 Was darf eine Kindertagespflegeperson von Fachberatung erwarten?

Kindertagespflegepersonen möchten von ihrer Fachberatung⁷ gesehen, wertgeschätzt, als kompetent wahrgenommen und unterstützt werden. Zur Orientierung: Es gibt Jugendhilfeträger, die sowohl die Aufgabe der Fachaufsicht als auch der Fachberatung ausführen. Ebenso gibt es Jugendhilfeträger, die die Aufgabe der Fachberatung an externe Fachdienste vergeben haben. In der Regel sind das Kooperationen mit freien oder kommunalen Trägern.

Hier beziehen wir uns auf diejenigen, die die Rolle der Fachberatung unmittelbar gegenüber der einzelnen Kindertagespflegeperson erfüllen. Deren Kernaufgabe ist es, Kindertagespflegepersonen zu beraten und zu begleiten, auf elementare pädagogische Kompetenzen zu achten, sie in schwierigen Situationen zu unterstützen und Foren der Vernetzung zu organisieren.

Die Beratung von Eltern, die aktive Vermittlung von Plätzen und die Begleitung der Eingewöhnung können ebenfalls Aufgaben der Fachberatung sein.

Die Bedürfnisse der Kindertagespflegeperson in Bezug auf die Fachberatung liegen vor allem darin, beraten und unterstützt zu werden. Fachberatung soll deshalb schnell und gut erreichbar sein. Sie ermöglicht Kindertagespflegepersonen die Vernetzung mit anderen Kindertagespflegepersonen und stellt Fortbildungen zu verschiedenen aktuellen Themen bereit, die die Kindertagespflege berühren. Damit sorgen Fachberatungen zum einen dafür, dass Kindertagespflegepersonen ihre Kompetenzen ausbauen, und zum anderen, dass sie sich dem kommunalen System Kindertagespflege zugehörig fühlen. Idealerweise lässt Fachberatung die Kindertagespflegepersonen an der Entwicklung von Standards und Konzepten teilhaben und geht damit auf deren Bedürfnis nach Partizipation, Interaktion und Autonomie ein.

⁷ Ausführlich widmet sich das „Schlaglicht“ des Bundesverbandes für Kindertagespflege den Aufgaben der Fachberatung. Es kann hier nachgelesen werden: www.bvkt.de/files/schlaglicht-2_2011_03.pdf. Eine kurze Zusammenfassung über die Aufgaben von Fachberatung steht in „Pädagogik kompakt von A – Z“ des Hessischen KinderTagespflegeBüros (S. 32/33).



NACHGEFRAGT

Gibt es eine Trennschärfe zwischen den Aufgaben von Fachberatung auf der einen und Fachaufsicht auf der anderen Seite?

Gunther Kirchner-Peil⁸:

„Die Trennung oder auch Mischung der Aufgaben zwischen Fachaufsicht und Fachberatung wird unterschiedlich organisiert. Das führt zuweilen zur Verwirrung. Die Unschärfe zwischen diesen Bereichen ist der Möglichkeit geschuldet, dass der Träger der öffentlichen Jugendhilfe zwar nicht die staatliche Verantwortung für die Qualität in der Kindertagespflege abgeben kann (Fachaufsicht), jedoch freie Träger mit der Fachberatung beauftragen kann, aber nicht muss.“

Grundsätzlich gilt deshalb: Die Fachaufsicht und die Verantwortung für gute Rahmenbedingungen in der Kindertagespflege obliegt dem örtlich zuständigen Träger der öffentlichen Jugendhilfe. Die Fachberatung kann durch Jugendhilfeträger wahrgenommen oder an andere Träger delegiert werden.“⁹

Zur guten Qualität in der Kindertagespflege gehört eine vertrauensvolle und professionelle Zusammenarbeit zwischen Kindertagespflegepersonen und Fachberatung. Das ist für beide Beteiligten eine anspruchsvolle Aufgabe.

⁸ Gunther Kirchner-Peil ist in der Fachberatung und Fachaufsicht für die Kindertagesbetreuung tätig und er ist Mitautor dieser Broschüre.

⁹ Wer mehr dazu lesen möchte: In der Publikation des Deutschen Jugendinstitutes „Kindertagespflege: Tätigkeitsfeld und Betreuungsform mit Potenzial. Ansätze einer qualitätsorientierten Weiterentwicklung“ (2012) ist auf S. 38 eine Tabelle abgebildet, die die Rollenverteilung zwischen Fachaufsicht und Fachberatung sichtbar macht. Hier nachzulesen: <https://www.bvkt.de/files/handreichung-professionalisierung-ktp.pdf>; ein weiterer Literatur-Hinweis aus dem „Aktionsprogramm Kindertagespflege“: Fachberatung in der Kindertagespflege. Praxismaterialien für die Jugendämter, Nr. 5, Juni 2012 (BMFSFJ und DJI)



FRAGEN ZUR REFLEXION

Die Kindertagespflegeperson reflektiert ihre Beziehung zur Fachberatung.

- /// Wo und wann erlebe ich meine Fachberatung als unterstützend?
- /// Berät sie mich, wenn ich mir Gedanken und Sorgen um ein Kind mache?
- /// Berät sie mich fachkundig zum Beispiel zum Dialog mit den Eltern?
- /// Berät sie mich bei der Entwicklung und Fortschreibung meines Konzeptes für meine Kindertagespflegestelle und gibt mir wegweisende Impulse?
- /// Wie reagiert meine Fachberatung, wenn ich mich mit Fragen zu meiner eigenen Vereinbarkeit von Familie und Beruf an sie wende?
- /// Wie reagiert sie insbesondere, wenn ich die Auswirkungen meiner Tätigkeit auf meine Familie thematisiere?
- /// Erhalte ich zügig und zuverlässig alle fachlichen Informationen, zum Beispiel zu Fragen der Vergütung, der Hygienevorschriften oder der Vernetzungsmöglichkeiten und zu Fortbildungsangeboten?
- /// Erlebe ich meine Fragen und Anrufe als willkommen?
- /// Wie zügig erhalte ich einen Termin für ein Gespräch oder einen Besuch in meiner Kindertagespflegestelle, wenn ich darum bitte?
- /// In welchem Rahmen werden Themen aus meiner Praxis aufgenommen?
- /// Wie werde ich durch die Fachberatung in meiner Öffentlichkeitsarbeit unterstützt?

An den Antworten auf diese Fragen erkennt die Kindertagespflegeperson, ob und wie die Fachberatung auf Bedürfnisse und Anliegen eingeht und wie die Arbeitsbeziehung zwischen Fachberatung und Kindertagespflegepersonen ist. Eine professionelle Haltung und Rollenklarheit sind auf beiden Seiten unverzichtbar.

3.3 Was braucht Fachberatung von Fachaufsicht, um Qualität zu ermöglichen?

Das Ausbalancieren von Nähe und Distanz zieht sich durch alle Beziehungen innerhalb der Kindertagespflege. Ein Gespür für Nähe und Distanz benötigt eine Kindertagespflegeperson gegenüber ihren Tageskindern, weil es eben nicht ihre Kinder sind. Diese wertschätzende Haltung kann man z. B. so ausdrücken: „Ich stelle mich dir mit meiner personalen und fachlichen Kompetenz zur Verfügung“. Genau diese Haltung sollten auch Fachberatungen gegenüber den Kindertagespflegepersonen einnehmen. Immer impliziert diese Haltung Empathie, grundsätzlich Menschenliebe und ein Wissen um den eigenen Auftrag, ein Be-

wusstsein für eigene Grenzen. Erst durch die Reflexionen und eine fragende Haltung wird das Austarieren zwischen Nähe und Distanz zu einer professionellen Kompetenz. Das ist eine fortwährende Herausforderung und gewissermaßen ein ständiger Balanceakt zwischen empathischem Engagement und Agieren in den Grenzen des Auftrages. Es hat mit „Rollenklarheit“ zu tun und gilt in allen diesen Tätigkeiten als Zeichen von Professionalität.

Und was braucht Fachberatung? Fachberaterinnen und Fachberater fühlen sich unterstützt, wenn sie sowohl im Team als auch regional und überregional auf vernetzte Fachlichkeit zurückgreifen und sich zum Beispiel in juristischen Fragen kollegial beraten können. Supervision, regelmäßige Fortbildung und dafür angemessene Ressourcen erleichtern es Fachberaterinnen und Fachberatern, den Herausforderungen des Alltags angemessen zu begegnen. Sie möchten ihre fachlichen Überzeugungen und Erfahrungen aus der täglichen Arbeit in die konzeptionelle Weiterentwicklung einbringen können.



WAS UNS HIER WICHTIG IST

Sich zugehörig fühlen

Zugehörigkeit hat viele Namen: sich angenommen fühlen, soziale Nestwärme spüren, sich verbunden fühlen. Dahinter verbirgt sich ein essenzielles Bedürfnis. Menschen tun vieles, um sich zugehörig zu fühlen. Sie bemühen sich um Freundschaft, ringen um Anerkennung, suchen Anbindung in Gruppen und im Kreis von Kolleginnen und Kollegen. Sich zugehörig zu fühlen, hängt also eng zusammen mit den Beziehungen, die man knüpft. Vorhandene Beziehungen zu pflegen, gelingt beispielsweise in regelmäßigen Austauschtreffen und durch eine Haltung, die Vernetzung als einen wichtigen Bestandteil der eigenen Arbeit versteht.



FRAGEN ZUR REFLEXION

Die Fachberatung reflektiert ihr berufliches Umfeld.

- /// Woran spüre und erkenne ich, ob meine Kolleginnen und Kollegen mir wohlgesonnen sind?
- /// Wenn das Verhältnis zu meinen Kolleginnen und Kollegen angespannt ist: An wen kann ich mich wenden, um das kollegiale Miteinander zu verbessern?
- /// Zeigt mir meine Vorgesetzte, mein Vorgesetzter, dass er mich als Person wertschätzt, meine Arbeit anerkennt und loyal zu mir steht? Woran erkenne ich das?
- /// Welche Fortbildung würde mir und meiner Aufgabe gut tun? Erhalte ich dafür die notwendigen Ressourcen?
- /// Wo und wie kann ich meine Kompetenzen einbringen, damit auch Kolleginnen und Kollegen davon profitieren?
- /// Fühle ich mich in meinem Netzwerk gut aufgehoben und fachlich unterstützt oder fühle ich mich eher belastet?
- /// Wieviel Nähe kann ich zulassen, um trotzdem eine professionelle Distanz aufrecht halten zu können?
- /// Wie gehe ich professionell mit dem Spannungsfeld aus Distanz und Nähe bzw. Kontrolle und Vertrauen um?
- /// Wie unterstütze ich die Kindertagespflegeperson dabei, dass sie sich ihre Arbeitsfähigkeit behält? Und wie erhalte ich meine eigene Arbeitsfähigkeit?
- /// Wie unterstütze ich die Weiterentwicklung der Kompetenzen der Kindertagespflegepersonen in meinem Verantwortungsbereich?
- /// Welche Ressourcen haben „meine“ Kindertagespflegepersonen? Wie entdecke und fördere ich diese?
- /// Wie reagiere ich auf Kindertagespflegepersonen, die mir sympathisch oder unsympathisch sind?

- /// Wo hole ich mir bei Unsicherheit oder in Konfliktfällen Unterstützung?
- /// Was wünsche ich mir in der Zusammenarbeit mit Kindertagespflegepersonen von diesen?
Wie kann ich das kommunizieren und was kann ich dafür tun?
- /// Wann fühle ich mich selbst in meinem Aufgabenfeld kompetent?
- /// Wie gelingt es mir, den Theorie-Praxis-Transfer bei Kindertagespflegepersonen zu unterstützen?
- /// Wann erlebe ich Kindertagespflegepersonen in ihrer Praxis?

Bis hierher wurde deutlich, dass die Trennlinie zwischen den Aufgaben von Fachberatung und Fachaufsicht nicht immer eindeutig gezogen werden kann. Aufgrund der überwiegend in Selbständigkeit tätigen Kindertagespflegepersonen entfällt das klassische Konstrukt der Dienst- und Fachaufsicht, wie es für die Kindertageseinrichtungen gilt.¹⁰

Es wird ersetzt durch die Eignungsfeststellung und die regelmäßige Eignungsüberprüfung. Letztendlich ist Fachaufsicht für die Qualität in der Kindertagespflege verantwortlich. Sie braucht dazu „Rückenstärkung“ durch die Fachpolitik und klare Kriterien.



¹⁰ Vgl. BMFSFJ und DJI: Fachberatung in der Kindertagespflege, Praxismaterialien für die Jugendämter, Nr. 5, Juni 2012, S. 22

3.4 Was darf eine Kindertagespflegeperson von der Fachaufsicht erwarten?

Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe haben im Bereich Kindertagespflege die Aufgabe, Angebote bedarfsgerecht vorzuhalten, Rechtsansprüche zu erfüllen und dafür zu sorgen, dass das Wohl des Kindes in der Kindertagespflege gewährleistet ist. Sie selbst oder beauftragte Stellen (Beratungsstellen, Vereine, Fachdienste) beraten in allen Fragen der Kindertagespflege. Dazu zählen organisatorische und rechtliche Fragen ebenso wie Beratung im pädagogischen Alltag oder auch in Konflikten. Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe informieren und beraten in der Regel bereits im Vorfeld und helfen dabei, für Kinder und Eltern die richtige Kindertagespflegeperson zu finden.¹¹

Kindertagespflegepersonen erleben Fachaufsicht vor allem in folgenden Bereichen:

- /// bei der Entwicklung von Rahmenbedingungen, zum Beispiel zu Urlauben und Vertretungen,
- /// bei den laufenden Geldleistungen und der finanziellen Förderung,
- /// bei der Überprüfung und Feststellung der Eignung,
- /// bei der Setzung von fachlichen, persönlichen und räumlichen Standards,
- /// bei der Planung und Finanzierung von Qualifikationen und Fortbildungen,
- /// bei der Klärung von Beschwerden,
- /// bei der Regelung und Vergütung von Urlaub, Krankheit und Vertretung.

¹¹ Vgl. Stichpunkt „Jugendhilfeträger, öffentliche“ in „Pädagogik kompakt von A bis Z“, S. 57

Was sind die Bedürfnisse der Kindertagespflegeperson in Bezug auf die Fachaufsicht?

Gehöre ich dazu? Werde ich gesehen? Wird mein Grundbedürfnis nach Sicherheit erfüllt? – Sich eingebunden, sich nicht isoliert zu fühlen, ist ein Grundbedürfnis des Menschen. Deshalb hat die Kindertagespflegeperson auch das Bedürfnis, von ihrer Fachaufsicht anerkannt zu werden und zu spüren, „ich bin wichtig, ich gehöre dazu“.

Wenn sich Kindertagespflegepersonen und Fachaufsicht begegnen, miteinander telefonieren oder schriftlich kommunizieren, dann geht es in der Regel um grundsätzliche und für die Kindertagespflegeperson bedeutsame Themen. Dies können zum Beispiel Fragen der Eignung, der Erlaubnis oder der Finanzen sein. Eine sachliche Kommunikation ist bei diesen Themen sicher hilfreich, trotzdem wünschen sich Kindertagespflegepersonen, dass sie darüber hinaus als Person mit Kompetenzen wertgeschätzt werden. Sie wollen sich in ihrer Autonomie und Kompetenz gestärkt wissen, möchten auch bei Auseinandersetzungen Gehör finden und ermutigt werden, Fragen zu stellen.

In transparenter und nachvollziehbarer Weise möchte jede Kindertagespflegeperson erfahren, in welchem Rahmen sie autonom agieren kann, an welche Regeln sie sich halten muss und auf welcher Grundlage diese Regeln des Jugendhilfeträgers gelten. Die Kindertagespflegeperson möchte, dass man ihr grundsätzlich wertschätzend begegnet, dass man ihr zum Beispiel erklärt, welche Kriterien für eine Eignung erfüllt sein müssen.

Wenn Fachaufsicht darüber hinaus vermittelt, „wir sind diejenigen, die die Anliegen der Kindertagespflegepersonen gegenüber der Politik vertreten und wir bemühen uns um eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen“, dann kann sich ein Gefühl von Zugehörigkeit, Sicherheit und Vertrauen einstellen. Gefördert wird dies auch, wenn der Jugendhilfeträger bei Treffen im Netzwerk und anderen Anlässen sein Interesse und seine Bereitschaft zum Dialog und zur fachlichen Auseinandersetzung zeigt.



NACHGEFRAGT Wie entsteht ein Gefühl von Zugehörigkeit?

Regula Hagenhoff:

„Wenn ich mich als Mensch wahrgenommen fühle, wenn ich merke, dass da andere Personen sind, die an mich glauben und mir auch die Freiheit geben, mich zu entwickeln und zu entfalten und meine Fähigkeiten kennen zu lernen, dann entsteht das, was ich als Zugehörigkeitsgefühl beschreiben würde.“¹²

Eine dialogbereite Fachaufsicht kann gut auf das Bedürfnis von Kindertagespflegepersonen nach Zugehörigkeit und Anerkennung eingehen. Es gelingt ihr, sowohl sich selbst mit ihrem Anliegen verständlich zu machen, als auch dem/der anderen Raum zu geben, die eigene Sicht der Dinge darzulegen. Gegebenenfalls überprüft sie, ob sie verstanden wurde.



¹² Das Zitat der Sozialtherapeutin Regula Hagenhoff stammt aus einer Sendung des Hessischen Rundfunks vom 01.09.2010 (hr2-kultur) zum Thema Psychologische Schlüsselbegriffe.



FRAGEN ZUR REFLEXION

Die Kindertagespflegeperson reflektiert ihr Verhältnis zur Fachaufsicht.

- /// Werden meine Kompetenzen gesehen und wertgeschätzt? Woran merke ich das?
- /// Erhalte ich verständliche, klare Hinweise zur persönlichen Weiterentwicklung?
- /// Gehen wir offen und eindeutig miteinander um?
- /// Gibt es ein transparentes, nachvollziehbares Bewerbungs- und Entscheidungsverfahren?
- /// Kann ich ohne Sorge vor Abwertung auch Verständnisfragen stellen?
- /// Werden meine Interessen und meine Fachlichkeit bei der Weiterentwicklung fachlicher Standards berücksichtigt?
- /// Welche Handlungsspielräume habe ich in Bezug auf das Entgelt für meine Leistung, z. B. wenn es um die Bereithaltung eines Platzes für den Vertretungsfall geht?
- /// Gibt es geförderte Fortbildung, Supervision, oder auch spezielles Material (zur Ausleihe oder auch als Starterpaket)?
- /// Gibt es ein Konzept, das Vor- und Nachbereitungszeit honoriert?
- /// Erlebe ich mich als wichtiger Teil des Kindertagespflegesystems in meiner Stadt/meinem Landkreis?

3.5 Was braucht Fachaufsicht, um Qualität zu ermöglichen?

Fachaufsicht steckt die Rahmenbedingungen für die Qualität in der Kindertagespflege ab und muss diese sichern. Sie ist deshalb darauf angewiesen, auf klare Kriterien der Fachpolitik zurückgreifen zu können. Dazu gehören die gesetzlichen Vorgaben des Bundes und Landes, die fachlichen und die politischen Vorgaben der Stadt bzw. des Landkreises und die Gestaltung und Ausführung der jeweiligen Satzung. Hier hängt es letztlich von der „Rückenstärkung“ der Vorgesetzten ab, wie handlungsfähig Fachaufsicht sein kann; ob Vorgesetzte ihren Fachdienst z. B. darin unterstützen, die Handlungsspielräume auszuloten und Weiterentwicklung voranzutreiben.



Eine Person der Fachaufsicht kann sich zum Beispiel fragen:

- /// Welchen Ermessenspielraum habe ich?
- /// Wie erkenne ich ihn und wie kann ich ihn nutzen?
- /// Werde ich dabei unterstützt?
- /// An wen kann ich mich bei verschiedenen Anliegen wenden?

Weil Fachaufsicht mit der Erlaubniserteilung verantwortliche Entscheidungen treffen muss, gehört es zu ihren anspruchsvollen Aufgaben, auch Unsicherheiten und Zweifel, etwa an der Geeignetheit einer Kindertagespflegeperson, auszuhalten und zu klären.

/// QUALITÄTSLEITSATZ

Ich arbeite in einem Spannungsfeld aus Kontrolle und Vertrauen und stelle meinen Handlungsspielraum transparent dar. Meine Aufgabe ist es, die Beziehung zu den Kindertagespflegepersonen immer wieder neu auszutarieren.



FRAGEN ZUR REFLEXION

Die Fachaufsicht reflektiert ihre Rolle bei Bewerbungsverfahren.

- /// Wie informiere ich eine Bewerberin bzw. einen Bewerber darüber, worauf es in der Kindertagespflege ankommt, wie das Bewerbungsverfahren abläuft?
- /// Wie verhalte ich mich fair gegenüber einer Bewerberin bzw. einem Bewerber, wenn es um die Eignungsprüfung und die damit zusammenhängende Einschätzung der persönlichen und fachlichen Kompetenz und des Potenzials geht?
- /// Wie gewinne ich einen Eindruck, ob die Bewerberin bzw. der Bewerber organisiert und strukturiert genug ist, um selbstständig zu arbeiten?
- /// Wie behalte ich den Fokus „gute Qualität“ im Blick?
- /// Im Konfliktfall: Was ist unerlässlich, damit eine Zusammenarbeit gelingt (oder wieder aufgegriffen werden kann)?

Wenn die Fachberatung an einen freien Träger delegiert wird, ist ein gut strukturiertes und vertrauensvolles Kommunikations- und Informationssystem unerlässlich, um Eindrücke, aber auch Faktenwissen zu transportieren und festzuhalten, um Konflikte und Spannungen thematisieren und klären zu können. Insbesondere die Aufgabenteilung und Aufgabenabgrenzung muss für alle klar ersichtlich sein. Tritt zwischen Kindertagespflegeperson und Fach-

beratung ein Konflikt auf, soll es beiden möglich sein, die Beratung und Unterstützung der Fachaufsicht in Anspruch nehmen zu können. Weil das Verhältnis zwischen Kindertagespflegeperson und Fachaufsicht aufgrund der Kontrollfunktion der Fachaufsicht durch ein Machtgefälle gekennzeichnet ist, wird das Bemühen um partizipative Prozesse (Beteiligung) und einen dialogischen Diskurs an seine Grenzen stoßen, wenn Konflikte auftauchen.

In solchen Fällen gibt es in der Regel immer dann keinen Handlungs- und Gestaltungsspielraum, wenn für den festgelegten Rahmen, in dem sich Fachaufsicht bewegt, gesetzlich geregelte Standards oder Vorschriften beachtet und eingehalten werden müssen. Wenn die Fachaufsicht diesen Rahmen transparent macht, kann es ihr helfen, mögliche Optionen klar zu benennen.

Grundsätzlich ist in Situationen mit Konfliktpotential und in Konfliktfällen zu beachten, dass dem Bedürfnis aller Betroffenen nach Klarheit, Sicherheit und Transparenz entsprochen wird – zum Beispiel bei Beschwerden von Eltern und insbesondere bei drohender oder vermuteter Kindeswohlgefährdung. Dies gilt vor allem in Bezug auf die Weitergabe von bestimmten Informationen und im Hinblick auf die Abfolge bestimmter Schritte im Rahmen eines Klärungsprozesses.



FRAGEN ZUR REFLEXION

Die Fachaufsicht reflektiert ihre Handlungsspielräume.

- /// Wie stelle ich die Einfluss-, Mitwirkungs- und Gestaltungsmöglichkeiten klar?
- /// Wie mache ich meinen Spielraum und den des anderen / der anderen transparent?
- /// Welche fachlichen und gesetzlichen Vorgaben stecken meinen Handlungsspielraum ab?
- /// Welche politischen Entscheidungen schränken meine Handlungs- und Entscheidungsspielräume ein?
- /// Sehe ich eine Möglichkeit, bei mir und meinem Gegenüber einen Perspektivenwechsel zu initiieren bzw. gelingt es mir, mich in die Position des/der anderen hineinzusetzen?
- /// Was kann ich tun, damit wir uns besser verstehen?
- /// Ist es sinnvoll, externe Unterstützung, zum Beispiel eine Mediation, hinzuzuziehen?

3.6 Was darf eine Kindertagespflegeperson von der kontinuierlichen Kursbegleitung und vom Bildungsträger erwarten?

Um in einer Gesellschaft, die durch Veränderungen in allen Bereichen geprägt ist, leben zu können, bedarf es nicht nur eines lebenslangen Lernens, sondern auch der Fähigkeit, Lernen gelernt zu haben. Sich solchermaßen konsequent und motiviert auf alle Themen im Rahmen der Grundqualifizierung einzulassen, fällt dem einen Menschen leichter, dem anderen schwerer. Ein guter Bildungsträger berücksichtigt diese Heterogenität, bahnt diese vielfältige Lernkompetenz an und festigt sie mit Blick auf die Einzelnen und die Gruppe.

Kompetenzorientierte Lernformate unterscheiden sich von klassischen Qualifizierungen darin, dass sie sich nicht nur auf einen Lernstoff beziehen, sondern die sogenannten lebensweltlichen Bezüge des Einzelnen und seine dabei erworbenen Fähigkeiten, Fertigkeiten, Erkenntnisse und Haltungen aufgreifen, beschreiben und weiterentwickeln. Kompetenzorientierte Lehr- und Lernformate orientieren sich demzufolge an den Teilnehmenden und ihren Praxiserfahrungen. Sie sind methodisch vielfältig aufgestellt, praxisorientiert und regen zu selbstgesteuerten Lern- und Reflexionsprozessen an. Diesem Paradigmenwechsel für das klassische Bildungs- und Ausbildungssystem ist auch das „Kompetenzorientierte Qualifizierungshandbuch Kindertagespflege“ (QHB)¹³ des Deutschen Jugendinstituts gefolgt.

¹³ Vgl. Schuhegger, Lucia (u.v.m.): Kompetenzorientiertes Qualifizierungshandbuch Kindertagespflege. Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern unter drei. Friedrich Verlag, 2015



WAS UNS HIER WICHTIG IST Orientierung an Kompetenzen

Um die Anforderungen im Kindertagespflegealltag gut zu bewältigen, profitieren Kindertagespflegepersonen besonders von der kompetenzorientierten Erwachsenenbildung, die die individuellen biographischen Lernerfahrungen aufgreift. Diese Orientierung an Kompetenzen spielt im Rahmen des Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR) eine neue, bedeutende Rolle. Anstoß dazu gab der Europäische Qualifikationsrahmen (EQR). Er fordert die Vergleichbarkeit europäischer Bildungsabschlüsse und die Ausrichtung des allgemeinen und beruflichen Bildungssystems auf Kompetenzen.¹⁴

Qualifizierung in der Kindertagespflege: Ein Blick zurück, ein Blick nach vorne

Mit der Einführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) 1991 wurde die Kindertagespflege erstmalig gesetzlich verankert, allerdings ohne verbindliche gesetzliche Vorgaben, fachliche Standards und Regelungen. Wenn Frauen oder Männer als Kindertagespflegepersonen aktiv waren, wurde ihre Eignung erst ab dem vierten Kind überprüft.

2005 wurden die gesetzlichen Vorgaben zur Kindertagespflege konkretisiert als gleichrangiges Angebot zur Förderung von Kindern neben den Kindertageseinrichtungen. Mit dieser Konkretisierung durch die gesetzliche Festbeschreibung im SGB VIII 2005 erhielten die Träger der öffentlichen Jugendhilfe unter anderem die Verantwortung für die Beratung, Vermittlung, Feststellung und Überprüfung der Eignung ab dem ersten Kind und die finanzielle Förderung. Im gleichen Zuge rückte auch die Qualifizierung von Kindertagespflegepersonen mehr in den Blick. Bundesweit entstanden unterschiedliche Konzepte, um Kindertagespflegepersonen auf die Tätigkeit fachlich und persönlich vorzubereiten.

14 Zum Thema Kompetenzorientierung siehe „Pädagogik kompakt von A – Z“, S. 62-64

Hessen setzte damals als erstes Bundesland einen Standard von 45 Unterrichtseinheiten. Das bereits 2002 erschienene Curriculum „Fortbildung von Tagespflegepersonen“ des Deutschen Jugendinstitutes wurde in der 2008 überarbeiteten Auflage, die 160 Unterrichtseinheiten umfasste, bundesweit eine anerkannte Grundlage der Qualifizierung von Kindertagespflegepersonen.

Mit dem QHB hat das Deutsche Jugendinstitut 2015 eine weiterentwickelte und zu Recht deutlich umfassendere Möglichkeit der Kindertagespflegequalifizierung zur Verfügung gestellt – erstmalig mit einer Unterteilung in einen tätigkeitsvorbereitenden und einen tätigkeitsbegleitenden Teil.

Nach wie vor findet die Qualifizierung von Kindertagespflegepersonen außerhalb eines schulischen Ausbildungssystems statt. Um den gesetzlichen Schutz- und Förderauftrag und die herausfordernde Aufgabe verantwortungsvoll auszufüllen, brauchen die Kindertagespflegepersonen daher die bestmögliche Vorbereitung und Begleitung vor und bei den ersten Schritten ihrer Tätigkeit.

Das QHB nimmt die Kompetenzen in den Blick

Das QHB wurde entwickelt, um den gestiegenen Anforderungen in der Kindertagesbetreuung gerecht zu werden und die Theorie-Praxis-Verzahnung in der Kindertagespflege zu stärken; insbesondere dadurch, dass auf die Anschlussfähigkeit der Kompetenzen der Teilnehmenden für eine spätere Tätigkeit in der Kindertagespflege geachtet werden soll. Zu den Inhalten der Qualifizierung nach dem QHB gehört deshalb, dass u.a. auf folgende Fähigkeiten/Kompetenzen der Teilnehmenden (bzw. auf deren Entwicklung) großen Wert gelegt wird:

- /// Empathie und Feinfühligkeit
- /// Zuverlässigkeit, Kontinuität, kalkulierbares Verhalten
- /// Wertschätzende, Anteilnehmende und authentische Ansprache des Kindes
- /// Interaktionsfähigkeit
- /// Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit
- /// Konstruktiver Umgang mit Konflikten
- /// Wertschätzender und sensibler Umgang mit Eltern

- /// Förderung der Exploration, der Autonomie und Selbstregulation des Kindes
- /// Förderung der eigenen Zufriedenheit

Sich diesen Themen zuzuwenden und die praktische Umsetzung zu üben, lernen Kindertagespflegepersonen besonders gut an Beispielen, Rollenspielen oder Fallbesprechungen. Dabei kann es um die Reflexion der eigenen Familiengeschichte gehen oder um die Reflexion einer konkreten Kindertagespflegesituation.

Sich mit seiner Biografie zu befassen oder eine schwierige Situation zu schildern, setzt ein vertrauensvolles Gruppenklima voraus. Für die Teilnehmenden einer Qualifizierung spielt das Gruppenklima – gerade bezogen auf das Lernen im Bereich Beziehung und Bindung – eine wichtige Rolle. Hier können exemplarisch Situationen, die den Bindungsprozess beeinflussen, persönlich erfahren werden, zum Beispiel:

- /// Kontinuität in der Beziehung zu den Kursleiterinnen und Kursleitern und im Kursablauf
- /// Umgang mit Beschwerden und Kritik der Teilnehmenden
- /// Konfliktbearbeitung
- /// Wertschätzender Umgang
- /// Gute Struktur und gute Rahmenbedingungen
- /// Mitbestimmungsrecht; ansetzen an der Kompetenz der Kindertagespflegeperson, Förderung der Selbststeuerung
- /// Ermöglichung von Teilhabe, Kompetenz und Autonomie
- /// Gemeinsamer Austausch in angstfreien Räumen

Ankerpunkte geben Orientierung

Sobald ein Qualifizierungskurs startet, geben Ankerpunkte jeder bzw. jedem Teilnehmenden Halt und Gelegenheit, sich zu orientieren. Solche Ankerpunkte können zum Beispiel Personen, Rituale oder Räume sein. Während des gesamten Kurses sollte ein Wechsel der verantwortlichen Personen vermieden werden. Idealerweise wird der Qualifizierungskurs themenübergreifend durch eine sog. „Kontinuierliche Kursbegleitung“ begleitet (vgl. Kapitel 3.7).

Die kontinuierliche Kursbegleitung ermöglicht Team-Teaching mit den Referentinnen und Referenten. Dadurch wird Kontinuität bezogen auf die Lerndynamik und -inhalte und die Begleitung der Lerngruppe hergestellt. Die kontinuierliche Kursbegleitung behält auch im Blick, ob Absprachen zur Struktur und zu Inhalten der Qualifizierung eingehalten werden. Diese Kontinuität der Leitung der Qualifizierung und der Begleitung der Teilnehmenden ist für den gelingenden Lern- und Entwicklungsprozess fundamental – unabhängig davon, auf welcher fachlichen Grundlage die Qualifizierung stattfindet.

Zum Rahmen des Kurses gehören ein pünktlicher Anfang und ein pünktlicher Schluss. Weiterhin dürfen die Teilnehmenden eines Kurses erwarten, dass beispielsweise der Raum vorbereitet ist. Nicht zu vergessen: Sowohl die Bedürfnisse der Teilnehmenden als auch die der kontinuierlichen Kursbegleitung dürfen kommuniziert werden.



AUFGESCHNAPPT UND FESTGEHALTEN

Auch das ist gute Qualität:

„Unsere Gruppenabende haben auch was Erheiterndes. Wir lachen viel.“

„Ich fühle mich fachlich auf den neuesten Stand gebracht. Der Austausch und der Kontakt mit den Kolleginnen sind für mich Inspiration.“

(Eindrücke aus einem Gruppenabend)

Auf den Anfang kommt es an

Jeder Anfang ist auch ein Übergang. Die kontinuierlichen Kursbegleitungen gestalten ihn bewusst, nehmen die Chancen und Risiken sorgfältig in den Blick und konzentrieren sich in den ersten Stunden auf die Stärkung der Gruppe. Es geht um die Förderung der Gruppenbildung, Reflexion in der Gruppe und Gruppenarbeit.



FRAGEN ZUR REFLEXION

Die Teilnehmenden eines Qualifizierungskurses reflektieren, wie sie in der Gruppe angekommen sind.

- /// Werde ich in der Gruppe wahr und ernst genommen?
- /// Wie werde ich empfangen? Welche Willkommenskultur finde ich vor?
- /// Finde ich hier meinen Platz und kann/darf ich mich von anderen unterscheiden?
- /// Wie kommunizieren wir miteinander?
- /// Welche Regeln gibt es?
- /// Wie kann ich mich selbst erleben?
- /// Wie werden meine Beiträge und Impulse aufgegriffen und wie bringen sie uns als Gruppe weiter?
- /// Fühle ich mich als kompetent wahrgenommen?
- /// Welche Vorstellung von meiner zukünftigen Tätigkeit erhalte ich?

Die ausgewählten kompetenzorientierten Lehr- und Lernmethoden werden individuell auf die Kindertagespflegepersonen abgestimmt. Die Kursleiterinnen und Kursleiter gehen auf die Fragen und Anliegen der Kindertagespflegepersonen ein, die diese zu Struktur und Inhalten der Qualifizierung stellen. Im gesamten Qualifizierungsprozess und bei der Entwicklung einer Konzeption ihrer jeweiligen Kindertagespflegestelle erhält jede einzelne Kindertagespflegeperson individuelle Unterstützung. Die Ressourcen und Kraftquellen in der Kindertagespflege werden in den Blick genommen und beachtet.

Die kontinuierlichen Kursbegleitungen der Qualifizierung zeigen insgesamt eine wertschätzende Haltung gegenüber den Kindertagespflegepersonen und beziehen deren Kompetenzen in die Qualifizierung ein. Sie achten dabei sowohl auf den Einzelnen als auch auf die Gruppe und wirken in ihrem Verhalten wiederum als Vorbild für die Teilnehmenden.

Woran erkennt die Kindertagespflegeperson, dass auf ihre Bedürfnisse eingegangen wird?

Auch der lernende Erwachsene hat das Bedürfnis, in seinen Kompetenzen gesehen, zu deren Vertiefung motiviert und zum Erwerb weiterer Kompetenzen ermutigt zu werden. Woran erkennt demnach eine Kindertagespflegeperson, dass der Bildungsträger ihren Wunsch und ihr Bestreben nach Qualifikation sieht, versteht und gut begleitet? Zeichen von Wertschätzung sind es, wenn gute Orientierung geboten wird, z. B. dadurch, dass die Organisation gut klappt, Änderungen zügig kommuniziert und Absprachen eingehalten werden.

Die Teilnehmenden möchten zunächst wissen, dass eine Grundqualifizierung zuverlässig stattfindet und vollständig durchgeführt wird. Sie brauchen Antworten, ob alles geregelt und organisiert ist und eine Ansprechpartnerin bzw. einen Ansprechpartner, wenn sie Fragen stellen möchten.



FRAGEN ZUR REFLEXION

Die (angehende) Kindertagespflegeperson reflektiert ihre ersten Eindrücke.

- /// Wie werde ich angenommen?
- /// Wie wird mit meinem Wunsch, Kinder zu betreuen, umgegangen?
- /// Was brauche ich dafür?
- /// Wie geht das?
- /// Was darf ich? Was darf ich nicht?

Die fachliche Beantwortung und Begleitung solcher und anderer Fragen ist ausschlaggebend für den Start der Qualifizierung.

/// QUALITÄTSLEITSATZ

Als Bildungsträger sehe ich mich als fürsorglicher und kompetenter Ausbildungsort für lernende Erwachsene, die Kinder bilden, erziehen und betreuen möchten.



FRAGEN ZUR REFLEXION

Die Teilnehmenden eines Qualifizierungskurses reflektieren die Qualität des Kurses.

- /// Wie wird meine persönliche Lebenswelt anerkannt?
- /// In welcher Form werden Absprachen und Regelungen eingehalten?
- /// Habe ich den Raum, den ich brauche, um mich zu entwickeln?
- /// Finde ich gute Fachlichkeit vor? Wie kompetent sind die Personen, die mich bzgl. meines Wunsches, Kinder gut zu betreuen, beraten?
- /// Finde ich einen guten Zugang zum Thema?
- /// Wie fühle ich mich in der Gruppe? Bin ich ein Teil der Gruppe?



AUFGESCHNAPPT UND FESTGEHALTEN

Auch das ist gute Qualität:

„Ich schätze das offene Gespräch und die Möglichkeit, mich selbst zu reflektieren. Ich bin hier nicht allein, treffe auf Kolleginnen. Ich finde es gut, dass die aktuelle Fallbesprechung Vorrang hat.“

„Ich freue mich, mit Erwachsenen zu reden, die wissen, wie mein Alltag aussieht. Ich schätze die Unterstützung bei Problemen und das Verständnis der Kolleginnen! Hier darf auch mal geweint werden.“

(Eindrücke aus einem Gruppenabend)

3.7 Was brauchen Bildungsträger und kontinuierliche Kursbegleitung, um Qualität zu ermöglichen?

Die Qualität des Bildungsangebotes steht und fällt mit qualifizierten, zuverlässigen, kommunikationsfähigen und einfühlsamen Kursbegleitungen. Diese zeichnen sich durch ihre hohe Fachkompetenz und Praxiswissen im Bereich Kindertagespflege aus (Kenntnisse des Systems der Kindertagespflege, der örtlichen Regelungen, der Inhalte der Grundqualifizierung, Erfahrung in der Arbeit mit heterogenen Gruppen u.v.m.), durch ihre Methodenkompetenz, ihre wertschätzende Haltung, gut strukturierte Abläufe und ein flexibles, an den Teilnehmenden orientiertes Konzept.

Idealerweise steht dem Bildungsträger ein Pool an kontinuierlichen Kursbegleitungen, Referentinnen und Referenten, Dozentinnen und Dozenten zur Verfügung. Diese sind – ebenfalls idealerweise – durch langfristige Verträge, die ihnen eine stabile Finanzierung sichern, an den Bildungsträger gebunden. Koordination und

Moderation der Vernetzung aller am Kurs Beteiligten sind wesentliche Aufgaben der kontinuierlichen Kursbegleitung, welche die Qualität des Bildungsträgers stärkt bzw. sichert.

Gute Rahmenbedingungen symbolisieren ebenfalls Qualität und werden für das Klima der Qualifizierung besonders in den Blick genommen. Dazu gehören Gruppenräume mit ihrer Gestaltung und Ausstattung, Weiterbildungsmöglichkeiten für Referentinnen und Referenten und eine gut ausgebaute Kommunikationsstruktur. Eine kontinuierliche Kursbegleitung wirkt sich gewinnbringend auf den Kursverlauf aus, sowohl für die Teilnehmenden und deren Lernerfolg als auch auf die Organisationsaspekte des Bildungsträgers.

Mit Blick auf die Gruppe in einem Qualifizierungskurs ist der Bildungsträger auf eine qualifizierte Vorauswahl der Kindertagespflegepersonen durch die Fachberaterinnen und Fachberater angewiesen und auf den guten Austausch mit der Fachberatung.

Ein Wort zur Rolle der kontinuierlichen Kursbegleitung

Die kontinuierliche Kursbegleitung ist ein wichtiger Bestandteil der (Neu)Strukturierung der Grundqualifizierung in der Kindertagespflege. Bereits im DJI-Curriculum (2. Aufl. 2008) ist sie in Form einer Koordinatorin bzw. eines Koordinators angedacht und ihre bzw. seine Rolle im QHB (1. Aufl. 2015) mit folgenden Aufgaben ausgestaltet:

- /// je nach fachlichem Schwerpunkt als Referentin bzw. Referent in der Qualifizierung tätig
- /// Team-Teaching mit anderen Referentinnen und Referenten
- /// Moderation, Beobachtung und Begleitung der Gruppe
- /// impulsgebende und unterstützende Funktion für einzelne Teilnehmende und die Lerngruppe, ebenso für das Team der Dozentinnen und Dozenten
- /// Begleitung der Praktika und Vernetzung der Lernorte
- /// Unterstützung der Vernetzung (auf Ebene der Teilnehmenden und der Dozentinnen und Dozenten)
- /// regelmäßiger Austausch auf der Grundlage klarer Kriterien mit der Fachberatung¹⁵

¹⁵ Vgl. im Kompetenzorientierten Qualifizierungshandbuch Kindertagespflege Ordner 1, S. 9



FRAGEN ZUR REFLEXION

Die kontinuierliche Kursbegleitung reflektiert ihre Arbeit und die Rahmenbedingungen durch den Bildungsträger.

- /// Welches Leitbild liegt unserer Arbeit zugrunde? Nach welchen Leitlinien arbeiten wir?
- /// Welche Kommunikationskultur praktizieren wir? Wie häufig findet Austausch statt? Welche Inhalte werden besprochen?
- /// Wie werden neue Dozentinnen und Dozenten in die Struktur eingebunden?
- /// Welche Evaluationsverfahren wenden wir an? Wie wird evaluiert?
- /// Wie wird Veränderungsbedarf ermittelt und wie werden Veränderungsstrategien erarbeitet?
- /// Welchen Stellenwert hat der Qualifizierungskurs innerhalb des Trägers? Ist er gut verortet?
- /// Wie verläuft die Gesamtorganisation beim Träger?

Nachdem die Haltung, aus der diese Publikation entstanden ist, bis hierher sicher verständlich geworden ist, konzentrieren sich die nachfolgenden Kapitel noch stärker auf Reflexionsfragen. Damit sollen zum einen Wiederholungen weitgehend vermieden werden, zum anderen soll das aktivierende Element in den Mittelpunkt gestellt werden. Die Reflexionsfragen orientieren sich an den Bedürfnissen der Akteurinnen und Akteure nach Beziehung, Bindung und Bildung, nach Kontinuität, nach Beteiligung und Teilhabe, nach Orientierung an Stärken und nach Vielfalt (vgl. S. 24). Vor allem anderen geht es dem Team der Autorinnen und des Autoren um die Anregung zur ressourcenorientierten Selbstreflexion aller Akteurinnen und Akteure im System der Kindertagespflege in Hessen.



/// 4. DAS BEDÜRFNIS NACH BEZIEHUNG, BINDUNG UND BILDUNG

Kinder haben sehr früh schon ein feines Gespür dafür, was ihr Körper im Moment braucht, was ihm gut tut. Die Befriedigung körperlicher und emotionaler Bedürfnisse von Säuglingen und Kleinkindern hat deshalb eine hohe Bedeutung. Körperwärme, Hautkontakt, Sicherheit und Geborgenheit stimulieren das Gehirn des Babys, festigen die Bindung zu den Bezugspersonen und sind der Motor für eine gute Entwicklung. Sie bilden die Basis des frühen Lernens.

In den ersten Lebensjahren wird damit die Grundlage für Bildung gelegt. Singen, reimen, sich bewegen, frühes Vorlesen – das alles in einer entspannten und empathischen Umgebung ist beste Bildungsförderung. Die Akteurinnen und Akteure in der Kindertagespflege wissen: Die Befriedigung des Bindungsbedürfnisses des Kindes ist die Voraussetzung für Neugier, für das Erkunden seiner Umwelt, für Spiel und Experimente, für das Ausloten von Grenzen.

Ein Kind muss sich wohl fühlen, um Entdeckungsfreude zu entwickeln. Explorationsverhalten heißt dies in der Fachsprache und ist eine wesentliche Voraussetzung für Lernen. Für die Arbeit der Kindertagespflegepersonen bedeutet es, dass eine gelungene Eingewöhnung, in der ein vertrauensvolles Verhältnis und eine gute Beziehung aufgebaut wurden, der Schlüssel für das gute Gedeihen von Tageskindern ist. Zuwendung, Feinfühligkeit, Offenheit sowie verständnisvolles Handeln mit entwicklungsentsprechenden Anregungen und nur wenigen Instruktionen seitens der Kindertagespflegeperson fördern diesen Prozess.

Die Aktivität muss vom Kind ausgehen. „Nachschreitendes Begleiten“ nennt dies der bekannte dänische Familientherapeut Jesper Juul (1948 - 2019). Bei der Methode Marte Meo spricht man von „positivem Leiten“ der erziehenden Person durch „wahrnehmen, folgen, benennen, bestätigen“.



NACHGEFRAGT

Warum hängt Bildung von Bindung ab?

Professorin Dr. Lieselotte Ahnert:

„Die Tagesmutter-Kind-Beziehung wirkt sich (...) maßgebend auf die Abstimmung gemeinsamer Aktivitäten aus. Die Kinder lassen sich gut anleiten und sind damit im eigentlichen Sinne ‚bildbar‘, was ihrer Denk- und Sprachentwicklung zugutekommt.“¹⁶

¹⁶ Zitat aus einem Interview in der Publikation „Kindertagespflege: Familiennah und gut betreut“, BMFSEJ, 2012, S. 13 (online abrufbar). Professorin Dr. Lieselotte Ahnert ist Entwicklungspsychologin und lehrt an der Universität Wien.

4.1 Woran erkennt das Kind, dass sein Bedürfnis nach Beziehung, Bindung und Bildung von der Kindertagespflegeperson gesehen, beachtet und erfüllt wird?

Kleine Kinder erleben über sinnliche Erfahrungen, ob ihre Bedürfnisse nach Beziehung, Bindung und Bildung aufgegriffen und unterstützt werden. Sie probieren aus, was ihnen ihr Körper ermöglicht, und sind dankbar für liebevolle und professionelle Bezugspersonen, die sie dabei aufmerksam beobachten, anregen oder schützen.



FRAGEN ZUR REFLEXION

Das Kind „reflektiert“, wie seine Kindertagespflegeperson sein Bedürfnis nach Beziehung, Bildung und Bindung aufgreift.

- /// Erkennst du, wenn ich mich unsicher fühle?
- /// Erkennst du, wenn ich auf den Arm genommen werden möchte? Nimmst du mich auf den Arm?
- /// Erkennst du, wenn ich meine Ruhe haben möchte? Gibst du mir meine Ruhe, wenn ich sie brauche?
- /// Suchst du mit mir gemeinsam, was ich gerade brauche?
- /// Sicherst du mich, wenn ich etwas ausprobieren möchte?
- /// Siehst du, wenn ich Anregung brauche? Gibst du mir Anregungen, wenn ich sie brauche?
- /// Findest du interessant, was mich interessiert?
- /// Erkennst du die Bedeutung dessen, was mich gerade interessiert? Folgst du mir mit deiner Aufmerksamkeit?

Kindertagespflegepersonen können die Bedürfnisse der Kinder nach Beziehung, Bindung und Bildung umso besser erkennen und unter-

stützen, je aufmerksamer sie diese beobachten, ihr eigenes Handeln reflektieren und sich auch ihrer eigenen Bedürfnisse bewusst sind.



FRAGEN ZUR REFLEXION

Die Kindertagespflegeperson reflektiert ihre Arbeit und ihr Bedürfnis nach Beziehung, Bindung und Bildung.

- /// Bin ich mir meiner Bedürfnisse und Notwendigkeiten bewusst, um gut zu arbeiten?
- /// Wann und in welcher Art und Weise bin ich im Kontakt mit anderen Akteurinnen und Akteuren (z. B. andere Kindertagespflegepersonen, meine Fachberatung)?
- /// An welchen Stellen nehme ich mich und meine Arbeit als Teil des Systems Kindertagespflege wahr?
- /// Fühle ich mich in den Räumen meiner Kindertagespflegestelle wohl?
- /// In welchen Anforderungen fühle ich mich kompetent? Zu welchen Themen würde ich gerne Fortbildungen in Anspruch nehmen?
- /// Wie zeigt mir jedes einzelne Kind sein Bedürfnis nach Bindung?
- /// Welche Aspekte sind mir in Bezug auf die Beziehungsgestaltung zu meinen Tageskindern besonders wichtig?
- /// Gibt es Kinder, zu denen ich eine besonders starke Bindung verspüre? Wie gehe ich damit um?
- /// Gibt es Kinder, zu denen mir der Beziehungsaufbau nicht leicht fällt? Woran liegt das?
- /// Inwiefern habe ich nicht nur jedes einzelne Kind im Blick, sondern auch die Gruppe und ihre Beziehungen untereinander?
- /// Woran erkenne ich, welche Themen gerade für jedes einzelne Kind bedeutsam sind und wie kann ich die Kinder entsprechend dieser Interessen unterstützen?

4.2 Was darf eine Kindertagespflegeperson von Fachberatung erwarten?

Erwachsene lernen leichter und wissbegieriger, wenn sie sich in einer verbindlichen Beziehung

gestützt und ermutigt fühlen. Kindertagespflegepersonen brauchen und wünschen sich deshalb eine authentische Person als Fachberaterin bzw. als Fachberater, die in eine tragfähige Beziehung zu ihnen tritt.



FRAGEN ZUR REFLEXION

Die Kindertagespflegeperson reflektiert ihr Verhältnis zur Fachberatung in Bezug auf Beziehung, Bindung und Bildung.

- /// Woran erkenne ich, dass ich so angenommen werde, wie ich bin?
- /// Wie zuverlässig und schnell ruft mich die Fachberatung zurück?
- /// Woran erkenne ich, dass ich ihr etwas anvertrauen kann?
- /// In welcher Art und Weise erfahre ich von Zusammenhängen, Zuständigkeiten und Entscheidungen?
- /// Gibt es Situationen, in denen wir gemeinsam nachdenken und gemeinsam nach Lösungen suchen?
- /// Wo kann mir die Fachberatung weiterhelfen und wo nicht? Kommuniziert sie dies offen?
- /// Wie werde ich in meiner Weiterentwicklung unterstützt?
- /// Erhalte ich konstruktive kritische Rückmeldung?
- /// Woran merke ich, dass ich mich mit allen meinen Fragen an die Fachberatung wenden kann?
- /// Nimmt die Fachberatung Möglichkeiten wahr, mich in der Praxis zu erleben? Hat sie einen Eindruck dazu, wie ich mich den Kindern zuwende?
- /// Kennt sie meine Arbeit und erlebt mich mit den Kindern?

4.3 Was braucht Fachberatung von Fachaufsicht, um Qualität zu ermöglichen?

Die Fachberatung hat in der Beratung und Prozessbegleitung von Kindertagespflegepersonen und Eltern eine anspruchsvolle und komplexe Aufgabe zu bewältigen.

An der Schnittstelle zwischen Praxis und Aufsicht kann sie umso wirkungsvoller tätig werden, je klarer sie ihre eigenen Bedürfnisse nach Beziehung, Bindung und Bildung reflektiert und erkennt, wo sie in welcher Weise erfüllt werden und wo nicht.



FRAGEN ZUR REFLEXION

Die Fachberaterin bzw. der Fachberater reflektiert ihre bzw. seine Bedürfnisse nach Beziehung, Bindung und Bildung.

- /// Bin ich mir meiner Bedürfnisse und Notwendigkeiten bewusst, um gut zu arbeiten?
- /// Erlebe ich Sicherheit durch eine aussagekräftige Stellenbeschreibung?
- /// Woran erkenne ich, ob ich mir meiner Zuständigkeiten und der Erwartung meines Auftraggebers sicher sein kann?
- /// Erlebe ich mich als Teil eines Teams?
- /// Wo erlebe ich kollegiale Beziehung und Unterstützung in meinem Arbeitsfeld?
- /// In welcher Art und Weise erhalte ich die Möglichkeit zur kollegialen Beratung und Teamsupervision?
- /// Kann ich meine Anliegen ohne Angst ansprechen, auch gegenüber Vorgesetzten?
- /// Woran merke ich, ob ich Vertrauen in meine Vorgesetzten bzw. in meinen Auftraggeber haben kann?
- /// Spüre ich, dass in mich Vertrauen gesetzt wird und wo erlebe ich Unterstützung?
- /// In welcher Art und Weise bin ich im kontinuierlichen Dialog mit anderen Akteurinnen und Akteuren (z. B. Bildungsträger, andere Behörden/ Fachdienste, übergeordnete Fachstellen etc.)?
- /// Ermöglicht mir mein Arbeitgeber, mich als Teil eines Netzwerks zu empfinden?
- /// Woran merke ich, dass ich eine klare Haltung in der Begegnung mit Kindertagespflegepersonen habe?
- /// Arbeite ich in Räumen, in denen ich mich wohlfühle?
- /// Arbeite ich in Räumen, in denen vertrauensvolle Gespräche stattfinden können?
- /// Woran spüre ich, dass ich mir meiner Bedeutung und Möglichkeiten für die Beziehungsgestaltung mit den Kindertagespflegepersonen bewusst bin?
- /// Woran erkenne ich, dass ich meinen Teil dazu beitrage, damit die Bedürfnisse der Kindertagespflegepersonen gesehen werden?
- /// Fühle ich mich in allen Anforderungen kompetent?



4.4 Was darf eine Kindertagespflegeperson von der Fachaufsicht erwarten?

Je klarer Fachberatung und Fachaufsicht aus ihrer jeweiligen Rolle heraus kommunizieren und agieren, umso besser bieten sie den Kindertagespflegepersonen Orientierung. Orientierung ist wichtig, denn sie schafft Sicherheit und Vertrauen. Mit einer gewachsenen vertrauensvollen Beziehung gibt es wiederum eine Grundlage zur Bewältigung von Krisen. Damit dies gelingen kann, braucht es die beiderseitige Bereitschaft zum offenen, aufrichtigen und reflektierten Dialog: Einerseits von Fachberatung und Fachaufsicht, im gleichen Maße aber auch von Seiten der Kindertagespflegeperson.



FRAGEN ZUR REFLEXION

Die Kindertagespflegeperson reflektiert ihr Bedürfnis nach Beziehung, Bindung und Bildung gegenüber der Fachaufsicht.

- /// Woran sehe ich klar und eindeutig, was von mir erwartet wird?
- /// Erklärt mir die Fachaufsicht, worin meine Aufgaben bestehen?
- /// Wie erkenne ich, ob sie mir im Gespräch respektvoll zugewandt ist?
- /// Werden Informationen klar und für mich verständlich formuliert?
- /// Wie erfahre ich über die Hintergründe und Zusammenhänge von Regelungen?
- /// Wie erklärt mir die Fachaufsicht die Modalität der Abrechnung?
- /// Woran erkenne ich, dass wir uns dialogisch auseinandersetzen, wenn es Probleme gibt?
- /// Woran merke ich, dass mir die Fachaufsicht auch im Konflikt mit Wertschätzung begegnet?

4.5 Was braucht Fachaufsicht, um Qualität zu ermöglichen?

Die Fachaufsicht wird in der Kindertagespflege insbesondere in der Gewährung der Pflegeerlaubnis bzw. der Eignungsprüfung von Kindertagespflegepersonen wahrgenommen.

In diesem Zusammenhang sichern Personen der Fachaufsicht die fachliche Qualität aller Angebote in den Kindertagespflegestellen in ihrer Region. Um diese wichtige Aufgabe verlässlich und professionell erfüllen zu können, sollten sie die Gestaltung ihrer professionellen Kooperationen und ihre eigenen Bedürfnisse nach Beziehung, Bindung und Bildung im Blick behalten.



FRAGEN ZUR REFLEXION

Die Person der Fachaufsicht reflektiert ihr Bedürfnisse nach Beziehung, Bindung und Bildung.

- /// Inwieweit bin ich mir meiner Bedürfnisse und Notwendigkeiten bewusst, um gut zu arbeiten?
- /// Erlebe ich Sicherheit durch eine aussagekräftige Stellenbeschreibung?
- /// Inwieweit bin ich mir meiner Zuständigkeiten und der Erwartung meines Arbeitgebers sicher?
- /// Erlebe ich mich als Teil eines Teams?
- /// Wo erlebe ich kollegiale Beziehung und Unterstützung in meinem Arbeitsfeld?
- /// In welcher Art und Weise erhalte ich die Möglichkeit zur kollegialen Beratung und Teamsupervision?
- /// Kann ich meine Anliegen ohne Angst ansprechen, auch gegenüber Vorgesetzten?
- /// Habe ich Vertrauen in meine Vorgesetzten?
- /// Spüre ich Vertrauen und erlebe ich Unterstützung?
- /// Bin ich im kontinuierlichen Dialog mit anderen Akteurinnen und Akteuren (z. B. Bildungsträger, kontinuierliche Kursbegleitungen, andere Behörden/ Fachdienste, andere Fachstellen etc.)?
- /// In welcher Art und Weise ermöglicht mir mein Arbeitgeber, mich als Teil eines Netzwerks zu empfinden?
- /// Welche klare Haltung habe ich in der Begegnung mit Kindertagespflegepersonen?
- /// Arbeite ich in Räumen, in denen ich mich wohlfühle?
- /// Arbeite ich in Räumen, in denen vertrauensvolle Gespräche stattfinden können?
- /// Woran spüre ich, dass ich mir meiner Bedeutung und Möglichkeiten für die Beziehungsgestaltung mit den Kindertagespflegepersonen bewusst bin?
- /// Woran erkenne ich, dass ich meinen Teil dazu beibringe, damit die Bedürfnisse der Kindertagespflegepersonen gesehen werden?
- /// Sind die Kriterien für Eignungseinschätzung und Eignungsablehnung ausreichend geklärt?
- /// Fühle ich mich in allen Anforderungen kompetent?

4.6 Was darf eine Kindertagespflegeperson von der kontinuierlichen Kursbegleitung und dem Bildungsträger erwarten?

Angehende Kindertagespflegepersonen in Qualifizierungskursen sind eine heterogene Lerngruppe. Sie setzt sich zusammen aus Menschen, die sich in Bezug auf ihr Alter, ihre biografischen und beruflichen Erfahrungen und Lebenssituationen deutlich voneinander unterscheiden. Alle bringen ihre individuellen Erwartungen daran mit, inwieweit ihre Bedürfnisse nach Beziehung, Bindung und Bildung erfüllt werden. Gleichzeitig reflektieren die Teilnehmenden mehr oder weniger bewusst, ob und inwieweit ihre Person in das Bild von Kindertagespflege passt, welches ihnen im Kurs vermittelt wird. Finde ich im System Kindertagespflege meinen Platz? – so lautet die unausgesprochene Frage.



WAS UNS HIER WICHTIG IST Bindungserfahrung in der Lerngruppe

Im Rahmen der Kompetenzorientierung spielt die Gruppensituation für Lernprozesse eine sehr wichtige Rolle. Aspekte von Bindung und Beziehung können in der Gruppe exemplarisch erfahren und erarbeitet werden. Ein sicherer Rahmen und gegenseitiges Vertrauen sind dafür Voraussetzungen. Fachliche, kompetente und souveräne Begleitung der Qualifizierungsteilnehmenden unterstützt die Kompetenzentwicklung. Die Verbesserung der eigenen Fähigkeiten bezogen auf die Fragestellung „Inwiefern bin ich in der Lage, Kindern Bildung, Erziehung und Betreuung zu bieten?“ steht im Mittelpunkt der Qualifizierung. Die Kohärenz zwischen den Bedürfnissen des Kindes und der angehenden Kindertagespflegepersonen bezogen auf Beziehung und Bindung wird anerkannt und beachtet.



FRAGEN ZUR REFLEXION

Die (angehende) Kindertagespflegeperson reflektiert ihr Bedürfnis nach Beziehung, Bindung und Bildung an den Bildungsträger und die kontinuierliche Kursbegleitung.

- /// Woran merke ich, dass ich freundlich begrüßt und empfangen werde?
- /// Wie spüre ich eine Raum- und Lernatmosphäre, in der ich mich wohlfühlen und öffnen kann?
- /// Erhalte ich Orientierung bezogen auf Raum, Zeit, Inhalte?
- /// Wie wird mit meinem Wunsch, Kinder in der Kindertagespflege zu betreuen, umgegangen?
- /// Woran merke ich, ob ich gleich am Anfang gut strukturierte Gelegenheiten habe, die anderen Teilnehmenden etwas näher kennenzulernen?
- /// Wie erkenne ich, ob alle meine Fragen willkommen sind?
- /// Woran spüre ich, dass ich alle meine eigenen Erfahrungen einbringen kann?
- /// Woran erkenne ich, dass für Struktur gesorgt wird, z. B. im Hinblick auf Zeit und Thema?
- /// Erhalte ich konstruktive Rückmeldungen?
- /// Werde ich ermutigt, etwas auszuprobieren?
- /// Woran erkenne ich, dass mir eigene Lernprozesse ermöglicht werden?



4.7 Was brauchen die kontinuierliche Kursbegleitung und der Bildungsträger, um Qualität zu ermöglichen?

Der Bildungsträger bzw. die kontinuierliche Kursbegleitung muss für die gute Ausstattung der Qualifizierung sorgen (vgl. Kapitel 3.7) und für einen Rahmen, der Beziehung, Bindung und Bildung ermöglicht. Außerdem liegt die Auswahl geeigneter Referentinnen und Referenten in der Verantwortung des Bildungsträgers.



FRAGEN ZUR REFLEXION

Die kontinuierliche Kursbegleitung reflektiert ihr Bedürfnis nach Beziehung, Bindung und Bildung.

- /// Erlebe ich mich als Teil eines Qualifizierungsteams?
- /// Inwieweit bin ich in einer guten Beziehung zu den Akteurinnen und Akteuren in der Kindertagespflege?
- /// Wie komme ich dem Bedürfnis der Kursteilnehmenden nach Orientierung und Klarheit nach?
- /// Wie funktioniert die Arbeitsbeziehung mit meinem Auftraggeber?
- /// Stehen mir die notwendigen Informationen und Materialien rechtzeitig zur Verfügung?
- /// Inwieweit werden meine Erfahrungen und Einschätzungen bei der Weiterentwicklung der Qualifizierung berücksichtigt?
- /// Wie schaffe ich eine Raum- und Lernatmosphäre, in der wir uns alle wohlfühlen und die Teilnehmenden sich angemessen öffnen und arbeiten können?
- /// Inwieweit erhalte ich Orientierung bezogen auf Raum, Zeit, Inhalte?
- /// In welcher Art und Weise kann ich die anderen Referentinnen und Referenten strukturiert kennenlernen?
- /// Woran erkenne ich, dass alle meine Fragen willkommen sind?
- /// Inwieweit kann ich meine eigenen Erfahrungen einbringen?
- /// Erhalte ich Rückmeldungen vom Bildungsträger oder von den Referentinnen und Referenten?
- /// Welche Möglichkeiten stelle ich den Teilnehmenden zur Verfügung, um mir Rückmeldungen geben zu können?



/// 5. DAS BEDÜRFNIS NACH KONTINUITÄT

Die Bedeutung von Kontinuität für das Wohlfühl kleiner Kinder ist kaum zu unterschätzen. Kontinuität bedeutet für Kinder Regelmäßigkeit, Überschaubarkeit, Vertrautheit, Sicherheit. Im Alltag zeigt sich Kontinuität an dem systematischen Vorgehen der Eingewöhnung, an den Ritualen im Tagesablauf (z. B. Begrüßung, Abschied, Übergänge) und ebenso an der verlässlichen Zusammenarbeit mit Eltern.

Das Erleben von Kontinuität und das damit verbundene Gefühl von Sicherheit, Verlässlichkeit und Wiedererkennung ist eine zentrale Voraussetzung für kindliches Lernen und das ungestörte Einlassen auf die spannenden Dinge, die der Kindertagespflegealltag bietet.



WAS UNS HIER WICHTIG IST: Mit Eltern im Dialog

Ein kontinuierlicher Austausch zwischen Kindertagespflegeperson und Eltern ermöglicht es, dass beide Parteien über die Belange des Kindes informiert sind und insofern bestmöglich auf seine Bedürfnisse reagieren können. Dieser Dialog ist eine wichtige Grundlage für eine gute Erziehungspartnerschaft (vgl. Kapitel 9).



5.1 Woran erkennt das Kind, dass sein Bedürfnis nach Kontinuität von der Kindertagespflegeperson gesehen, beachtet und erfüllt wird?

Um sich wohl zu fühlen und zu explorieren, brauchen Kinder vorhersehbare Abläufe. Ob sie in der Kindertagespflegestelle Vorhersehbarkeit, Kontinuität und in diesem Sinne Verlässlichkeit erfahren, könnten sie u.a. durch folgende Fragen herausfinden.



FRAGEN ZUR REFLEXION

Das Kind „reflektiert“, ob die Kindertagespflegeperson sein Bedürfnis nach Kontinuität berücksichtigt.

- /// Bist du jeden Tag da?
- /// Wenn du nicht da sein kannst – kommt dann jemand, den ich kenne?
- /// Treffe ich bei dir andere Kinder, die ich kenne?
- /// Kenne ich mich in deinen Räumen aus?
- /// Bietest du mir Rituale für meinen Tagesablauf?
- /// Weiß ich, was heute auf mich zukommt, weil ich es bei dir jeden Tag erlebe?
- /// Worauf kann ich mich bei dir verlassen, über was kann ich mir sicher sein?
- /// Hilfst du mir und gibst du mir Zeit, die kleinen Übergänge im Tag zu bewältigen (Ankommen, in den Schlaf finden, Essen, spielen, rausgehen, mich auf Mama und Papa vorbereiten etc.)?
- /// Bist du für mich da, bis ich in die Kita/Schule gehe?

Auf der anderen Seite kann eine Kindertagespflegeperson ihren Arbeitsalltag daraufhin überprüfen, inwieweit er das Bedürfnis der

Kinder nach Kontinuität berücksichtigt. Der Blick auf die eigenen Bedürfnisse nach Kontinuität hilft ihr dabei, Klarheit zu gewinnen.



FRAGEN ZUR REFLEXION

Die Kindertagespflegeperson reflektiert ihre Arbeit und ihr Bedürfnis nach Kontinuität.

- /// Welche Bedürfnisse in Bezug auf Kontinuität in meiner Arbeit habe ich?
- /// Inwiefern habe ich regelmäßigen Kontakt zu meiner Fachberatung oder zu meiner Fachaufsicht?
- /// Wie oft tausche ich mich mit anderen Kindertagespflegepersonen aus?
- /// Gibt es auch Kontakt zu umliegenden Kindertageseinrichtungen?
- /// Wie oft nehme ich Fortbildungen wahr?
- /// Wie bin ich zu erreichen (telefonisch, per E-Mail, zu bestimmten Zeiten etc.)?
- /// Was ist zu tun, wenn ich krank bin und meine Tageskinder nicht betreuen kann?
- /// Welche Aspekte in Bezug auf Kontinuität sind mir in meiner Arbeit mit Kindern besonders wichtig?
- /// Welche Rituale und vorhersehbaren Abläufe biete ich meinen Tageskindern an?
- /// Wie sind die Räume meiner Kindertagespflegestelle gestaltet und wie oft ändert sich die Raumgestaltung?
- /// Wie zeigt mir jedes einzelne Kind sein Bedürfnis nach Kontinuität?
- /// Wie unterstütze ich die Tageskinder bei kleinen Übergängen im Tagesablauf und bei großen Übergängen, z. B. beim Übergang in die Kita?



5.2 Was darf eine Kindertagespflegeperson von Fachberatung erwarten?

Erwachsene profitieren ebenfalls von Kontinuität in den Arbeitsbeziehungen, die sich z. B. in einer verlässlichen fachlichen Begleitung zeigt. Diese findet ihren Widerhall u.a. in einer transparenten Vertretungsregelung, in einer verbindlichen Kommunikation, in vertrauten Räumen oder regelmäßigen und rechtzeitig kommunizierten Vernetzungstreffen.

Fachberatung ist ein kontinuierlicher Prozess, der auf den gemeinsamen Erfahrungen aufbauen, die aktuellen Themen beleuchten und die Entwicklungspotentiale in die Zukunft berücksichtigen muss. Dies kann nur auf der Basis einer gewachsenen Beziehung gelingen. Dafür braucht es verbindliche Zuständigkeiten und vielfältige Kontakte.



FRAGEN ZUR REFLEXION

Die Kindertagespflegeperson reflektiert ihr Bedürfnis nach Kontinuität an die Fachberatung.

- /// Woran spüre ich, dass die Fachberatung verlässlich für mich da ist?
- /// Kenne ich ihre Vertretung und ist sie für mich zu sprechen?
- /// Gibt es regelmäßig moderierte Vernetzungstreffen, wo ich mich mit Kolleginnen und Kollegen austauschen kann?
- /// Können wir uns immer wieder im gleichen Raum treffen?
- /// Wann und wie erreichen mich wichtige Informationen?
- /// Wann und wie gebe ich wichtige mich betreffende Informationen an die Fachberatung weiter?
- /// Wie häufig meldet sich die Fachberatung regelmäßig bei mir oder kommt vorbei?
- /// Woran erkenne ich, dass diese Treffen dazu dienen, um mir Rückmeldung und Anregung zu geben?
- /// Was muss ich unternehmen, um an den Fort- und Weiterbildungen teilnehmen zu können, die mich interessieren?
- /// Inwieweit geht die Fachberatung auf mich ein, wenn ich mich weiterbilden und/oder verändern will?
- /// In welcher Art und Weise erlebe ich personelle Kontinuität im für mich zuständigen Fachdienst?
- /// Woran spüre ich, dass sich die Fachberatung für meine Geschichte als Kindertagespflegeperson interessiert?
- /// Bleibt Versprochenes und Vereinbartes präsent?
- /// Woran merke ich, dass ich zu meiner persönlichen und fachlichen Weiterentwicklung beraten werde?



5.3 Was braucht Fachberatung von Fachaufsicht, um Qualität zu ermöglichen?

Fachberaterinnen und Fachberater sind diejenigen, die fachliche und inhaltliche Beratung für Kindertagespflegepersonen und Eltern bieten und im Konfliktfall helfen, gute Lösungen zu finden. Sie sind dabei sowohl auf personelle als auch auf strukturelle Kontinuität und gesicherte Rahmenbedingungen angewiesen. Dazu gehören u. a. eine gesicherte Finanzierung ihres Arbeitsplatzes, kontinuierliche Angebote zur Reflexion und die Weiterentwicklung der professionellen Standards.

Wenn die Fachberatung durch freie Träger wahrgenommen wird, kann dies umso besser gelingen, je verbindlicher und klarer Vereinbarungen eingehalten und Zuständigkeiten, Handlungsspielräume und gegenseitige Erwartungen geklärt sind. Diese Grundlagen müssen regelmäßig gemeinsam reflektiert und bei Bedarf neu justiert und weiterentwickelt werden.

/// QUALITÄTSLEITSATZ

Strukturen und Rituale verstehe ich als Zeichen von Kontinuität. Ich achte darauf, dass bewährte beibehalten und bei Bedarf neue entwickelt werden.



FRAGEN ZUR REFLEXION

Die Fachberatung reflektiert ihr Bedürfnis nach Kontinuität an eine Person der Fachaufsicht.

- /// Finde ich ausreichend Zeit, die mir gestellten Aufgaben zu erfüllen bzw. zu bewältigen?
- /// Finde ich genügend Zeit, Aufgaben, die ich für sinnvoll, wirksam und bedeutend halte, zu tun?
- /// Woran erkenne ich, dass ich meine eigenen fachlichen Bedürfnisse und Ansprüche in meinen Aufgaben wiederfinde?
- /// Habe ich einen festen, gut ausgestatteten und sicheren Arbeitsraum?
- /// Woran erkenne ich, ob mein Arbeitsplatz und seine Finanzierung gesichert sind?
- /// Arbeite ich in verbindlichen und sicheren Strukturen (z. B. regelmäßige Dienstbesprechungen, Konferenzen, Budget, Fortbildung, Planungsgespräche, Mitarbeitergespräche etc.)?
- /// Gibt es miteinander abgestimmte Planungen (z. B. Jahresplanung, konzeptionelle Weiterentwicklung, Fortbildungsplanung etc.)?
- /// Kann ich unsere vereinbarten Angebote gut aufrechterhalten?
- /// Woran erkenne ich, wie verbindlich ich selbst in meinen Angeboten bin?
- /// In welcher Art und Weise reflektieren wir kontinuierlich unsere Arbeit und schreiben unsere Standards fort?
- /// In welcher Art und Weise vergewissere ich mich, dass ich auf einer stabilen Grundlage von Gesetzen und Regelungen (Satzungen, Richtlinien, Verträgen etc.) agiere?
- /// In welcher Art und Weise bin ich im kontinuierlichen Dialog mit anderen Akteurinnen und Akteuren (z. B. Bildungsträger, andere Behörden/Fachdienste, übergeordnete Fachstellen etc.)?

5.4 Was darf eine Kindertagespflegeperson von der Fachaufsicht erwarten?

In jedem beruflichen Umfeld ist Kontinuität ein Zeichen von Professionalität. Sie gilt insbesondere in der Kindertagespflege als Garant dafür, dass jede Akteurin und jeder Akteur auf Verlässlichkeit und Verbindlichkeit vertrauen kann.

Für Kindertagespflegepersonen wird dies zum Beispiel erlebbar, wenn Anforderungen und Regelungen verlässlich formuliert sind oder wenn Veränderungen und Neuerungen früh und nachvollziehbar kommuniziert werden.



FRAGEN ZUR REFLEXION

Die Kindertagespflegeperson reflektiert ihr Bedürfnis nach Kontinuität an den Akteur Fachaufsicht.

- /// Wodurch erhalte ich auf einen Blick Informationen zu Sprechzeiten und Zuständigkeiten?
- /// Wie erreiche ich die Fachaufsicht, wenn sie nicht vor Ort ist (Email, Anrufbeantworter etc.)?
- /// Kann ich mir sicher sein, dass sie mich zeitnah zurückruft?
- /// Hat die Fachaufsicht von mir alle wichtigen Informationen, um mich erreichen zu können?
- /// Woran spüre ich, dass ich mich auf Vereinbarungen und Absprachen verlassen kann?
- /// Wo erhalte ich auf einen Blick und für mich verständlich Informationen zu Regelungen, Rahmenbedingungen und fachlichen Positionen?
- /// Welche verbindlichen Regelungen und Standards gibt es, auf die ich mich verlassen kann?
- /// In welcher Art und Weise informiert mich die Fachaufsicht von sich aus über Veränderungen, die mich betreffen?

5.5 Was braucht Fachaufsicht, um Qualität zu ermöglichen?

Die Bedürfnisse nach Kontinuität unterscheiden sich zwischen Fachberatung und Fachaufsicht nur wenig. Auch die Reflexionsfragen unterscheiden sich deshalb kaum voneinander.



FRAGEN ZUR REFLEXION

Die Fachaufsicht reflektiert ihr Bedürfnis nach Kontinuität.

- /// Finde ich ausreichend Zeit, die mir gestellten Aufgaben zu erfüllen bzw. zu bewältigen?
- /// Finde ich genügend Zeit, Aufgaben, die ich für sinnvoll, wirksam und bedeutend halte, zu tun?
- /// Woran erkenne ich, dass ich meine eigenen fachlichen Bedürfnisse und Ansprüche in meinen Aufgaben wiederfinde?
- /// Habe ich einen festen, gut ausgestatteten und sicheren Arbeitsraum?
- /// Woran erkenne ich, ob mein Arbeitsplatz und seine Finanzierung gesichert sind?
- /// Arbeite ich in verbindlichen und sicheren Strukturen (z. B. regelmäßige Dienstbesprechungen, Konferenzen, Budget, Fortbildung, Planungsgespräche, Mitarbeitergespräche etc.)?
- /// Gibt es miteinander abgestimmte Planungen (z. B. Jahresplanung, konzeptionelle Weiterentwicklung, Fortbildungsplanung etc.)?
- /// Woran erkenne ich, dass ich unsere vereinbarten Angebote gut aufrechterhalten kann?
- /// Woran erkenne ich, wie verbindlich ich selbst in meinen Angeboten bin?
- /// In welcher Art und Weise reflektieren wir kontinuierlich unsere Arbeit und schreiben unsere Standards fort?
- /// In welcher Art und Weise vergewissere ich mich, dass ich auf einer stabilen Grundlage von Gesetzen und Regelungen (Satzungen, Richtlinien, Verträgen etc.) agiere?
- /// In welcher Art und Weise bin ich im kontinuierlichen Dialog mit anderen Akteurinnen und Akteuren (z. B. Bildungsträger, andere Behörden/Fachdienste, übergeordnete Fachstellen etc.)?

5.6 Was darf eine Kindertagespflegeperson von der kontinuierlichen Kursbegleitung und dem Bildungsträger erwarten?

Der Bildungsträger sorgt für Kontinuität, indem er u. a. Wissen über die grundsätzliche Bedeutung von Kontinuität in der Gestaltung von Beziehungen vermittelt; ebenso durch gleichbleibende Kurszeiten, durch verlässliche, gut strukturierte Kursbegleitung und aufeinander aufbauende Inhalte.

Dabei geht es z. B. um Eingewöhnung als Grundlage für Beziehungsaufbau. Bildungsträgern und den kontinuierlichen Kursbegleitungen ist es ein Anliegen, durch eine gute Qualität der tätigkeitsbegleitenden Qualifikationskurse eine hohe Fluktuation zu vermeiden und dadurch Kontinuität zu sichern.



FRAGEN ZUR REFLEXION

Die (angehende) Kindertagespflegeperson reflektiert ihr Bedürfnis nach Kontinuität an die kontinuierliche Kursbegleitung und den Bildungsträger.

- /// Begleitet mich jemand kontinuierlich durch die Qualifizierung?
- /// Findet der Qualifizierungskurs in gleichbleibenden Räumen statt?
- /// Wie leicht fällt es mir, mich in den Räumlichkeiten des Bildungsträgers zu orientieren?
- /// Woran erkenne ich, dass der Kreis der Teilnehmenden stabil und verbindlich ist?
- /// Ist die kontinuierliche Kursbegleitung pünktlich? Hält sie sich an zeitliche Vereinbarungen?
- /// Woran erkenne ich, dass sie sich ausreichend Zeit für die Vorbereitung auf uns nimmt?
- /// Woran erkenne ich ihre aktualisierte Fachlichkeit und woran merke ich, dass ich mich jederzeit darauf verlassen kann?
- /// Was muss ich tun, um selbst gut organisiert, pünktlich und verlässlich zu sein?
- /// Kann ich darauf vertrauen, dass die kontinuierliche Kursbegleitung die Besonderheiten/das Spezifische meines Arbeitsfeldes kennt?
- /// Woran erkenne ich, dass die Lerndynamik der Gruppe kontinuierlich berücksichtigt wird?
- /// Findet gemeinsame Reflexion regelmäßig statt?
- /// Woran merke ich, dass ich und die anderen Teilnehmenden gleichbleibend wertschätzend und freundlich begleitet werden?
- /// Woran spüre ich, dass ich die kontinuierliche Kursbegleitung als Bereicherung empfinde?
- /// Inwiefern werden meine Kompetenzen gesehen und immer wieder einbezogen?

5.7 Was brauchen die kontinuierliche Kursbegleitung und der Bildungsträger, um Qualität zu ermöglichen?

Eine kontinuierliche Kursbegleitung ist allein schon aufgrund ihrer Rolle daran interessiert, durch ihre Person und ihre Arbeit Kontinuität zu bieten. Sie braucht wiederum für ihre eigene Orientierung einen kontinuierlichen und verlässlichen Rahmen.



FRAGEN ZUR REFLEXION

Die kontinuierliche Kursbegleitung reflektiert ihr Bedürfnis nach Kontinuität.

- /// Wie gelingt es mir, die Qualifizierung kontinuierlich zu begleiten?
Und: Habe ich ebenfalls stabile Ansprechpartnerinnen und -partner?
- /// Wie wird meine Vertretung gewährleistet, falls ich z. B. aus gesundheitlichen Gründen ausfalle?
- /// Woran erkenne ich, dass der Kreis der Teilnehmenden stabil und verbindlich ist?
- /// Was kann ich tun, um die Stabilität der Teilnehmenden zu fördern?
- /// Werde ich durch den Bildungsträger systematisch über wichtige Aspekte informiert, die die kontinuierliche Begleitung eines Qualifizierungskurses betreffen?
- /// Wie regelmäßig findet der Austausch zwischen mir und den an der Qualifizierung beteiligten Referentinnen und Referenten statt?
- /// Kann ich mir ausreichend Zeit für die Vorbereitung nehmen?
- /// Bringe ich und die anderen Referentinnen und Referenten aktualisierte Fachlichkeit mit?
- /// Kenne ich die Besonderheiten/das Spezifische des Arbeitsfeldes Kindertagespflege?
- /// Woran spüre ich, dass die kontinuierliche Kursbegleitung durch mich als Bereicherung empfunden wird?
- /// Was brauche ich noch und von wem, um der Rolle der kontinuierlichen Kursbegleitung gerecht zu werden?

/// 6. DAS BEDÜRFNIS NACH BETEILIGUNG UND TEILHABE

Der Wunsch nach Beteiligung und Teilhabe des kleinen Kindes konzentriert sich auf seine unmittelbare Umgebung und die Personen, auf die es dort trifft. Es geht vor allem um Zugänge zu Räumen und Spielzeug, um Auswahl und Verfügbarkeit von Gegenständen, aber auch von Personen; um Orientierung durch eine übersichtliche Gestaltung von Räumen, um eine verständliche Ordnung der Alltagsgegenstände und um einen wiederkehrenden Tagesrhythmus. Wenn das Tageskind darüber hinaus in den gemeinsamen Handlungen mit der Kindertagespflegeperson die Erfahrung macht, dass es immer wieder Situationen und Prozesse mitbestimmen darf, dann erlebt es sich als vollwertiges Mitglied der Kindertagespflegegruppe und spürt insofern gelungene Partizipation.

Nur wenn Kinder Beteiligung erleben, können sie Selbstwirksamkeit und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickeln und den Mut, sich aktiv einzubringen.



WAS UNS HIER WICHTIG IST Kinder haben Rechte

Zu den 10 wichtigen Kinderrechten, die für Kindertagespflege relevant sind, gehören u.a. „Information, freie Meinungsäußerung und Beteiligung: (...) Kinder sollen bei allen Fragen, die sie betreffen, mitbestimmen und sagen, was sie denken.“¹⁷



¹⁷ Zitiert nach: „Die Rechte der Kinder. Von logo! Einfach erklärt“, BMFSFJ (Hrsg.) und ZDF, 2018, S. 61

6.1 Woran erkennt das Kind, dass sein Bedürfnis nach Beteiligung und Teilhabe von der Kindertagespflegeperson gesehen, beachtet und erfüllt wird?

Partizipation von Anfang an ist ein Kinderrecht, welches in der weltweit gültigen UN-Kinderrechtskonvention verankert ist. In der Kinder-

tagespflege werden auf die Frage, wie kleine Kinder an Entscheidungen, die sie betreffen, beteiligt werden können, eigene Antworten gefunden. Das Tageskind spürt, ob seine Kindertagespflegeperson ihn dabei unterstützt, sein Recht auf Partizipation immer kompetenter wahrnehmen zu können.



FRAGEN ZUR REFLEXION

Das Kind „reflektiert“ seine Möglichkeiten der Partizipation bei seiner Kindertagespflegeperson.

- /// Gibst du mir die Zeit, die ich brauche, um bei dir anzukommen?
- /// Lädst du mich ein, forderst du mich auf, mitzumachen?
- /// Finde ich mich im Raum zurecht? Inwieweit ermöglicht mir der Raum, mich zu beteiligen (Spielsachen, Bücher, Geschirr, Kleider etc.)?
- /// Darf ich mir mein Essen/mein Spielzeug/meine Freunde auswählen?
- /// Inwieweit darf ich mithelfen und mitarbeiten und wie wird es mir auch ermöglicht?
- /// Darf ich mir Zeit lassen, wenn ich mithilfe?
- /// Erfasse ich den Tagesablauf und seinen Rhythmus, damit ich mich beteiligen kann?
- /// Darf ich „nein“ sagen? Darf ich „für mich“ sein dürfen?
- /// Fragst du mich, was ich will? Respektierst du, was ich will?
- /// Inwieweit unterstützt du meine Individualität? Darf ich „ich“ sein?
- /// In welcher Art und Weise darf ich mitbestimmen?
- /// Wie hilfst du uns Kindern, unsere Interessen auszuhandeln?
- /// Wie zeigst du mir, dass ich wichtig bin (für die Gruppe)?

Die Kindertagespflegeperson kann bereits mit kleinen Handlungen und einer feinfühligem Ansprache das Bedürfnis des Tageskindes nach Beteiligung aufgreifen. Ihre eigenen Bedürfnisse nach Teilhabe sollten dabei nicht ungeachtet bleiben.



FRAGEN ZUR REFLEXION

Die Kindertagespflegeperson reflektiert ihre Arbeit und ihr Bedürfnis nach Beteiligung und Teilhabe.

- /// Welche Bedürfnisse in Bezug auf Teilhabe in meiner Arbeit habe ich?
- /// Nehme ich mich als Teil des Systems Kindertagespflege wahr?
- /// In welchem Kontakt stehe ich mit anderen Akteurinnen und Akteuren (z. B. andere Kindertagespflegepersonen, meine Fachberatung)? Werde ich mit meinen Anliegen und Ideen von diesen wahr und ernst genommen?
- /// Welche Aspekte in Bezug auf Beteiligung und Teilhabe sind mir in meiner Arbeit mit Kindern besonders wichtig?
- /// Wie ermögliche ich meinen Tageskindern das Gefühl von Selbstwirksamkeit und Zugehörigkeit?
- /// Biete ich meinen Tageskindern regelmäßig Möglichkeiten zur Mitbestimmung, z. B. des Tagesablaufs?
- /// Sind die Räume meiner Kindertagespflegestelle so gestaltet, dass die Tageskinder sich darin selbstständig bewegen können und freien Zugang zu Spielzeug haben?
- /// Wie zeigt mir jedes einzelne Kind sein Bedürfnis nach Beteiligung und Teilhabe?
- /// Wie zeige ich jedem einzelnen Kind, dass ich es sehe, es schätze und mir seine Anliegen wichtig sind?
- /// Wie unterstütze ich ein harmonisches Miteinander in der Kindertagespflegegruppe?



6.2 Was darf eine Kindertagespflegeperson von Fachberatung erwarten?

Die Teilhabemöglichkeiten von Kindertagespflegepersonen wirken sich auf deren Motivation und Professionalität aus. Wer in einem aktiven Netzwerk der verschiedenen Akteurinnen und Akteure erlebt, dass er bzw. sie gehört und gesehen wird und wer sich angeregt fühlt, das Beste aus der eigenen Kindertagespflegestelle zu machen, bringt sich gerne in die weiteren Kontexte im System der Kindertagespflege vor Ort ein. Beteiligung und Teilhabe werden so zu Motoren von Qualitätsentwicklung.

Dies gilt als ganz grundsätzliche Prämisse nicht nur für Kindertagespflegepersonen, sondern universell für alle, die in der Fachberatung, der Fachaufsicht, der kontinuierlichen Kursbegleitung und als Bildungsträger aktiv sind.



FRAGEN ZUR REFLEXION

Die Kindertagespflegeperson reflektiert ihr Bedürfnis nach Partizipation an die Fachberatung.

- /// Informiert mich die Fachberatung über die Entwicklungen der Kindertagespflege vor Ort, auf Landes- und Bundesebene?
- /// Werde ich auf wichtige Informationen und Materialien hingewiesen (Flyer, Links, Broschüren etc.)?
- /// Woran erkenne ich, dass die Fachberatung in einem kontinuierlichen Dialog mit mir, meinen Kolleginnen und Kollegen und den Interessenvertretungen ist?
- /// Woran erkenne ich, dass meine Anliegen aufgenommen und mit mir gemeinsam bearbeitet werden?
- /// Wann und wie kann ich meine Interessen und Ideen einbringen? Fragt mich die Fachberatung danach?
- /// Kann ich mein Wissen und meine Erfahrungen auch für das kollegiale Netzwerk zur Verfügung stellen?
- /// In welcher Art und Weise haben ich und meine Kolleginnen und Kollegen die Möglichkeit, uns bei der Entwicklung der Kindertagespflege vor Ort zu beteiligen?
- /// Was kann ich dafür tun, dass ich die Hilfestellung und die Informationen bekomme, die ich brauche?

6.3 Was braucht Fachberatung von Fachaufsicht, um Qualität zu ermöglichen?

Fachberatungen übernehmen häufig eine Wegweiser-Funktion bei der Qualitätsentwicklung in ihrer Region und bewegen sich in unterschiedlichen Netzwerken.

Ihr Bedürfnis nach Beteiligung und Teilhabe wird in dem Maße gestillt, in dem sie sich dort kompetent bewegen.

Aus den Impulsen der Akteurinnen und Akteure im Netzwerk können sie Ideen und Anregungen für die eigene innovative und erfolgreiche Arbeit ziehen.



FRAGEN ZUR REFLEXION

Die Fachberatung reflektiert ihr Bedürfnis nach Partizipation an die Person der Fachaufsicht.

- /// Bin ich über die Entwicklungen der Kindertagespflege vor Ort, auf Landes- und Bundesebene informiert?
- /// Verfüge ich über die notwendigen Informationen und Materialien?
- /// Woran erkenne ich, dass ich mich in einem kontinuierlichen Dialog mit meinen Kolleginnen und Kollegen und mit der Fachaufsicht befinde?
- /// Bin ich überregional mit Fachberatung vernetzt?
- /// In welcher Art und Weise nutze ich Vernetzung zu Inspiration, Reflexion und Diskurs?
- /// In welcher Art und Weise bringe ich meine Anliegen gegenüber Kolleginnen und Kollegen und Vorgesetzten ein?
- /// Woran spüre ich, dass meine Anliegen ernst genommen und berücksichtigt werden?
- /// Erlebe ich, dass ich aktiv bei der Gestaltung und Entwicklung der Fachberatung beteiligt bin?
- /// In welcher Art und Weise nutze ich die Chancen der Beteiligung und fordere ich sie ein?

6.4 Was darf eine Kindertagespflegeperson von der Fachaufsicht erwarten?

Auch wenn Kindertagespflegepersonen und Personen der Fachaufsicht eher selten aufeinandertreffen, so liegt es doch an der Fachaufsicht, Strukturen der Partizipation im kommunalen System der Kindertagespflege anzubieten und zur Nutzung dieser Beteiligungsmöglichkeiten einzuladen.



FRAGEN ZUR REFLEXION

Die Kindertagespflegeperson reflektiert ihr Bedürfnis nach Partizipation an die Fachaufsicht.

- /// Woran merke ich, dass der Fachaufsicht etwas an meiner fachlichen Perspektive liegt?
- /// In welcher Art und Weise werden meine Kolleginnen und Kollegen und ich selbst bei der Entwicklung und Änderungen von Regelungen einbezogen?
- /// Werden wir regelmäßig und Anlass unabhängig beteiligt?
- /// Gibt es ein kontinuierliches Dialogforum zwischen Fachaufsicht und Kindertagespflegepersonen?
- /// Werde ich rechtzeitig über Entwicklungen und Änderungen informiert?
- /// Wie erreiche ich die Fachaufsicht, wenn ich etwas Wichtiges mitteilen möchte oder Informationen bzw. Beratung benötige?



6.5 Was braucht Fachaufsicht, um Qualität zu ermöglichen?

Eine Person der Fachaufsicht, die über die Entwicklungen in der landes- und bundesweiten Kindertagespflege informiert ist, kann rechtzeitig Weichen stellen, wenn Änderungen auf Kindertagespflege zukommen; erst recht, wenn sie Neuerungen in den entsprechenden Gremien mitverhandelt. Was auf Landes- und Bundesebene gerade diskutiert wird, wie die wissenschaftliche Studienlage zur Kindertagespflege aussieht – das alles sind Informationen, welche die Gestaltung der Kindertagespflege vor Ort beeinflussen.

Für die Fachaufsicht gilt hier das Gleiche wie für alle anderen Akteurinnen und Akteure in der Kindertagespflege: Beteiligung und Teilhabe kann selbst nur aktiv ermöglichen, wer sich auf die dafür notwendige Gelassenheit, Klarheit und Struktur verlassen kann.



FRAGEN ZUR REFLEXION

Die Fachaufsicht reflektiert ihr Bedürfnis nach Partizipation.

- /// Inwieweit bin ich über aktuelle Diskurse, rechtliche und fachliche Entwicklungen, Gesetzesinitiativen und Rechtsprechung informiert?
- /// Inwieweit befinde ich mich darüber in einem kontinuierlichen Dialog mit meinen Kolleginnen und Kollegen sowie der Leitung?
- /// Bin ich überregional mit Fachaufsicht vernetzt?
- /// Inwieweit stehe ich in einem kontinuierlichen Diskurs über rechtliche Rahmenbedingungen im Team und überregional?
- /// Habe ich die Möglichkeit, meine Expertise z. B. bei Satzungsänderungen und Gesetzesvorhaben einzubringen und nutze ich die Möglichkeit?
- /// Wie erlebe ich, dass ich aktiv bei der Gestaltung und Entwicklung der Fachaufsicht beteiligt bin?
- /// Woran erkenne ich, dass meine Position wahrgenommen, ernst genommen und mitgedacht wird?

/// QUALITÄTSLEITSATZ

Ich ermögliche Beteiligung und Teilhabe und rege dadurch dazu an, eigene Zugänge zu Themen und Aufgaben zu finden.

6.6 Was darf eine Kindertagespflegeperson von der kontinuierlichen Kursbegleitung und dem Bildungsträger erwarten?

Die an den Kompetenzen der Teilnehmenden orientierte Erwachsenenbildung erfordert ein besonderes Maß an Partizipation. Kindertagespflegepersonen werden dazu angeregt, den Qualifizierungsprozess selbst mitzusteuern, ihre Ziele einzubringen und an der Gestaltung aktiv mitzuwirken. Gelingt dieser Prozess, so wird die Eigenverantwortung der Lernenden für ihren Bildungsprozess gestärkt.



FRAGEN ZUR REFLEXION

Die (angehende) Kindertagespflegeperson reflektiert ihr Bedürfnis nach Partizipation an die kontinuierliche Kursbegleitung und den Bildungsträger.

- /// Inwieweit greift die kontinuierliche Kursbegleitung meine Anregungen, meine Wünsche, meine konkreten Fragen auf?
- /// Welche Möglichkeiten der Mitwirkung habe ich als Teilnehmende?
- /// In welcher Art und Weise werde ich angeregt, mich aktiv in die Kursgestaltung einzubringen?
- /// Inwieweit erlebe ich mich als Teil einer lernenden Gemeinschaft?
- /// Woran spüre ich, dass die kontinuierliche Kursbegleitung dafür sorgt, dass in der Gruppe eine vertrauensvolle Atmosphäre entsteht?
- /// Wie kann ich zu einer angenehmen Atmosphäre beitragen?
- /// Inwieweit ermöglicht der Fortbildungsrahmen ein offenes Ansprechen von Erlebnissen, Erfahrungen und Gefühlen?
- /// Woran erkenne ich, ob ich in der Qualifizierung meine Nöte und Ängste gut geschützt ansprechen kann?
- /// Werden Störungen und Widerstände wahrgenommen? Inwiefern werden diese konstruktiv als Lernsituation genutzt?
- /// Werden eigene Ideen gefördert oder eher eingeschränkt?
- /// Woran erkenne ich, dass die kontinuierliche Kursbegleitung auf meine Bedürfnisse eingeht (z. B. in Bezug auf Raumgestaltung: Steckbriefe, Gruppenregeln, Portfolio, Baum der Erkenntnis etc. können über einen längeren Zeitraum sichtbar im Raum bleiben)?

6.7 Was brauchen die kontinuierliche Kursbegleitung und der Bildungsträger, um Qualität zu ermöglichen?

Die Erfahrung, dass die eigene Beteiligung gewünschte Effekte erzielt, wirkt sich immer positiv aus. Was für Kindertagespflegepersonen gilt, gilt in ähnlichem Maße auch für die kontinuierlichen Kursbegleitungen beim Bildungsträger. Ein an den Teilnehmenden und an ihren Kompetenzen orientiertes Konzept erfordert hohe Flexibilität, Methodenvielfalt und umfangreiches Fachwissen.

Ein gut eingespieltes Team, welches Mitgestaltungsmöglichkeiten hat, ist für den Bildungsträger entscheidend bezogen auf die Qualität seiner Angebote.

Wer sich an Konzeption, Ausgestaltung und Ablauf eines Qualifizierungskurses beteiligen kann, schöpft daraus die Motivation, sich zu engagieren.



FRAGEN ZUR REFLEXION

Die kontinuierliche Kursbegleitung reflektiert ihr Bedürfnis nach Partizipation.

- /// Inwieweit bin ich über aktuelle Entwicklungen der Kindertagespflege vor Ort, auf Landes- und Bundesebene informiert?
- /// Inwieweit verfüge ich über die notwendigen Informationen und Materialien?
- /// Inwieweit stehe ich in einem kontinuierlichen Dialog mit den Referentinnen und Referenten sowie mit meinem Auftraggeber?
- /// In welcher Art und Weise reflektieren wir kontinuierlich den Qualifizierungsprozess mit allen daran beteiligten Akteurinnen und Akteuren (Referentinnen und Referenten, Team, Kindertagespflegepersonen, Auftraggeber)?
- /// Bin ich überregional mit kontinuierlichen Kursbegleitungen und Bildungsträgern vernetzt?
- /// Nutze ich die Vernetzung zu Inspiration, Reflexion und Diskurs?
- /// In welcher Art und Weise bringe ich meine Anliegen gegenüber Kindertagespflegepersonen, Referentinnen und Referenten sowie Auftraggeber ein?
- /// Woran merke ich, dass meine Anliegen ernst genommen und berücksichtigt werden?
- /// Erlebe ich, dass ich aktiv bei der Gestaltung und Entwicklung der Qualifizierung beteiligt bin?
- /// Wie beteiligen sich die Dozentinnen und Dozenten der Kindertagespflege im Gesamtsystem der Bildungsangebote (des Bildungsträgers)?
- /// Welches Rollenverständnis haben die kontinuierliche Kursbegleitung und die Dozentinnen und Dozenten?
- /// Welches Arbeitsklima besteht innerhalb des Teams der Dozentinnen und Dozenten?
- /// Inwieweit nutze ich die Chancen zur Beteiligung aller und fordere ich sie ein?



/// 7. DAS BEDÜRFNIS NACH DER ORIENTIERUNG AN STÄRKEN

Alle Kinder haben Stärken und Talente. Wir wissen, dass das Stärken der Stärken dazu führt, dass ein Kind sich gesehen, wert geschätzt und wohl fühlt. Damit ist die Orientierung an den individuellen Kompetenzen des Kindes eine wichtige Grundlage für die körperliche und seelische Gesundheit und für Zufriedenheit im Leben. Das Kind kann ein gesundes Selbstbewusstsein und die Fähigkeit zu lebenslangem Lernen aufbauen. Dann möchte es auch dort immer besser werden, wo es möglicherweise Schwächen zeigt.



WAS UNS HIER WICHTIG IST Kompetenzen und Ressourcen stärken

Die Stärkung der Stärken ist als ein Leitziel von Bildung im Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan verankert: „Bildung soll dazu beitragen, dem Kind zu helfen, sich selbst zu organisieren, ein Bild über seine Stärken und Schwächen zu gewinnen und dadurch ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln.“¹⁸ Auch dieser Broschüre liegt die Auffassung zugrunde, dass das Kind seine Persönlichkeit dann positiv entfalten kann, wenn es mit seinen individuellen Stärken und Schwächen gesehen wird und seine Kompetenzen stärken kann.

¹⁸ Hessisches Ministerium für Soziales und Integration und Hessisches Kultusministerium (Hrsg.): Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen. 7. Auflage, 2015, S. 25

7.1 Woran erkennt das Kind, dass sein Bedürfnis nach einer Orientierung an Stärken von der Kindertagespflegeperson gesehen, beachtet und erfüllt wird?

Für einen guten Blick auf die Stärken von Menschen und eine ganzheitliche Perspektive braucht es Vorbilder. Kindertagespflegepersonen sind hier ein wichtiges Modell für die Tageskinder.

Dieses Modellhafte gilt jedoch nicht nur für die Beziehung zwischen Kindertagespflegeperson und Kind, sondern für alle Beziehungen innerhalb des Systems Kindertagespflege. Auch Fachberatungen, Personen der Fachaufsicht und kontinuierliche Kursbegleitungen sollten sich auf die Stärken des jeweils anderen besinnen oder üben, einen an den Stärken orientierten Blick zu gewinnen.



FRAGEN ZUR REFLEXION

Das Kind „reflektiert“, ob sich die Kindertagespflegeperson auf seine Stärken konzentriert.

- /// Weißt du, welche meiner Talente, Eigenschaften und Fähigkeiten mich stark machen?
- /// Kannst du meine Stärken konkret benennen?
- /// Kann ich meine Stärken einbringen/entfalten?
- /// Siehst du, was ich gut kann? Lässt du mich machen und lässt du mich in Ruhe üben?
- /// Hilfst du mir, den nächsten Schritt zu gehen?
- /// Wie bestätigst du mich in dem, was ich kann?
- /// Erkennst du meine Fortschritte und feierst sie mit mir?
- /// Teilst du meinen Stolz darauf?
- /// Wie greifst du meine Stärken für die Gemeinschaft der Kindergruppe auf?
- /// Baut deine individuelle Förderung auf meinen Stärken auf?
- /// Woran erkenne ich, ob du im Austausch mit meiner Mama oder meinem Papa bist?

7.2 Was darf eine Kindertagespflegeperson von Fachberatung erwarten?

Kindertagespflegepersonen haben – wie alle Menschen – das Bedürfnis, mit ihren Stärken und Talenten gesehen zu werden. Fachberaterinnen und Fachberater sollten diese erkennen, rückmelden und die Kindertagespflegepersonen ermutigen, ihre Stärken auszubauen.

Eine stärkeorientierte Haltung motiviert Kindertagespflegepersonen, ihre Stärken als „Sprungbrett“ für den Erwerb neuer Kompetenzen einzusetzen. Die wertschätzende und ehrliche Kommunikation zwischen Fachberatung und Kindertagespflegeperson ermöglicht eine die eigenen Stärken nutzende persönliche und fachliche Weiterentwicklung auch in Bereichen, in denen ein Entwicklungsbedarf gemeinsam festgestellt wird.



FRAGEN ZUR REFLEXION

Die Kindertagespflegeperson reflektiert ihr Bedürfnis nach Stärkeorientierung an die Fachberatung.

- /// Woran merke ich, dass die Fachberatung meine Talente, Eigenschaften und Fähigkeiten, die mich stark machen, kennt? Benennt sie meine Stärken konkret?
- /// Kennt sie meine Arbeit und erlebt sie mich mit den Kindern?
- /// Was kann ich unternehmen, damit meine Fähigkeiten und Stärken gesehen werden?
- /// Inwieweit erhalte ich die Möglichkeit, meine persönlichen und fachlichen Stärken weiter zu entwickeln? Wie werde ich dabei unterstützt?
- /// In welcher Art und Weise erhalte ich konstruktive Rückmeldung zu meiner Entwicklung?
- /// Woran spüre ich, dass die Fachberatung mich in dem, was ich kann, bestätigt?
- /// Inwieweit kann ich meine Stärken auch im Kreis der anderen Kindertagespflegepersonen und in der Zusammenarbeit mit der Fachberatung einbringen?
- /// Woran kann ich erkennen, dass die individuelle Fachberatung auf meinen Stärken aufbaut?

7.3 Was braucht Fachberatung von Fachaufsicht, um Qualität herzustellen?

Konstruktive Rückmeldungen zu geben, die an den Stärken einer Fachberaterin bzw. eines Fachberaters ansetzen, ist eine Kunst.

Dort, wo dies gut gelingt, entstehen Vertrauen und gegenseitige Wertschätzung. Ist diese Basis für einen angstfreien Raum im beruflichen Umfeld einmal angelegt, kann Fachberatung sich der Qualitätsentwicklung in der Kindertagespflege ohne Vorbehalte widmen.



FRAGEN ZUR REFLEXION

Die Fachberatung reflektiert ihr Bedürfnis nach Stärkeorientierung an die Person der Fachaufsicht.

- /// Welche meiner Talente, Eigenschaften und Fähigkeiten bringe ich in die Arbeit ein?
- /// In welcher Art und Weise kann ich meine Talente, Eigenschaften und Fähigkeiten entfalten?
- /// Inwieweit habe ich die Möglichkeit, meine persönlichen und fachlichen Stärken weiterzuentwickeln und habe ich dabei die Unterstützung des Teams und der Leitung?
- /// Welche konstruktiven Rückmeldungen erhalte ich?
- /// Woran merke ich, dass ich in dem, was ich kann, bestätigt und anerkannt werde?
- /// Woran erkenne ich, dass meine Stärken im Netzwerk gesehen, genutzt und geschätzt werden?

7.4 Was darf eine Kindertagespflegeperson von der Fachaufsicht erwarten?

Der Jugendhilfeträger bzw. die Fachaufsicht erteilt die erforderliche Erlaubnis zur Kindertagespflege und hat hier in einem sensiblen und gleichermaßen entscheidenden Punkt Kontakt zu Kindertagespflegepersonen. Auch in Konfliktfällen zwischen Eltern und Kindertagespfle-

geperson kann die Fachaufsicht involviert sein. Den Blick auf die Ressourcen zu bewahren, kann in solchen Fällen deeskalierend wirken.

Wenn es gelingt, sich auch in Krisen auf die gemeinsam festgestellten Stärken zu besinnen und diese aktiv für die Lösung zu nutzen, kann die Kindertagespflegeperson aus einer erfolgreichen Bewältigung gestärkt hervorgehen.



FRAGEN ZUR REFLEXION

Die Kindertagespflegeperson reflektiert ihr Bedürfnis nach Stärkeorientierung an die Person der Fachaufsicht.

- /// Hat die Fachaufsicht ein differenziertes Bild von mir, welches meine Talente, Eigenschaften und Fähigkeiten berücksichtigt?
- /// Woran erkenne ich, dass sie ihre Entscheidungen unter Würdigung meiner Stärken trifft?
- /// Was kann ich tun, damit meine Fähigkeiten und Stärken sichtbar werden?
- /// Inwieweit werden meine Stärken und Ressourcen für die Klärung und Lösung von Konflikten zwischen mir und der Fachaufsicht genutzt?
- /// In welcher Art und Weise werden meine Stärken und Ressourcen auch bei der Klärung von Beschwerden mit einbezogen?
- /// Habe ich die Möglichkeit, meine persönlichen und fachlichen Stärken auch durch die gemeinsame Klärung von Konflikten weiter zu entwickeln?
- /// Inwieweit erhalte ich differenzierte, klare und eindeutige Rückmeldung?
- /// Woran erkenne ich, dass die Fachaufsicht meine individuellen Stärken zu den Anforderungen der Kindertagespflege in Beziehung setzt?

7.5 Was braucht Fachaufsicht, um Qualität zu ermöglichen?

Personen der Fachaufsicht sind bei der Vergewisserung ihrer Stärken und Kompetenzen in vielen Fällen auf sich selbst angewiesen. Der Blick auf die Stärken anderer fällt leichter, wenn man einen reflektierten und wirksamen Zugang zu den eigenen Stärken gefunden hat.

Der Ausgangspunkt einer selbstreflexiven Auseinandersetzung mit den individuellen Stärken liegt darin, das Bedürfnis nach Anerkennung wahrzunehmen und ernst zu nehmen.

Wer sich in Netzwerken bewegt oder in Teams eingebunden ist, bleibt im Austausch mit Kolleginnen und Kollegen und kann zu einer stärkenorientierten Kommunikationskultur beitragen. Auch die Fachaufsicht selbst erhält ggf. ein an ihren Kompetenzen orientiertes Feedback.



FRAGEN ZUR REFLEXION

Die Fachaufsicht reflektiert ihr Bedürfnis nach Stärkeorientierung.

- /// Bin ich mir meiner Stärken bezüglich meiner Aufgabe als Fachaufsicht bewusst?
- /// Welche meiner Stärken nutze ich für die Klärung und Bearbeitung von Anliegen, Aufgaben, Krisen und Konflikten?
- /// Inwieweit nutze ich Möglichkeiten und Wege, meine persönlichen und fachlichen Stärken weiter zu entwickeln?
- /// Welche konstruktiven Rückmeldungen erhalte ich von wem?
- /// In welcher Art und Weise werde ich in dem, was ich kann, bestätigt und anerkannt?
- /// Woran erkenne ich, dass meine Stärken im Netzwerk gesehen, genutzt und geschätzt werden?



AUFGESCHNAPPT UND FESTGEHALTEN

„Die Schätze, die die Einzelnen mitbringen, werden ausgegraben und bestaunt und im Gruppengeschehen eingesetzt.“
(Zitat von Irene Wimmer, Fachberatung Bensheim)



7.6 Was darf eine Kindertagespflegeperson von der kontinuierlichen Kursbegleitung und dem Bildungsträger erwarten?

Ein kompetenzorientierter Qualifizierungskurs bietet alle Chancen für einen wertschätzenden und vertrauensvollen Umgang der beteiligten Personen miteinander. In dem Prozess des Vertrauensaufbaus übernimmt die kontinuierliche Kursbegleitung eine wichtige Rolle. Wenn es ihr gelingt, die Ressourcen und Stärken aller Teilnehmenden in ihre Lernbegleitung einzubeziehen, dann gibt sie damit ein gutes Vorbild dafür, wie die Teilnehmenden selbst ihren Blick auf die Stärken der Kinder fokussieren können. Um den Bildungsprozess an den Fähigkeiten der Kindertagespflegepersonen auszurichten, wird er stetig reflektiert.



FRAGEN ZUR REFLEXION

Die (angehende) Kindertagespflegeperson reflektiert ihr Bedürfnis nach Stärkenorientierung an die kontinuierliche Kursbegleitung und den Bildungsträger.

- /// Woran merke ich, dass die kontinuierliche Kursbegleitung an meinen Talenten, Eigenschaften und Fähigkeiten interessiert ist?
- /// In welcher Art und Weise unterstützt sie mich in der Weiterentwicklung meiner persönlichen und fachlichen Stärken?
- /// Kenne ich meine Stärken? Was kann ich tun, um meine Fähigkeiten zu festigen oder weiter zu entwickeln?
- /// Woran erkenne ich, dass ich in dem, was ich kann, bestätigt werde?
- /// Benenne die kontinuierliche Kursbegleitung meine Stärken konkret?
- /// Wie zeigt sie mir, welche praktische Bedeutung meine Stärken in meinem beruflichen Alltag haben?
- /// Inwieweit erhalte ich konstruktive Rückmeldung zu meinem Lernprozess?
- /// Inwieweit bekomme ich konstruktive Rückmeldung zu meiner persönlichen und fachlichen Entwicklung?
- /// Besprechen wir, was mein nächster Lernschritt sein könnte?
- /// In welcher Art und Weise kann ich meine Stärken im Kurs einbringen und inwieweit werde ich dabei unterstützt?
- /// Woran erkenne ich, dass die individuelle Lernbegleitung auf meinen Stärken aufbaut?



/// QUALITÄTSLEITSATZ

Als kontinuierliche Kursbegleitung benenne und würdige ich die Stärken der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Ich ermutige sie, diese weiter auszubauen.

7.7 Was brauchen die kontinuierliche Kursbegleitung und der Bildungsträger, um Qualität zu ermöglichen?

Professionelle Kursbegleitungen stehen idealerweise in einem kontinuierlichen Vergewisserungsprozess über ihre Haltung, Kompetenzen, Aufgaben und Ziele mit sich selbst. Sie verstehen es, ihre Stärken so einzusetzen, dass die Lerngruppe in vielerlei Hinsicht profitiert und die eigene Arbeitszufriedenheit gestärkt wird. Sowohl von der Lerngruppe als auch vom Bildungsträger oder von einem Team aus Dozentinnen und Dozenten kann eine kontinuierliche Kursbegleitung regelmäßig um ein stärkeorientiertes Feedback bitten.



FRAGEN ZUR REFLEXION

Die kontinuierliche Kursbegleitung reflektiert ihr Bedürfnis nach Stärkenorientierung.

- /// Woran erkenne ich, dass ich mir meiner Stärken bezüglich meiner Aufgabe als kontinuierliche Kursbegleitung bewusst bin?
- /// Welche meiner Stärken nutze ich für die Begleitung der Teilnehmenden auf ihrem Lernweg und bei ihrer Kompetenzentwicklung?
- /// Welche Möglichkeiten und Wege nutze ich, persönliche und fachliche Weiterbildung zu unterstützen?
- /// Welche konstruktiven Rückmeldungen erhalte ich von wem?
- /// Inwieweit verfüge ich über die notwendigen persönlichen, fachlichen und didaktischen Kompetenzen für eine kontinuierliche Kursbegleitung?
- /// Inwieweit kann ich meine Stärken im Kurs einbringen?
- /// Wie unterstützt mich der Bildungsträger bzw. der Auftraggeber in der Weiterentwicklung meiner persönlichen, fachlichen und didaktischen Kompetenzen?
- /// Inwieweit erfahre ich Bestätigung in dem, was ich kann und was ich leiste?
- /// Ist mir das Gesamtsystem Kindertagesbetreuung vor Ort vertraut? Kenne ich die Spezifika der Kindertagespflege und kann diese an die Teilnehmenden vermitteln?
- /// Inwieweit bin ich in der Lage, die Stärken jeder und jedes Einzelnen in der Gruppe wahrzunehmen und zu fördern?
- /// Welche Rückmeldung bekomme ich zur Qualität meiner Arbeit?
- /// In welcher Art und Weise nutze ich meine Erfahrungen und Rückmeldungen zu meiner persönlichen und fachlichen Entwicklung und wie bringe ich dies in der Kursgestaltung mit ein?
- /// Wie hoch ist mein Engagement, mir Neues anzueignen?
- /// Erhalte ich dazu die notwendige Unterstützung des Bildungsträgers und des Auftraggebers (z. B. Landkreis oder Kommune)?



/// 8. DAS BEDÜRFNIS NACH WERTSCHÄTZUNG VON VIELFALT

Wer einmal erlebt, wie bereichernd es ist, nicht auf das Trennende, sondern auf das Verbindende von Menschen zu achten, spürt Freude und Entlastung. Es ist ein interessierter, neugieriger und wacher Blick auf das einzelne Kind, seine Familie und die Akteurinnen und Akteure im System Kindertagespflege, der damit verbunden ist. Wollte man den Perspektivenwechsel, der damit einhergeht, auf einen Nenner bringen, so lässt sich sagen: Der Blick auf die Ressourcen jedes Menschen löst den Blick auf Defizite ab.

Das gelingt vielen Menschen nicht auf Anhieb, muss es auch nicht. Es geht vielmehr darum, sich einem Ziel anzunähern. Der wertschätzende Umgang mit Vielfalt ist ein lebenslanger Prozess, der nach und nach die Defizitorientierung ablöst. Wer sich auf diesen Prozess einlässt, erlebt, wie wohltuend es ist, Verschiedenheit und Vielfalt wahrzunehmen und Verständnis für unterschiedliche Ansichten zu erlangen.

Jeder Mensch hat Kompetenzen, die sich entwickeln können; jeder trägt Ressourcen in sich, die zur Entfaltung kommen können. Sich diese Haltung anzueignen und kontinuierlich zu üben, bringt eine große Bereicherung für den privaten und beruflichen Alltag mit sich. Ganz im Sinne der Behindertenrechtskonvention wird jeder Mensch in seinem Anderssein wahrgenommen und respektiert.¹⁹ Dieser Perspektivenwechsel zeichnet die inklusive Kindertagespflege aus.



WAS UNS HIER WICHTIG IST

Konstruktiver Umgang mit Heterogenität

Unsere Gesellschaft ist durch Heterogenität geprägt. Damit umzugehen, bedeutet auch „Fremdheitserlebnisse“ wahrzunehmen und sie zu reflektieren. Das Interesse an der jeweils fremden Lebensform, kulturelle Aufgeschlossenheit und Neugierde helfen dabei, die Vielfalt als Bereicherung zu erleben, bei der die gegenseitige persönliche Weiterentwicklung bzw. das miteinander und voneinander Lernen im Vordergrund stehen.

¹⁹ Mehr nachzulesen unter: <https://www.behindertenrechtskonvention.info/inklusion-3693/> (letzter Zugriff 7/2019)

8.1 Woran erkennt das Kind, dass sein Bedürfnis nach Wertschätzung von Vielfalt von der Kindertagespflegeperson gesehen, beachtet und erfüllt wird?

Als eines von bis zu fünf Tageskindern erlebt das Kind verschiedene Charaktere und Verhaltensweisen. Wenn es merkt, dass es selbst und die anderen Kinder ihre Interessen ausleben dürfen und die Kindertagespflegeperson allen gegenüber zugeneigt und offen begegnet, dann fühlt sich jedes einzelne Kind wahrgenommen und spürt, dass es so sein darf, wie es ist.

Es stärkt das Selbstbewusstsein und die soziale Interaktionsfähigkeit, wenn Kinder in der Kindertagespflege Vielfalt als etwas Natürliches und Selbstverständliches erleben. Sie können dann lernen, Gemeinsamkeiten zu pflegen und Unterschiedlichkeiten zu respektieren und wertzuschätzen.



/// QUALITÄTSLEITSATZ

Wenn Anderssein sein darf, kann das Kind mit großer Selbstverständlichkeit feststellen: Ich bin anders – und das ist gut so!



FRAGEN ZUR REFLEXION

Das Kind „reflektiert“, wie seine Kindertagespflegeperson Vielfalt wertschätzt.

- /// Freust du dich über meine Einzigartigkeit?
- /// Begegnest du mir und dem, was mich ausmacht, mit Offenheit und Neugier?
- /// Interessierst du dich dafür, wie es bei mir zu Hause ist?
- /// Wie unterstützt du mich dabei, dass ich auch bei dir ich selbst sein kann?
- /// Erlebe ich bei dir Dinge, Rituale, Abläufe, die ich auch von zu Hause kenne?
- /// Woran sehe ich, dass du es gut findest, dass wir alle verschieden sind?
- /// Wo erlebe ich bei dir Vielfalt: beim Essen und Trinken, bei Spielzeug, bei Ritualen etc.?
- /// Bist du dir deiner Vorurteile bewusst und überdenkst sie regelmäßig?
- /// Machst du dir über diese Aspekte auch in Bezug auf die anderen Kinder Gedanken?

Um Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu entdecken, bedarf es einer guten Beobachtungsgabe. Wenn dann die gewonnenen Eindrücke durch hilfreiche reflektierende Fragen begleitet werden, gelingt es der Kindertagespflegeperson, die individuellen Bedürfnisse und Lerninteressen der Tageskinder zu erkennen, aufzugreifen und zu fördern.



FRAGEN ZUR REFLEXION

Die Kindertagespflegeperson reflektiert ihre Arbeit und ihr Bedürfnis nach Wertschätzung von Vielfalt.

- /// Inwiefern empfinde ich mich als einzigartig?
- /// Gibt es Eigenschaften an mir, für die ich mir besondere Anerkennung wünsche?
- /// Wie zeige ich mir selbst Wertschätzung?
- /// Habe ich auch Eigenschaften, die ich nicht mag und nicht wertschätze?
- /// Bin ich mir meiner Vorurteile bewusst und reflektiere ich diese regelmäßig?
- /// Was schätze ich an meiner Arbeit als Kindertagespflegeperson?
- /// Welche Persönlichkeitsmerkmale schätze ich besonders an anderen Menschen, mit denen ich beruflich interagiere?
- /// Wie erkenne ich die Einzigartigkeit jedes einzelnen Kindes?
- /// Wie zeige ich jedem einzelnen Kind, dass ich es, so wie es ist, wertschätze?
- /// Auf welche Art und Weise ist Vielfalt in meinem Kindertagespflegealltag vertreten (z. B. in Bezug auf die Gestaltung der Räume, das Spielzeug, die sprachliche Vielfalt, das Feiern von Festen etc.)?
- /// Wie kann ich das Gemeinsame innerhalb der Kindertagespflegegruppe unterstützen?

8.2 Was darf eine Kindertagespflegeperson von Fachberatung erwarten?

Da die Bedürfnisse und Notwendigkeiten der Kinder und Familien sehr unterschiedlich sind, braucht es personell und inhaltlich ein breites Spektrum an Angeboten. Wenn es darum geht, von einem gemeinsamen fachlichen Fundament ausgehend die Vielfalt in der Kindertagespflege wertzuschätzen, ist die Fachberatung ein wertvoller Partner.

Sie hat den besten Überblick darüber, wie heterogen das Betreuungssetting Kindertagespflege im kommunalen Raum aufgestellt ist. Die Vielfalt von Kindertagespflegepersonen zeigt sich im pädagogischen Profil ihrer Tagespflegestellen, insbesondere aber in ihren Persönlichkeiten, Kompetenzen und kulturellen Hintergründen.

Wichtig ist aber auch: Der Umgang mit Vielfalt ist immer wieder auch herausfordernd und kann die eigenen Vorstellungen, Werte und Kompetenzen erschüttern. Fachberatung kann im vertrauensvollen Rahmen eine ehrliche Reflexion und Auseinandersetzung und die Weiterentwicklung der eigenen Haltungen und Kompetenzen unterstützen.



FRAGEN ZUR REFLEXION

Die Kindertagespflegeperson reflektiert ihr Bedürfnis nach Anerkennung von Vielfalt an die Fachberatung.

- /// Woran erkenne ich, dass meine Einzigartigkeit willkommen ist?
- /// Begegnet die Fachberatung mir und dem, was mich ausmacht, mit Offenheit und Interesse?
- /// Begegne ich der Fachberatung mit Offenheit und Interesse? Wie offen gehe ich mit mir selbst und dem, was mich ausmacht, um?
- /// Inwieweit ist Individualität und somit Vielfalt in der Kindertagespflege erwünscht?
- /// Woran sehe ich, dass die Vielfalt der Kindertagespflegepersonen gewürdigt und als Gewinn erlebt wird?
- /// Wie berücksichtigt die Beratung und Praxisbegleitung die vielfältigen Formen, Konzepte, Angebote in der Kindertagespflege?
- /// Welche Vorurteile habe ich möglicherweise gegenüber der Fachberatung? Lassen diese sich bestätigen oder verwerfen?
- /// Woran kann ich erkennen, dass die Fachberatung sich über Aspekte der Vielfalt auch in Bezug auf die anderen Kindertagespflegepersonen Gedanken macht?
- /// Ermöglicht sie durch Vernetzung, Akzeptanz von Vielfalt herzustellen?



8.3 Was braucht Fachberatung von Fachaufsicht, um Qualität zu ermöglichen?

Als Fachberatung die eigenen Vorurteile zu erkennen und sich vorurteilsbewusst zu verhalten gehört heute zu den beruflichen Schlüsselqualifikationen. Offenheit und Interesse gegenüber Personen, die zunächst als „fremdartig“ wahrgenommen werden, reichen allerdings nicht immer aus, um Vielfalt angemessen zu würdigen. Kontextwissen erweitert das Verständnis für vielfältige Lebensbezüge von Eltern, Kindern, Kindertagespflegepersonen sowie Kolleginnen und Kollegen.



FRAGEN ZUR REFLEXION

Die Fachberatung reflektiert ihr Bedürfnis nach Wertschätzung von Vielfalt an die Person der Fachaufsicht.

- /// Wo erlebe ich an meinem Arbeitsplatz Vielfalt?
- /// Inwieweit werde ich in meiner Einzigartigkeit von Team und Leitung geschätzt?
- /// Bin ich mir der Notwendigkeit und Realität von Vielfalt bewusst?
- /// Inwieweit begegne ich den Menschen und Themen mit Offenheit und Interesse?
- /// Darf ich mir zugestehen, mich durch Vielfalt überfordert zu fühlen?
- /// Inwieweit wünsche ich mir Individualität und somit Vielfalt in der Kindertagespflege?
- /// Wie berücksichtige ich in meiner Beratung und Praxisbegleitung die vielfältigen Formen, Konzepte, Angebote in der Kindertagespflege?
- /// Kann ich den individuellen Bedarfen von Kindern und Kindertagespflegepersonen angemessen entsprechen (z. B. fachlich, konzeptionell und finanziell)?
- /// Bin ich mir meiner Vorurteile bewusst und reflektiere ich diese regelmäßig?
- /// Welche Möglichkeiten nehme ich wahr, durch Vernetzung Akzeptanz von Vielfalt herzustellen und zu erfahren?
- /// Was weiß ich über inklusive Pädagogik?
- /// Auf welchen Werten, Haltungen und Überzeugungen baut mein Bild von Vielfalt auf?
- /// Inwieweit habe ich die Möglichkeit, meine vielfältigen Vorstellungen und Anliegen einzubringen?
- /// Habe ich eine Wertehierarchie? An welcher Stelle steht Vielfalt bei mir?



8.4 Was darf eine Kindertagespflegeperson von der Fachaufsicht erwarten?

Die Bedürfnisse von Kindertagespflegepersonen an Personen der Fachaufsicht im Hinblick auf Vielfalt unterscheiden sich nur wenig von denen gegenüber Fachberatung. Deshalb ähneln sich die nachfolgenden Reflexionsfragen. Allerdings obliegt es der Fachaufsicht, das System Kindertagespflege im kommunalen Raum so auszugestalten, dass die Vielfalt dort (zum Beispiel in den Fortbildungsangeboten) sichtbar und wirkungsvoll unterstützt wird.



FRAGEN ZUR REFLEXION

Die Kindertagespflegeperson reflektiert ihr Bedürfnis nach Wertschätzung von Vielfalt an die Fachaufsicht.

- /// Woran erkenne ich, dass ich als Person respektiert werde?
- /// Begegnet die Fachaufsicht mir und dem, was mich ausmacht, mit Offenheit und Interesse?
- /// Begegne ich der Fachaufsicht mit Offenheit und Interesse? Wie offen gehe ich mit mir selbst und dem, was mich ausmacht, um?
- /// Inwieweit ist Individualität und somit Vielfalt in der Kindertagespflege erwünscht?
- /// Berücksichtigen die bestehenden Vorgaben, Regelungen und Geldleistungen die vielfältigen Formen, Konzepte, Angebote in der Kindertagespflege?
- /// Erklärt mir die Fachaufsicht verständlich, in welchem Rahmen ich mein besonderes Angebot gestalten darf?
- /// Woran sehe ich, dass sie die Vielfalt der Kindertagespflegepersonen würdigt und als Gewinn erlebt?
- /// Welche Vorurteile habe ich möglicherweise gegenüber der Fachaufsicht? Lassen diese sich bestätigen oder verwerfen?
- /// Woran erkenne ich, dass sich die Fachaufsicht über Aspekte der Vielfalt auch in Bezug auf die anderen Kindertagespflegepersonen Gedanken macht?
- /// Wie werden die vielfältigen Formen der Kindertagespflege berücksichtigt (z. B. bei Fortbildungen, Vertretungsregelungen oder Geldleistungen)? Findet dazu regelmäßig ein Dialog mit uns statt?
- /// Hilft mir die Fachaufsicht, Kindertagespflege trotz eigener Hürden und Hindernisse zu ermöglichen, z. B. bei körperlicher Behinderung, chronischen Krankheiten, persönlichen Krisen?



8.5 Was braucht Fachaufsicht, um Qualität herzustellen?

Die Heterogenität unserer Gesellschaft zeigt sich nicht nur deutlich in den unterschiedlichen Familienmodellen, sondern auch im System Kindertagespflege. Was für Fachberatung gilt, gehört deshalb auch zum professionellen Selbstverständnis von Personen der Fachaufsicht. Es geht darum, die eigenen Vorurteile zu erkennen, sich das notwendige Kontextwissen im Umgang mit familiärer Vielfalt anzueignen und sich vorurteilsbewusst zu verhalten. So kann der Umgang mit Vielfalt zu einem Qualitätsmerkmal werden.



FRAGEN ZUR REFLEXION

Die Person der Fachaufsicht reflektiert ihr Bedürfnis nach Wertschätzung von Vielfalt.

- /// Wo erlebe ich an meinem Arbeitsplatz Vielfalt?
- /// Werde ich in meinem Anderssein von Team und Leitung geschätzt?
- /// Bin ich mir der Notwendigkeit und Realität von Vielfalt bewusst?
- /// Begegne ich den Menschen und Themen mit Offenheit und Interesse?
- /// Darf ich mir zugestehen, mich durch Vielfalt überfordert zu fühlen?
- /// Inwieweit wünsche ich mir Individualität und somit Vielfalt in der Kindertagespflege?
- /// Wie berücksichtigen die Vorgaben, Regelungen und Geldleistungen die vielfältigen Formen, Konzepte, Angebote in der Kindertagespflege?
- /// Kann ich individuellen Bedarfen von Kindern und Kindertagespflegepersonen angemessen entsprechen (z. B. konzeptionell und finanziell)?
- /// Bin ich mir meiner Vorurteile bewusst? Reflektiere ich meine Vorurteile regelmäßig?
- /// Habe ich die Möglichkeit, durch Vernetzung Akzeptanz von Vielfalt herzustellen und zu erfahren?
- /// Ist die Akzeptanz von Vielfalt innerhalb meiner Arbeitsstrukturen gewünscht?
- /// Was weiß ich über inklusive Pädagogik?
- /// Auf welchen Werten, Haltungen und Überzeugungen baut mein Bild von Vielfalt auf?
- /// Habe ich die Möglichkeit, meine vielfältigen Vorstellungen und Anliegen einzubringen?
- /// Habe ich eine Wertehierarchie? An welcher Stelle steht Vielfalt bei mir?

8.6 Was darf eine Kindertagespflegeperson von der kontinuierlichen Kursbegleitung und dem Bildungsträger erwarten?

Eine heterogene Gruppe macht das Lehren und Lernen spannend, bringt aber auch Herausforderungen mit sich; für die kontinuierliche Kursbegleitung ebenso wie für die Teilnehmenden. Damit sich die Teilnehmenden sowohl als Gruppe als auch als Individuen wohl fühlen können, sollten Abläufe und Methoden von Qualifizierungskursen diversitätssensibel angelegt sein. Gerade im Zusammenhang mit dem Anspruch an lebenslanges Lernen spielt Diversität in der Erwachsenenbildung insgesamt eine bedeutende Rolle. In den Qualifizierungskursen für Kindertagespflegepersonen, wo sich Erwachsene mit sehr heterogenen Bildungsbiografien treffen, gilt dies umso mehr.



FRAGEN ZUR REFLEXION

Die (angehende) Kindertagespflegeperson reflektiert ihr Bedürfnis nach Wertschätzung von Vielfalt gegenüber der kontinuierlichen Kursbegleitung und dem Bildungsträger.

- /// Werde ich, so wie ich bin, in der Lerngruppe angenommen?
- /// Inwiefern werden meine Herkunft, persönliche Erfahrungen und meine Lebenswelt in den Lernprozess einbezogen?
- /// Inwieweit ist Individualität und somit Vielfalt in der Qualifizierung erwünscht?
- /// Woran sehe ich, dass die Vielfalt der Kindertagespflegepersonen gewürdigt und als Gewinn erlebt wird?
- /// Wie werden wir zum Austausch über Vielfalt und inklusive pädagogische Ansätze angeregt?
- /// Erlebe ich in der Qualifizierung eine Vielfalt von Methoden und Arbeitsformen?
- /// Würdigen die unterschiedlichen Methoden die Vielfalt der Gruppe?
- /// Erlebe ich in der Gruppe die offene, geschützte Reflexion unserer Vorurteile?
- /// Inwieweit werde ich unterstützt, meinen eigenen pädagogischen Ansatz zu finden und zu profilieren?
- /// Inwiefern wird durch die Kursorganisation die Vielfalt unserer Lebensrealitäten berücksichtigt (z. B. durch Angebote der Kinderbetreuung oder Kurszeiten)?

8.7 Was brauchen die kontinuierliche Kursbegleitung und der Bildungsträger, um Qualität zu ermöglichen?

Die Ansprüche an die kontinuierliche Kursbegleitung in Bezug auf den Umgang mit Vielfalt sind hoch. Die Teilnehmenden wünschen sich eine respektvolle Ansprache, differenzierte Vermittlung des Lernstoffes und Wertschätzung ihrer Kompetenzen und Kultur. Sie dürfen erwarten, dass der individuelle Zugang zur Tätigkeit einer Kindertagespflegeperson angemessen berücksichtigt wird.

Die kontinuierliche Kursbegleitung darf sich deshalb zugestehen, sich von manchen Situationen und Zusammenhängen herausgefordert zu fühlen. Gelingt es ihr dabei herauszufiltern, welche Chancen die heterogene Lerngruppe oder das Team aus Dozentinnen und Dozenten für sie selbst als Lehrende bietet, kann sie umso besser auf die einzelnen Kursteilnehmenden eingehen und gewinnt an Kompetenzen.



FRAGEN ZUR REFLEXION

Die kontinuierliche Kursbegleitung reflektiert ihr Bedürfnis nach Wertschätzung von Vielfalt.

- /// Wo erlebe ich in meinen Aufgabenbereichen für mein Anderssein Akzeptanz?
- /// Bin ich mir der Notwendigkeit und Realität von Vielfalt bewusst?
- /// Begegne ich den Teilnehmenden und ihren Themen mit Offenheit und Interesse?
- /// Darf ich mir zugestehen, mich durch Vielfalt überfordert zu fühlen?
- /// Inwieweit gelingt es mir, von der vorhandenen Individualität und Vielfalt der Gruppe für die Lernprozesse zu profitieren?
- /// Habe ich die notwendigen Kompetenzen, um auf die individuellen Bedürfnisse der Lernenden eingehen zu können?
- /// Welche Rahmenbedingungen ermöglichen mir, angemessen auf die individuellen Bedürfnisse der Lernenden einzugehen (z. B. zeitlich, räumlich, organisatorisch, atmosphärisch)?
- /// Habe ich die Möglichkeit, mich über Vielfalt und meine Herausforderungen damit in einem geschützten Rahmen auszutauschen?
- /// Was weiß ich über inklusive Pädagogik?
- /// Auf welchen Werten, Haltungen und Überzeugungen baut mein Bild von Vielfalt auf?
- /// Habe ich die Möglichkeit, meine Vorstellungen und Anliegen meinem Auftraggeber gegenüber einzubringen?
- /// Wie kann ich in der Qualifizierung die vielfältigen Formen, Konzepte, Angebote in der Kindertagespflege berücksichtigen?
- /// Wie verhalte ich mich bei individuellen Hürden und Hindernissen, z. B. bei körperlicher Behinderung, chronischen Krankheiten, persönlichen Krisen?



/// 9. DIE BEDÜRFNISSE DER ELTERN NACH QUALITÄT IN DER KINDERTAGESPFLEGE

Welches sind die Bedürfnisse der Eltern, wenn sie ihr Kind einer Kindertagespflegeperson anvertrauen? Und woran erkennen Eltern, dass auf ihre Bedürfnisse eingegangen wird? Um diese Fragen soll es nun gehen.

Wenn Eltern sich zum ersten Mal entscheiden, ihr kleines Kind einer Kindertagespflegeperson anzuvertrauen, machen sie sich viele Gedanken. Sie hegen Befürchtungen und Hoffnungen, sie wägen Argumente ab, besprechen sich mit Freunden und Familienangehörigen, recherchieren im Netz oder sondieren den Buchmarkt. Vielleicht diskutieren sie auch mit der Kinderärztin bzw. dem Kinderarzt oder sie fragen in einer nahe gelegenen Kita nach, ob eine Erzieherin oder ein Erzieher eine Kindertagespflegeperson empfehlen kann. Manche Eltern gehen dabei strukturiert vor und erkunden das Themenfeld Kindertagespflege selbstständig, andere möchten gerne möglichst früh informiert und begleitet werden.

In einer Vermittlungsstelle wünschen sich Eltern, ausführlich über die Möglichkeiten in der Kindertagespflege am Wohnort beraten zu werden. Das Wohl des Kindes und das Interesse an der Familie sollen im Mittelpunkt stehen. Dabei folgen Mütter und Väter ihrem ersten Eindruck von Verständnis und Zuwendung, den sie im ersten Gespräch mit der Kindertagespflegeperson oder der Fachberatung erhalten. Eltern gut auf das einzustimmen, was sie und ihr Kind in der Kindertagespflege erwartet, gehört auch zu den Aufgaben von Fachberatung.

/// QUALITÄTSLEITSATZ

Als Vertreterin bzw. Vertreter des Systems Kindertagespflege achte ich darauf, dass sich auch die Eltern mit ihren Fragen, ihrer Kritik und ihren Wünschen gut aufgehoben wissen.

Neben dem feinfühligem Beziehungsaufbau der Kindertagespflegeperson zum Kind ist die innere Zustimmung der Eltern für eine Betreuung in Kindertagespflege ein wesentlicher Faktor für das Gelingen. Nur wenn Eltern aktiv und überzeugt „Ja“ sagen zu dem Konzept der Kindertagespflege und der Person, denen sie ihr Kind anvertrauen, kann das Kind sich auf diesen neuen Ort und die neue Bezugsperson einlassen. Eltern hilft in diesem Entscheidungsprozess eine Beratung zu den Fragen:

- /// Was bewegt mich, wenn ich daran denke, dass mein Kind nicht mehr von mir betreut werden wird?
- /// Was hilft mir dabei, mich auf eine Kindertagespflegeperson einlassen zu können?
- /// Was ist nötig, damit ich mein Kind einer Kindertagespflegeperson anvertrauen kann?
- /// Was brauche ich, um ein gutes Gefühl bei der Entscheidung für eine Kindertagespflegeperson zu haben?²⁰

In den meisten Fällen korrespondiert die Sorge um eine gute Betreuung für ihr Kind mit den Notwendigkeiten der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Die Gedanken der Eltern kreisen dann um folgende Fragen:

- /// Ab welchem Alter verträgt mein Kind eine Trennung von mir?
- /// Wie finde ich eine gute Kindertagespflegeperson?
- /// Was ist überhaupt eine gute Kindertagespflegeperson und woran erkenne ich ihre Qualität?
- /// Wie lange gebe ich mein Kind an eine Kindertagespflegeperson und was ist dabei gut für meine bzw. unsere Erwerbstätigkeit und gut für das Kind?
- /// Was kann ich vorbereitend tun, um mein Kind auf die außerfamiliäre Betreuung einzustimmen?
- /// Wie gestalte ich die Trennung und was gehört zu einem guten Übergang?
- /// Woran erkenne ich, ob der Tagesablauf und die anderen Kinder in der Kindertagespflege meinem Kind gut tun?

²⁰ Die Broschüre „Die beste Betreuung für mein Kind“ ist ein hilfreicher Leitfaden, um Eltern bei diesem Entscheidungsprozess zu begleiten. Sie wird herausgegeben durch die Deutsche Liga für das Kind in Familie und Gesellschaft e.V. (www.fruhe-tagesbetreuung.de).

- /// Was muss ich tun, damit ich mit der Kindertagespflegeperson zurechtkomme und welche Ansprüche darf ich selbst an die Kindertagespflegeperson stellen?
- /// Woran erkenne ich eine gelungene Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen mir und der Kindertagespflegeperson?
- /// Welche Regelungen gibt es für den Fall, dass mein Kind oder die Kindertagespflegeperson krank wird?
- /// Mit welchen Urlaubszeiten der Kindertagespflegeperson sollte ich rechnen?

Halten wir einen Moment inne und fühlen wir uns in Eltern ein, die sich diese Fragen stellen. Dann lässt sich erkennen, dass Eltern das Bedürfnis nach Vertrauen und Verlässlichkeit haben. Verlässlichkeit kann im Laufe der Zeit erfahren werden, Vertrauen kann sich aufbauen. Das heißt, beides – das Gefühl von Verlässlichkeit und Vertrauen – entwickelt sich in einem gemeinsamen Prozess. Eltern und Kindertagespflegeperson sind dabei aufeinander angewiesen. Ziel ist eine Bildungs- und Erzie-

²¹ Zum Thema Bildungs- und Erziehungspartnerschaft siehe die Handreichung zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren „Kinder in den ersten drei Lebensjahren: Was können sie, was brauchen sie?“, 2010, S. 81 bis 84



hungspartnerschaft, bei der sich beide Seiten wertgeschätzt und verstanden fühlen.²¹ Dieser Prozess wird unterstützt, wenn die Kindertagespflegeperson

- /// keinen Fragen ausweicht, Ängste und Unsicherheiten ernst nimmt. Sie zeigt dies dadurch, dass sie sich Zeit für ein Gespräch nimmt und fachlich kompetent antworten kann.

- /// ihr Angebot mit den bestehenden Erwartungen, Abläufen und Regeln klar, wertschätzend und verbindlich darstellt und erläutert. Gleichzeitig zeigt sie Offenheit für den Dialog mit den Eltern und für ihre Anliegen.
- /// alles für sie selbst und die Eltern Wichtige in einem Vertrag regelt. Darin werden z. B. das Konzept der Eingewöhnung, Betreuungsumfang, Krankheitsregelungen und Urlaube festgehalten, aber auch besondere Vereinbarungen geschlossen, etwa bezüglich der Ernährung des Kindes oder des Umgangs mit Haustieren.
- /// die Entwicklung des Kindes beobachtet und dokumentiert. In täglichen, kurzen Gesprächen informiert sie die Eltern z. B. über das aktuelle Geschehen und erzählt, wie es dem Kind an dem Tag gegangen ist.
- /// die Eltern in ihrer Erziehungsfähigkeit bestärkt und unterstützt. Sie ermuntert Eltern z. B., das Selbstvertrauen ihres Kindes zu fördern, in herausfordernden Situationen gelassen zu bleiben und alters- und entwicklungsgerecht mit dem kleinen Kind zu kommunizieren.



NACHGEFRAGT

Woran erkennen Sie, dass Ihr Kind in der Kindertagespflegestelle gut aufgehoben ist?

Elternpaar A. und E. Müller:

„Uns ist es wichtig, dass die ‚Chemie‘ zwischen unserem Kind und der Kindertagespflegeperson stimmt. Das gilt auch für die ‚Chemie‘ zwischen uns Eltern und der Kindertagespflegeperson. Wenn wir das Gefühl haben, dass sie ernsthaftes Interesse an unserem Kind hat, feinfühlig auf es und auf die anderen Kinder eingeht und wir ähnliche Werte haben in Bezug darauf, was ein Kind braucht, dann kann eine vertrauensvolle Beziehung gut wachsen. Wenn unser Kind und wir uns darüber hinaus in den Räumen der Kindertagespflegestelle wohl fühlen, dann können wir es mit einem guten Gefühl in der Betreuung lassen und zum Beispiel unserer Berufstätigkeit nachgehen. Damit sind für uns die wichtigsten Grundsteine für eine gelungene Vereinbarkeit von Familie und Beruf gelegt.“

Das Bedürfnis nach Verlässlichkeit und Vertrauen zeigt sich im Umgang der Kindertagespflegeperson mit den Eltern, aber insbesondere im Umgang mit dem einzelnen Kind. Die Kindertagespflegeperson zeigt durch Haltung, Körpersprache, Kommunikation und Zuwendung: Jedes Kind ist anders. Jedes Kind ist einzigartig und wird in seiner Einzigartigkeit wertgeschätzt. Kein Kind muss irgendetwas können.

In der Kindertagespflege kann jedes Kind ohne Druck die Welt entdecken und sich entwickeln. Dies ist im besten Sinne inklusive Kindertagespflege. Inklusive Kindertagespflege bedeutet für Eltern, dass der Förderbedarf ihres Kindes individuell ermittelt wird. Mütter und Väter können darauf vertrauen, dass ihr Kind bei einem Mehrbedarf an Förderung bei einer zusätzlich qualifizierten Kindertagespflegeperson in guten Händen ist.



/// 10. EXKURS: „BEDÜRFNISSE ALLER AKTEURINNEN UND AKTEURE IM BLICK“ IM KONTEXT DER QUALITÄTSENTWICKLUNG FÜR BILDUNG UND BETREUUNG IN DER FRÜHEN KINDHEIT

Professorin Dr. Heide Kallert

Seit Mitte der 1990er Jahre wird vermehrt über Qualität in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege diskutiert, und die Aufgabe der Qualitätsentwicklung wird an alle Fachkräfte herangetragen. Eines der ersten Qualitätskonzepte war das von Tietze u. a., das – zunächst im Bereich Kindertagesstätten – sehr weite Verbreitung fand. Dabei werden drei Qualitätsdimensionen unterschieden: Strukturqualität, Prozessqualität und Orientierungsqualität. Unter Strukturqualität werden die Rahmenbedingungen einer Kindertageseinrichtung verstanden, unter Prozessqualität die Merkmale der Interaktion – vor allem zwischen Erzieherinnen bzw. Erziehern und Kindern. Mit Hilfe dieser Qualitätsdimensionen sollte Qualität messbar werden, sodass es möglich würde, gute von

weniger guten Einrichtungen zu unterscheiden und die Qualität aller Einrichtungen weiter zu entwickeln. Eines der ersten Qualitätsinstrumente war die Kindergarten-Einschätz-Skala (KES), mit deren Hilfe eine große Zahl von Merkmalen, die in Einrichtungen vorzufinden sind, von geschulten Beobachterinnen und Beobachtern auf einer 7-stufigen Skala eingeschätzt, d.h. bewertet wurden. Das Instrument wurde in der Folge auch für Kindertagespflege (TAS) und für Krippen (KRIPS) angepasst. Gemessen wurden Merkmale der Struktur- und Prozessqualität.

Nicht jede Qualität ist messbar

Die dritte Qualitätsdimension, die Orientierungsqualität, wurde nicht gemessen, sie kann nicht gemessen werden. Der Grund dafür wird deutlich mit der Erläuterung von Tietze in der Ausgabe der KES von 1997: „Pädagogische Orientierungsqualität bezieht sich auf die pädagogischen Vorstellungen, Werte und Überzeugungen der an den pädagogischen Prozessen beteiligten Erwachsenen. [...] Bei der Orientierungsqualität handelt es sich um mentale Gegebenheiten, die in lang andauernden Prozessen beruflicher Sozialisation erworben werden und

in denen sich zugleich überindividuelle, kulturell verankerte Muster spiegeln.“²²

In ihrem Ursprung war Orientierungsqualität etwas Individuelles im Inneren der erwachsenen Person. Anfang des 21. Jahrhunderts erfuhr die Bedeutung von Orientierungsqualität eine Wandlung. Im Jahr 2008 beschreibt Tietze Orientierungsqualität wie folgt: „Dieser Qualitätsbereich beinhaltet die normativen Orientierungen, Leitideen und Überzeugungen, unter denen das pädagogische Handeln (Prozessqualität) stattfindet bzw. stattfinden soll. Mit den Curricula für den Vorschulbereich [...], ebenso mit den Kriterien des Nationalen Kriterienkatalogs [...] liegen solche Orientierungen vor.“²³

Zur Orientierungsqualität gehören nicht mehr die individuellen Überzeugungen der Erzieherinnen und Erzieher. Vielmehr gibt es mit den Bildungs- und Erziehungsplänen und dem Nationalen Kriterienkatalog, auch mit den Konzeptionen, die jetzt jede Einrichtung vorweisen muss, objektive Normen, an denen die individuellen Werte und Überzeugungen der Einzelnen gemessen werden.

²² Tietze/Schuster/Roßbach: Kindergarten-Einschätz-Skala, 1997, S. 8

²³ Tietze: Qualitätssicherung im Elementarbereich. In: Zeitschrift für Pädagogik. 53. Beiheft, 2008, S. 18

Damit kann bewertet werden, ob sie den Leitideen der Einrichtung entsprechen oder nicht. In gewissem Sinn findet dadurch das Individuelle weniger Beachtung.

Heute wird professionelle pädagogische Haltung gefordert

Wenige Jahre später – etwa ab 2010 – gibt es im fachlichen Diskurs wieder eine intensive Beschäftigung mit den individuell-persönlichen Einstellungen der Fachkräfte im Bereich frühe Kindheit. Ausführliche Veröffentlichungen erscheinen zum Thema „Professionelle pädagogische Haltung“. Sie gehen das Thema unterschiedlich an, aber drei Merkmale sind in jedem Fall vorhanden:

1. Ähnlich ist in jedem Fall die Definition. Als Beispiel möge die folgende dienen:
„Mit dem Terminus ‚professionelle Haltung‘ sind also konkret Orientierungsmuster im Sinne von handlungsleitenden (ethisch-moralischen) Wertorientierungen, Normen, Deutungsmustern und Einstellungen gemeint, die pädagogische Fachkräfte in

ihre Arbeit und Gestaltung der Beziehungen einbringen.“²⁴

2. Unterschiedlich, aber angesichts der mit der Definition gegebenen Vielfalt verständlich, ist das Bemühen um etwas Feststehendes, um ein oder mehrere Kriterien, mit deren Hilfe die Qualität der professionellen pädagogischen Haltung bewertet werden kann.
3. Gleich ist zudem der Weg, mit dem Fachkräfte ihre „professionelle pädagogische Haltung“ in Richtung auf „Haltungsqualität“ verändern und entwickeln können, nämlich durch Reflexion. Die Ansätze unterscheiden sich aber deutlich im Hinblick auf die Art, in welcher sie Anleitung und Hilfe zur Reflexion geben.

An jede einzelne Fachkraft wird die Forderung gestellt, ihre persönliche Einstellung in Richtung auf die (richtige) professionelle pädagogische Haltung zu entwickeln oder sie im Hinblick auf neue Herausforderungen (Beispiel: „Inklusion“) zu verändern.

²⁴ WiFF: Professionelle Haltung, 2011, S. 10

Qualität: Ermöglichen statt Fordern

Es ist kein Zufall, dass der vorliegende systemische Qualitäts-Ansatz „Bedürfnisse aller Akteurinnen und Akteure im Blick“ im Bereich Kindertagespflege entstanden ist, denn in dieser Kinderbetreuungsform wird fast alltäglich deutlich und auch bewusst, dass jede einzelne Persönlichkeit sowohl mit ihrer Individualität als auch mit ihrer Funktion Teil des gesamten Systems Kindertagespflege ist. Diese Gegebenheit ist in den anderen Bereichen der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern vielleicht weniger deutlich, aber sie gilt auch dort.

Von den grundlegenden Bedürfnissen der kleinen Kinder auszugehen und zu erkennen, dass die Bedürfnisse aller Beteiligten diesen deutlich entsprechen, führt nicht nur zu einem neuen Vorgehen, sondern zu einer neuen Sicht in der Qualitätsentwicklung. Mit der Anregung in dieser Publikation, sich mit Hilfe der Reflexionsfragen über die eigenen Bedürfnisse und die der anderen sowie über die Wege zu deren Erfüllung bewusst zu werden, wird der Blick vom Fordern auf das Ermöglichen von Qualität gewendet.



/// 11. AUSBLICK

Wir sind davon überzeugt, dass Reflexionsfragen im Dialog mit sich selbst und mit anderen anregend wirken und Veränderungen anstoßen können. Deshalb wollen wir mit dieser Broschüre Impulse für Qualitätsentwicklungsprozesse setzen und hoffen, dass sie in der Praxis einen hilfreichen Begleiter darstellt.

Wir wünschen uns einen ganz pragmatischen Nutzen: Unsere Reflexionsfragen können (insgesamt oder ausschnittsweise)

1. zur Selbstevaluation einer Akteurin oder eines Akteurs, eines Teams, einer Fachgruppe verwendet werden.
2. den Einstieg in die Entwicklung oder Weiterentwicklung einer schriftlichen Konzeption ebnen.
3. in der Supervision und/oder kollegialen Beratung als Impulse gesetzt werden, um vertieft über die eigene Haltung, Rolle und Auftrag innerhalb des Systems Kindertagespflege nachzudenken.

4. in Dienstbesprechungen als Impuls dienen, sich mit Inhalten zur Kindertagespflege auseinander zu setzen.
5. als Input für eine Fortbildung genutzt werden.
6. Arbeitsgruppen aktivieren.
7. ...

Im Verlauf unseres Diskurses rund um die Entwicklung dieser Broschüre haben wir immer wieder Erfahrungen von Menschen einbezogen, die aktuell im System Kindertagespflege tätig sind: sei es als Tagesmutter oder Tagesvater, als Fachberaterin oder Fachberater, als Fachaufsicht, als Referentin oder Referent oder als in der Praxisbegleitung und Supervision wirkende Person. Aus der Summe der Erfahrungen kamen wir zu der Erkenntnis, wie sehr ein System auch über eine Kultur des Miteinanders verwoben ist. Es bleibt nicht nur auf der Ebene seiner (gesetzlichen) Aufträge. Was genau ist es aber, das eine positive und konstruktive Atmosphäre bewirkt?



Was ermöglicht den Gedeihraum auf allen Systemebenen, damit sich das gesamte System Kindertagespflege zum Wohl von Kindern und Familien qualitativ entwickelt und stabilisiert?

Unser Ansatz ist nicht, Qualitätsmerkmale zu beschreiben, sondern konsequent vom Kind aus zu denken und – wie in einer Spirale – von dort aus die Bedürfnisse aller Akteurinnen und Akteure im System Kindertagespflege zu betrachten. Diese Denkweise wurde in den ersten Kapiteln dieser Broschüre ausführlich geschildert. Sie hat uns zunehmend begeistert

und unsere Diskussionen befruchtet, weil sie neue Ideen und neue Handlungsmöglichkeiten öffnet. Qualität wird nicht primär als Anforderung an das berufliche Tun behandelt.

Statt Qualitätsmerkmale zu definieren, überlegten wir: Was braucht es, damit die Bedürfnisse der jeweils Handelnden erfüllt werden? Und welche Bedingungen müssen vorhanden sein, damit diese Personen den Erwartungen und Bedürfnissen der mit ihnen jeweils Interagierenden gerecht werden?

Klärend für den Ansatz war die Diskussion in unserer Gruppe über „Verantwortung“. Das Wort wird üblicherweise gebraucht, wenn jemandem eine Aufgabe übertragen ist und dann geprüft wird, ob die Person die Aufgabe erfüllt. D.h. es wird geschaut, ob sie der Verantwortung für ihr Tun gerecht wird. „Verantwortung“ in dem Ansatz, der hier verfolgt wird, bedeutet im Unterschied dazu etwas, das sich die Person selbst nimmt. Sie entscheidet selbst und übernimmt die Verantwortung dafür, dass ihr Bedürfnis in der Interaktion erfüllt wird. In diesem Sinn ist „Verantwortung übernehmen“ nicht mahrend und moralisierend, sondern ermutigt zum

Erproben eigener Handlungsmöglichkeiten. Natürlich müssen Rahmenbedingungen angemessen sein, doch letztlich sind es die handelnden Akteurinnen und Akteure, auf die sich die Wahrnehmung richtet. Sie werden nicht nur als Funktionsträgerinnen und -träger, sondern auch auf der Beziehungsebene als Personen wahrgenommen. Sie werden als zufriedenstellend, klärend, wohlwollend, unterstützend erlebt oder nicht. Somit werden sie nie nur in ihrer Rolle, sondern immer auch als Persönlichkeit mit einer bestimmten Haltung und mit Kompetenzen gesehen, die innerhalb gegebener Rahmenbedingungen handelt, sowie Gestaltungsräume nutzt.

Wenn unsere Broschüre Anstöße geben kann, die Qualität für Sie als Akteurin oder Akteur in Ihrem Arbeitsbereich und/oder in Ihrem Gesamtsystem in den Blick zu nehmen und weiterzuentwickeln, dann bewegen auch wir uns in der Spirale der Qualität weiter.

Wir sind gespannt auf Ihre Erfahrungen und freuen uns auf Ihre Rückmeldungen.



Das Entwicklungsteam von links nach rechts: Olga Janzen, Christiane Mickel, Inge Michels, Professorin Dr. Heide Kallert, Ursula Diez-König, Gunther Kirchner-Peil, Marion Limbach-Perl

Das Team der Autorinnen und des Autors

Ursula Diez-König

ist Diplom-Pädagogin und Leiterin des Hessischen KinderTagespflegeBüros. Die Schwerpunkte ihrer Arbeit liegen in der Vernetzung und fachpolitischen Weiterentwicklung der Kindertagespflege in Hessen.

Olga Janzen

arbeitet als Diplom-Pädagogin im Hessischen KinderTagespflegeBüro. Die Schwerpunkte ihrer Arbeit liegen im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit. Sie ist Mitglied im Institut für familiale und öffentliche Erziehung, Bildung, Betreuung e.V. (ifoebb), mit dem das HKTB eng zusammenarbeitet.

Christiane Mickel

arbeitet als Pädagogin (M.A.) im Hessischen KinderTagespflegeBüro. Die Schwerpunkte ihrer Arbeit liegen in der Beratung von Bildungsträgern und der Qualifizierung in der Kindertagespflege. Sie ist Mitglied im Institut für familiale und öffentliche Erziehung, Bildung, Betreuung e.V. (ifoebb), mit dem das HKTB eng zusammenarbeitet.

Professorin Dr. Heide Kallert

ist pensionierte Professorin am Fachbereich Erziehungswissenschaften der Goethe-Universität Frankfurt am Main mit dem Schwerpunkt „Sozialpädagogik und Erziehung in der Kindheit“. Außerdem ist sie Mitgründerin sowie Mitglied des Instituts für familiale und öffentliche Erziehung, Bildung, Betreuung e.V. (ifoebb). Sie hat verschiedene Projekte im Bereich Kindertagespflege wissenschaftlich begleitet.

Gunther Kirchner-Peil

ist Diplom-Sozialarbeiter und Multiplikator für den Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan. Er ist Fachdienstleiter für die Kindertagesbetreuung. Seine Aufgaben umfassen Beratung, Erlaubnisse, Förderung und Aufsicht für Kindertagesstätten und Kindertagespflege.

Marion Limbach-Perl

ist Erzieherin, Diplom-Pädagogin mit TZI-Zertifikat, Fachberaterin und Fortbildnerin für Kinderbetreuung, Supervisorin sowie Multiplikatorin für die Durchführung der Train-the-Trainer-Seminare des Bundesverbandes für Kindertagespflege e.V.

Inge Michels

ist Diplom-Pädagogin und Redakteurin. Sie arbeitet als freie Bildungsjournalistin, Moderatorin und Autorin zu familien- und bildungspolitischen Themen.

Zum Nachlesen

Becker-Stoll, Fabienne; Berkic, Julia; Kalicki, Bernhard (Hrsg.) (2010): **Bildungsqualität für Kinder in den ersten drei Jahren**. Berlin: Cornelsen Verlag Scriptor GmbH & Co. KG.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2012): **Kindertagespflege: Familiennah und gut betreut**.

3. Auflage. Berlin.

Als Online-Publikation erhältlich unter:

<https://www.bmfsfj.de/blob/94138/2fa62d-8cf3fd6ef1a336a1b14ec76b64/kindertagespflege-familiennah-und-gut-betreut-data.pdf>

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) und ZDF (2018):

Die Rechte der Kinder.

Von logo! Einfach erklärt. 4. Auflage. Berlin.

Als Online-Publikation erhältlich unter:

<https://www.bmfsfj.de/blob/93522/9768d3a87f531f31beb72ce628ee8eb1/die-rechte-der-kinder-logo-data.pdf>

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und Deutsches Jugendinstitut e. V. (Hrsg.) (2012): **Fachberatung in der Kindertagespflege**. Praxismaterialien für die Jugendämter, Nr. 5, Juni 2012. München.

Als Online-Publikation erhältlich unter:

https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/aktionsprogramm-kindertagespflege/Praxismaterialien_fuer_die_Jugendaemter_Nr_5_Handreichung_fachberatung_in_der_kindertagespflege.pdf

Bundesverband für Kindertagespflege e.V. (Hrsg.) (2011): **Fachberatung in der Kindertagespflege**. In: Schlaglicht! Informationen, Kommentare, Empfehlungen. Berlin.

Als Online-Publikation erhältlich unter:

www.bvktp.de/files/schlaglicht-2_2011_03.pdf

Deutsche Liga für das Kind in Familie und Gesellschaft e.V. (2016): **Die beste Betreuung für mein Kind**. Worauf Sie achten sollten, wenn Sie Ihr Kind in eine Krippe, Kita oder Kindertagespflegestelle geben. Berlin.

Als Online-Publikation erhältlich unter:

http://www.fruehe-tagesbetreuung.de/downloads/QK_Broschuere-web.pdf

Deutsche Liga für das Kind in Familie und Gesellschaft e.V. (2015): **Gute Qualität in Krippe und Kindertagespflege**. Positionspapier der Deutschen Liga für das Kind. Berlin.

Als Online-Publikation erhältlich unter:

http://www.fruehe-tagesbetreuung.de/downloads/Krippen-Positionspapier_2015.pdf

Hessisches KinderTagespflegeBüro (Hrsg.)

(2017): **Pädagogik kompakt von A bis Z**.

Eine Informationsbroschüre für Kindertagespflegepersonen, Eltern und Interessierte.

Maintal.

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration und Hessisches Kultusministerium (Hrsg.) (2015): **Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen**. 7. Auflage. Wiesbaden.

Als Online-Publikation erhältlich unter:

https://soziales.hessen.de/sites/default/files/media/hsm/bildungs-und_erziehungsplan_2015-08-27.pdf

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration (Hrsg.) (2010): **Kinder in den ersten drei Lebensjahren: Was können sie, was brauchen sie?** – Eine Handreichung zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren. Wiesbaden.

Als Online-Publikation erhältlich unter:

https://soziales.hessen.de/sites/default/files/media/hsm/2014-03-00_hanreichung_0-3_internet.pdf

Kallert, Heide; Jansen, Mechthild M.; Dörr, Karin (Hrsg.) (2010): **Kreative Kinderbetreuung in Kommunen** – wie Elterninteressen, Kindeswohl und Arbeitsmarktpolitik zusammen passen.

Beiträge zur frühkindlichen Erziehung Band

18. Frankfurt am Main: Institut für familiale und öffentliche Erziehung, Bildung, Betreuung e.V.

Keimeleder, Lis; Schumann, Marianne; Stempinski, Susanne; Weiß, Karin (2008): **Qualifizierung in der Kindertagespflege**: Das DJI-Curriculum „Fortbildung von Tagespflegepersonen“.

2. überarbeitete und erweiterte Auflage.

Seelze-Velber: Klett / Kallmeyer Verlag.

Als Online-Publikation erhältlich unter:

http://www.fruehechancen.de/files/pdf/application/pdf/curriculum_dji.pdf

Kerl-Wienecke, A.; Schoyerer, G.; Schuegger, L. (2013): **Kompetenzprofil Kindertagespflege** in den ersten drei Lebensjahren. Berlin: Cornelsen Scriptor.

Michels, Inge (2014): **Mein Beruf: Tagesmutter/ Tagesvater**. Wissen und Anregungen für einen alten und neuen Beruf. 2. aktualisierte Auflage. Seelze / Velber: Kallmeyer.

Michels, Inge; Plüskow, Alexandra von (2017): **Kinder & Werte**. Was Erwachsene wissen sollten. Seelze / Velber: Kallmeyer.

Nentwig-Gesemann, Iris; Fröhlich-Gildhoff, Klaus; Harms, Henriette; Richter, Sandra (2011): **Professionelle Haltung – Identität der Fachkraft für die Arbeit mit Kindern in den ersten drei Lebensjahren**. Weiterbildungsinitiative

Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF).

München: Deutsches Jugendinstitut e.V.

Als Online-Publikation erhältlich unter:

https://www.weiterbildungsinitiative.de/uploads/media/WiFF_Expertise_Nentwig-Gesemann.pdf

Pikler, Emmi (2013): **Friedliche Babys – zufriedene Mütter**. Pädagogische Ratschläge einer Kinderärztin. 4. Auflage. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder GmbH.

Schopp, Johannes (2010): **Eltern Stärken. Die dialogische Haltung in Seminar und Beratung**. Ein Leitfaden für die Praxis. 3. überarbeitete Auflage. Leverkusen: Verlag Barbara Budrich.

Schoyerer, Gabriel; Frank, Carola; Jooß-Weinbach, Margarete; Loick Molina, Steffen; Deutsches Jugendinstitut e.V. (Hrsg.) (2018): **Was passiert in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege?** Phänomene professionellen Handelns in der Kindertagesbetreuung – Ergebnisse aus dem ethnografischen Forschungsprojekt „Profile der Kindertagesbetreuung (ProKi)“. Augsburg: Himmer GmbH Druckerei & Verlag.

Als Online-Publikation erhältlich unter:

https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs2018/26052_schoyerer_proki_ergebnisse.pdf

Schoyerer, Gabriel; Wiesinger, Julia (2017): **Die Praxis der Fachberatung für Kindertagespflege**. Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt „Qualitätsbedingungen von Fachberatung Kindertagespflege“ (QualFa). Katholische Stiftungshochschule München.

Als Online-Publikation erhältlich unter:

https://www.ksh-muenchen.de/fileadmin/user_upload/Publ_Praxis_der_Fachberatung_Dez17.pdf

Schuhegger, Lucia; Baur, Veronika; Lipowski, Hilke; Lischke-Eisinger, Lisa; Ullrich-Runge, Claudia; Deutsches Jugendinstitut e.V. (Hrsg.) (2015): **Kompetenzorientiertes Qualifizierungshandbuch Kindertagespflege**. Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern unter drei. Seelze: Friedrich Verlag.

Tietze, Wolfgang; Schuster, Käthe-Maria;

Rosbach, Hans-Günther (1997): **Kindergarten-Einschätz-Skala**. Deutsche Fassung der Early Childhood Environment Rating Scale von Thelma Harms/ Richard M. Clifford. Neuwied.

Tietze, Wolfgang (2008): **Qualitätssicherung im Elementarbereich**. In: Zeitschrift für Pädagogik. Qualitätssicherung im Bildungswesen. Eine aktuelle Zwischenbilanz. 53. Beiheft. Weinheim: Beltz Verlag.

Als Online-Publikation erhältlich unter:

https://www.pedocs.de/volltexte/2013/7265/pdf/ZfPaed_Beiheft_53_komplett.pdf

Viernickel, S.; Fuchs-Rechlin, K.; Strehmel, P.; Preissing, Ch.; Bense, J.; Haug-Schnabel, G. (2015): **Qualität für alle**. Wissenschaftlich begründete Standards für die Kindertagesbetreuung. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder GmbH.

Wiemert, Heike; Heeg, Stefan; Heitkötter, Martina (2012): **Kindertagespflege: Tätigkeitsfeld und Betreuungsform mit Potenzial**. Ansätze einer qualitätsorientierten Weiterentwicklung. München: Deutsches Jugendinstitut e.V. Als Online-Publikation erhältlich unter: www.bvkt.de/files/handreichung-professionalisierung-kt.pdf

ONLINE-QUELLEN

Webseite der Deutschen Liga für das Kind zum Thema „Was Kinder brauchen“:
<http://liga-kind.de/fk-402-resch/>
(letzter Zugriff 7/2019)

Webseite des Familienhandbuchs zum Thema „Bindungsentwicklung und frühkindliche Bildung“:
<https://www.familienhandbuch.de/babys-kinder/entwicklung/saeugling/bindung/BindungsentwicklungundfruehkindlicheBildung.php>
(letzter Zugriff 7/2019)

Webseite der UN-Behindertenrechtskonvention zum Thema „Inklusion“:
<https://www.behindertenrechtskonvention.info/inklusion-3693/> (letzter Zugriff 7/2019)



Herausgeber:

Hessisches KinderTagespflegeBüro
Landesservicestelle c/o Stadt Maintal
Klosterhofstraße 4-6, 63477 Maintal
Telefon 06181 / 400 724
Fax 06181 / 400 5017
info@hktb.de, www.hktb.de

Träger des Hessischen KinderTagespflegeBüros ist die Stadt Maintal,
vertreten durch den Magistrat.

Das Hessische KinderTagespflegeBüro wird durch das Land Hessen
gefördert. Im Rahmen unseres Internetauftritts kooperieren wir mit dem
Online-Informationdienst „Sozialnetz Hessen“.

Das Team der Autorinnen und des Autors:

Ursula Diez-König, Olga Janzen, Professorin Dr. Heide Kallert, Gunther Kirchner-Peil,
Marion Limbach-Perl, Inge Michels, Christiane Mickel

Text, Fachlektorat und journalistische Bearbeitung:

Inge Michels, www.bildung-moderieren.de

Redaktion:

Olga Janzen

Gestaltung:

Angela Bremer, Frankfurt / Main, www.ab2design.de

Druck:

Colour Connection GmbH, Frankfurt / Main, www.printweb.de

Fotos:

entnommen aus dem Bilderarchiv des Hessischen KinderTagespflegeBüros und der Servicestelle
Kindertagespflege Maintal, Seite 4: Hessisches Ministerium für Soziales und Integration

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.



**Hessisches
KinderTagespflegeBüro**

Landesservicestelle

c/o Stadt Maintal

Klosterhofstraße 4-6

63477 Maintal

Telefon 06181 / 400 724

Telefax 06181 / 400 5017

info@hktb.de

www.hktb.de

Unsere Sprechzeiten:

Mo, Di, Do, Fr von 10.00 - 12.00 Uhr

und Mittwoch von 13.00 - 15.00 Uhr

Träger des Hessischen KinderTagespflege-
Büros ist die Stadt Maintal, vertreten durch
den Magistrat.